



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

378 (15.8.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335312](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335312)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Einsendungen 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post
aufschlag P. 2.43 pro Quartal
Einschl.-Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhaltung 218

Inserates:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Inhaltliche Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 378.

Samstag, 15. August 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Sozialdemokratische Morgendämmerung?

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 14. Aug.

So ungefähr um die Zeit von Dresden fing es an: jäh wurde die Sozialdemokratie zum Sterben langweilig. Das war die letzte große Kraftentfaltung gewesen. Das Berliner Zentralregiment, dem der damals schon kranke Jonaas nur noch gewissermaßen als Konzeptionsstulze, nicht mehr innerlich angehörte, appellierte, was immer — auch außerhalb der sozialdemokratischen Reihen — lohnend ist, an die Masseninstinkte und knittelte die Versündigten, die Idealistischen und die Wahrheitsliebenden energisch tot. Dann gab es einen langsamen Auflösungsprozess; seine letzte Station: der Sinauswurf der edelen Sech. Man kann, wenn man das Bedürfnis empfindet, massenpsychische Entwicklungen an bestimmte Daten zu knüpfen, vielleicht auch sagen: die Herausbeförderung Schippels aus Fraktion und Reichstag. Nun war König Demos Trumpf. Realistischer ausgedrückt: die Coterie vertiegender Doktrinare und handfester Deputados, die durch Umschmelzung des Röhls unserer norddeutschen Großstädte ein schier autokratisches Regiment führt. In der völlig „neuenorientierten“ Redaktion des Zentralorgans tauchten in Log- und Nachtlicht Qualitäten mit wild gewordenen Fanatismus. Was sie schrieben, war Schlämm; angeblühendes, unbedeutendes Zeug, voll historischer und grammatikalischer Schnitzerei; nur in einem erhellend: in der unsagbaren Ordinarität des Stils. Von Berlin aus über wälzten sich diese Schlämmfluten durch die sozialdemokratische Provinzpresse und die Lehrlinge, die dort zwischen Kleister, Sägerei und Verjammungsbesuch kontierten, hielten es für ein nobles officium bei den (Gottlob seltenen) Anlässen, wo sie selbst den Nibel in ihren Räbel tauchten, den großen Vorbildern von Berlin und Leipzig congeniale Wendungen zu finden. Gerade wer in der Erstzeit der sozialdemokratischen Partei eine geschichtliche Rollenfigur sah und am letzten Ende auch etwas politisch Heißes, erschraf über diese neueste Phase ihrer Entwicklung. Es waren nicht die Schlechtesten unter uns gewesen, die in ihren jungen Jahren allen Ernstes geglaubt hatten: in dieser sozialdemokratischen Organisation mit ihrer bewundernswerten Disziplin und ihrem starken Opfermut manifestiere sich, wenn schon in abwegigen Formen, der uralte deutsche Realismus aufs Neue. Und nun mußten sie, mußten wir alle erleben, wie diese Organisation eigentlich nur noch den Rahmen bot, ein von jedem Selbstverantwortlichkeitsgefühl befreites Notentum auf die handarbeitenden Schichten unseres Volkes loszulassen. Das herrschte mit den Mitteln, mit denen noch immer die Oligarchie geherrscht hat. Wer nicht wollte wie sie, wurde des Verrats am Volke angeklagt und der Wut der aufgepeitschten Massen preisgegeben. Nur wer hübsch Ordre parierte, brachte es zu etwas innerhalb der sozialdemokratischen Hierarchie, die vom Vertrauensmann

sachtemang bis zu dem mit dem Eisenbahnprivileg erster Klasse ausgerüsteten Reichstagsabgeordneten hinaufführte. Die Revisionisten aber, auf die wir um die Jahrhundertwende unsere Hoffnung gesetzt hatten, blieben stumm. Das heißt — nicht unrecht tun! — ganz stumm blieben sie nicht. In ihrem vornehmsten Publikationsorgan, den „Sozialistischen Monatsheften“ veröffentlichten sie sogar fortgesetzt manderlei verständige Aufsätze, die gut und nützlich zu lesen waren. Aber über das Kubrum der literarischen Reiterei kam das doch nicht hinaus. Auch im Reichstage sahen doch allerhand Revisionisten. Die aber schwiegen, wenn es darauf ankam, in familiären Sprachen und fügten sich, wenn auch zähneknirschend, den Fraktionsbeschlüssen. Kann schon sein, daß ihnen keine andere Wahl blieb. Daß man sie mitleidlos hinausgeworfen hätte, wenn die Luft sie angekommen wäre, Farbe zu bekennen. Herrn Redebour zum Beispiel für einen tomahawkhaften Bombardon. Unter sich lebten sie wie Hund und Katz; kaum, daß sie noch Gruß und Handschlag tauschten. Bei allen politischen Aktionen aber bildeten sie mit den Radikalissimi eine geschlossene Masse. Die führten, sie tröteten folgjam hinterdrein; für die praktische Politik kamen sie überhaupt nicht mehr in Betracht.

Nun ist im Süden der Aufstand ausgebrochen. Die Würtenberger, die Bayern, die Wägen sind des Berliner Schredenregiments überdrüssig geworden und haben in Korps der Wehrmacht — einem der vielen, den blindwütigen Verrantheit in sozialdemokratischen Gauen ausgerichtet hat — die Reverenz geweigert. Darin — man merkt am Loben des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ — ist Ernst. Damals, bei den Revisionisten, handelte es sich um wurjellose Dilettanten und Akademiker. Jetzt empört sich die landschaftliche Sonderart des deutschen Südens gegen den geschichtslosen Neo-Berlinismus. Dennoch wäre es verfehlt, nun schon Victoria zu schreien und die süddeutsche Vorgänge irgendwie ins bürgerliche Gehen zu buchen. Auch die sozialdemokratischen Wähler mahlen langsam und in einer so großen und umfassen Organisation sind die Mächte des Beharrens immer so stark, daß es in Nürnberg, wenn auch nach homerischen Schellen, schon zu einem Ausgleich kommen wird, bei dem auch der Radikalismus noch wird bestehen können. Eines nur leidet der Aufstand des Südens auf neue — das allerdings zum greifen deutlich: daß gegenüber den Schmarckern und hysterischen Geseßfabrikanten die Rechte hatten, die immer wieder rieten, die Sozialdemokratie sich selbst zu überlassen. Wirkamer als der Reichsverband bekämpfte sie sich selbst. Denn sie ist in der Fluß der Zeiten und muß, wenn man den Prozess nicht von außen her stört, sich wandeln.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. August 1908.

Der großliberale Ausschuss.

Zu dem jungliberalen Vorschlag, einen großliberalen Ausschuss zu begründen, äußert sich die „Nat. Corr.“ sehr scharf. Sie schreibt:

Wir haben von dem jungliberalen Antrag berichtet, der die Parteileitung auffordern will, an die linksliberalen Gruppen heranzutreten mit dem Ersuchen, einen Ausschuss zur Beratung gesamtliberaler Angelegenheiten zu begründen. Der „Hannov. Courier“ begleitet die jungliberale Anregung mit der Bemerkung: die nationalliberale Parteileitung täte gut, ihre bisherige Zurückhaltung aufzugeben und den Kölner Vorschlag sich zu eigen zu machen. Die nationalliberalen Wähler würden nach den Erfahrungen der Landtagswahl einen härteren Zusammenschluß der Liberalen aller Schattierungen. Es kann sein, daß die Wähler berlei wünschen: sie würden sich darin nur mit unseren eigenen Wünschen begegnen. Wir haben wiederholt — vor der Wahl und nach ihr und jedesmal, sobald das Thema von der liberalen Einigung wieder einmal zur Diskussion stand — immer von neuem betont, daß wir diese Einigung als das natürliche Ziel aller liberalen empfindenden Deutschen betrachteten. Freilich haben wir auch nie den Hinweis zu unterdrücken vermocht, daß im Raum die Sachen sich zumeist hart zu sagen pflegen, und das möchten wir auch heute nicht unterlassen. Zumal der nationalliberalen Parteileitung sollte man aus diesem Anlaß doch keinen Strich zu drehen versuchen. Die linksliberalen haben, als sie ihr Frankfurter Abkommen schlossen, deutlich kundgegeben, daß sie allein zu bleiben wünschten, und es hat bis in die letzte Zeit neben vereinzelten sympathischen Äußerungen, zu denen wir den bekannten Ausschuss des Abg. Hedscher rechnen möchten, nicht an anderen gefehlt, die jede irgendwie geartete nähere Verbindung mit den Nationalliberalen als eine Verfündigung an den allein echten liberalen Prinzipien galt von der Hand weisen. Äußerungen aus Nord und Süd und wohlverstanden: nicht nur süffisante Bemerkungen in Wätern vom Schlege des „Berl. Tagebl.“, sondern Aussagen auch aus dem Munde von Männern, die — zum Teil in führender Stellung — dem linksliberalen Block angehören.

Wir wissen nicht, was die nationalliberale Parteileitung zu dem Vorschlag des Reichsverbandes sagen wird und haben keinen Verus ihr vorzugreifen. Wir können uns aber nicht recht vorstellen, in welcher Form sie ihn eigentlich sich zu eigen machen sollte. Daß die bislang von ihr bewachte Haltung korrekt und schlüssig gewesen ist, wird in der jungliberalen Zuschrift ausdrücklich zugestanden. Was hat sich denn nun so plötzlich geändert, daß die Nationalliberalen die bisherige Haltung aufgeben und gegenüber den immer noch Sprüden die Rolle des härmischen Werbers spielen müßten? Sollen sie etwa ein Weiterrücken um die Günst von Leuten veranlassen, die sie bislang kühl, mitunter sogar höhnisch abzulehnen gewohnt waren? Und für unter bescheidenen Teil möchte das wenig würdig erscheinen, und wir glauben auch noch nicht einmal, daß damit der Sache gebient würde. Gut Ding will eben gut Weile haben. Was einst die alte Fortschrittspartei zersprengte und aus ihr die nationalliberale Partei herauswachsen ließ, war ein innerer Drang. Nur der innere Drang könnte die Liberalen auch wieder einmal zusammenführen. Solange der aber nicht vorhanden ist — wir brauchen nur an Herrn Gothein zu erinnern oder an Herrn Conrad Haußmann, und man weiß nicht, wieviele Ähnlich denken — können wir uns von Gewalttaten keinen Erfolg versprechen. Solange, möchten wir verneinen, nähern der

Auf der Reise nach Kleinasien.

Von H. Köstliche.

Die Ausfahrten der Bagdad-Bahn.

Man versteht heute fälschlich die ganzen anatolischen Bahnen von Daidar Bocha aus unter dem Namen Bagdadbahn. Die erste Strecke bis Ismid wurde bereits 1874 eröffnet. Und zwar von einer Aktiengesellschaft. Später wurde sie von der Gesellschaft der anatolischen Bahnen übernommen. Diese eröffnete dann ihre erste neue Strecke bis Adalar 1880. In Gischefschir gabelt sich die Bahn. Eine Linie läuft nach Angora, die andere nach Bulgurlu. Die Gesellschaft hat mit viel größeren Schwierigkeiten zu kämpfen als z. B. die Orientbahnen in der Türkei, die keine Aktiengesellschaften sind ohne jeden Staatseinfluß. Die anatolischen Bahnen gehören dem türkischen Staat. Der türkische Staat hat nur die Verwaltung einer Gesellschaft übertragen. Die Oberaufsicht hat er sich vorbehalten. Dafür garantiert er auch eine Vergütung von 5 Prozent. Die Ueberschüsse kommen zum Teil ihm, zum Teil der Gesellschaft zugute. Die Form ist jedenfalls sowohl der türkischen Regierung wie der Deutschen Bank, die hinter der Gesellschaft steht, am angenehmen. Die russische Bank bekommt ihre Pfafen und der Staat kann in erster Linie die Bahn zu strategischen Zwecken benutzen. Bis jetzt ist wohl nur die Strecke bis Gischefschir rentabel, so daß die Staatsgarantie hierfür nicht in Anspruch genommen zu werden braucht. Bei den weiteren Strecken ist viel zugelegt worden.

Die Bahn kommt wenigstens auf der Höheebene durch ziemlich unfruchtbarere Strecken. Sie berührt im Ganzen nur wenig größere Städte. Nur Ismid mit 12 000, Adalar mit 30 000, Gischefschir mit vielleicht 50 000, Angora mit 30 000, Antakia mit 25 000, Konia mit 55 000 Einwohnern. Alle übrigen Städte sind kleiner. Das platte Land ist nur schwach bevölkert. Die Berge sind klein und liegen weit ab. Die Hügel halten nur durchschnittlich alle 20 Kilometer.

Jeden Tag geht ein gemischter Zug. Massengüter gibt es nur nach der Ernte zu verpacken. Nur dann fahren täglich Güterzüge, häufig mehrere, die Weizen und Gerste nach Daidar Bocha bringen. Außer den Ernteprodukten gibt es in der Hauptstadt nur noch zu verpacken: Nußbaumholz, Bauholz, Pappelrinne, Chromerze, Angorawolle, Schafwolle, Vieh, Häute, Seidenkokons und Seide. Verhältnismäßig stark ist der Export, der an der ganzen Strecke von der deutschen Firma Ang in Konstantinopel betrieben wird. 1907 wurden über 7 Mill. Kg Eier verladen. Meerschwammgruben, so ziemlich die einzigen der Welt, gibt es bei Gischefschir. Der Abbau dieses beim Erden noch weichen gipsartigen Produkts geschieht in sehr ursprünglicher Form. Verarbeitet wird die Masse zur Hauptsache in Wien, wohin sie in großen Stücken geliefert wird. Der Konsum der Bevölkerung ist ziemlich schwach, jedoch viel weniger Wasser zu Berg als zu Tal gehen.

Für absehbare Zeit ist an eine Rentabilität der gesamten Bahnen kaum zu denken. Natürlich hat der Betriebsbau längs der Bahn zugenommen. Tischerfassen aus dem Kaukasus, ferner Türken aus Bulgarien, Bosnien, Ostrumelien und Westindien hat man überall angehebelt. Die Leute bekommen Land geschenkt sogar Häuser. Die ersten 5 Jahre werden sie von den Abgaben befreit. Aber die einen sind noch nicht recht heimisch geworden, sie klagen über schlechte Verhältnisse; die andern sind nicht viel mehr. Immerhin ist jetzt das Gelände zu beiden Seiten der Bahn fast durchweg 10 Kilometer weit angebauet. Und auch weiterhin bauen die Leute jetzt noch an. Mit ihren Kamelen bringen sie das Getreide aus den entferntesten Gegenden. Nur ist eine gute Ernte von Regen sehr abhängig und höchstens alle 4-5 Jahre zu erwarten. Bei guter Ernte ist für die Strecke vom Bosphorus bis Angora die 5prozentige Vergütung fast erreicht worden. Nur ein Beispiel anzuführen, so hat im Jahre 1907 für die anatolische Bahn im engeren Sinne ohne die Strecke Konia-Bulgurlu die türkische Regierung etwa 4,8 Mill. Francs zugesagt. Das ist

auch sonst der Durchschnitt. Trotzdem ist die Bahn natürlich für das Land ein großer Segen. Sie hebt die ganze Kultur. Wenigstens in wirtschaftlicher Beziehung. Die Bahn hat moderne Pflüge verkauft. Man sieht insalgebehen sie und da einen Bauern statt des alten Holzpfluges Probirte von Ceter in Berlin gebrauchen. Auch ein paar Mähmaschinen habe ich in Lätigeln gesehen unmittelbar neben der alten Methode des Getreide mit Sichel zu schneiden. Die Bahn hat in Gischefschir einen eignen Kulturinspektor, der den Bauern moderne Arbeitsweise beibringen soll. Natürlich vollzieht sich der Fortschritt nur äußerst langsam. Denn das Hauptkennzeichen des Orientalen ist seine konervative Gefinnung.

Der erste Versuch im großen Maßstabe voranzukommen wird jetzt in Konia gemacht. Hier will man mit Hilfe eines Sees das Winterwasser sammeln und es im Sommer durch ordentliche Kanäle dem Land zuführen. Man verzichtet dabei auf jegliche Bewerke und glaubt insolge des natürlichen Gefälles 50 000 Hektar Land bewässern zu können. Das Land gehört zum Teil dem Sultan, zum Teil den Bauern. Man hofft die Kosten so niedrig halten zu können, daß die Bauern das Wasser auch wirklich abnehmen. Zurzeit sind etwa 500 Leute bei der Herrichtung beschäftigt. Man wendet möglichst viel Maschinen an und führt dabei eine vollständige Trockenlagerung durch. In einigen Jahren wird die Sache fertig sein. In kleinerem Umfange wird man schon vorher nach und nach Wasser abgeben. Daß das Verfahren äußerst praktisch ist, sieht man daran, daß schon im Altertum eine solche Bewässerung bestanden haben muß, denn man hat die alten Kanalanlagen wieder aufgefunden. Jedenfalls wird man, wenn durch diese Bewässerung eine bedeutende Ertragssteigerung erzielt wird, noch andere Pläne in Angriff nehmen — ganz abgesehen von Mesopotamien, wo man ein vergrößertes Ägypten schaffen will.

Jedenfalls hat die Bevölkerung allmählich Vertrauen bekommen zu dem modernen Zug, den die Bahn gebracht hat. An-

gerademaligen Sache die Nationalliberalen am ehesten, wenn sie sich ihre Eigenart und ihre Selbständigkeit nach rechts und nach links bewahren.

Sommerlegenden.

Die „Deutschen Nachrichten“ wußten von einer Konfession von Großindustriellen und Vertretern der nationalliberalen Parteileitung zu erzählen, die „vor einiger Zeit“ im Reichstagsgebäude stattgefunden hätte. Dabei sei dann den Industriellen „das Zustandekommen gemacht worden, daß diejenigen Abgeordneten oder Parteimitglieder, welche Anhänger der öffentlichen Abstammung bei den Landtagswahlen sind, die Geltendmachung dieses Standpunktes nicht verboten oder erschwert werden soll.“ Dazu schreibt die „Nat. Corr.“ parteiunabhängig:

„Das Geschiehen ist sehr interessant. Es hat nur den einen Fehler: es ist von A bis Z erfunden. Vielleicht meinen die „Deutschen Nachrichten“ eine Besprechung, die noch während der Parlamentarischen Sessionen und lange vor dem Magdeburger Parteitag stattgefunden hat. Die tagte allerdings im Reichstag. Aber auf ihr erschienen nicht Vertreter der Parteileitung, sondern die Fraktionen von Reichs- und Landtag, und es wurde auch nicht über die Landtagswahlen verhandelt, sondern über sozialpolitische Fragen wie Tarifkommen und ähnliches. Auf diesem Gebiet ließen sich die Abgeordneten von Vertretern der Industrie über deren Auffassungen informieren. Von Landtagswahlrecht, öffentlich oder geheimer Abstammung ist dabei auch mit keinem Wort die Rede gewesen.“

Die praktischen Erfahrungen der amerikanischen Flottenfahrt.

Aus Newyork wird der „Inf.“ von einem sachmännischen Mitarbeiter folgendes berichtet: In hiesigen Marine- und Offizierskreisen, in denen man die Flottenfahrt nach dem Stillen Ozean selbstverständlich mit großem Interesse begleitet, bespricht man jetzt eingehend die Erfahrungen, die bisher die Flotte des Pazifischen Ozeans aufzuweisen gehabt hat. In der Hauptsache wird bemängelt, daß nicht besonders gebaute und eingerichtete Kohlendampfer für die Fahrt zur Verfügung gestellt wurden. Es wurde viel Zeit mit der Uebernahme von Kohlen vergeudet, da es den dafür bestimmten Dampfern an den geeigneten Vorrichtungen hierfür fehlte. Hier hätten Spezial-Kohlenschiffe dem Geschwader in seiner Arbeit viel erspart. Ferner fehlte es entschieden an einer ausreichenden Anzahl von Transportschiffen überhaupt. In Zukunft wird unbedingt großes Gewicht auf die Beschaffung und Zuteilung solcher Transportschiffe gelegt werden müssen, und es ist zu erwarten, daß man seitens der Regierung hierfür besondere Mittel fordern wird. Der Transport der Lebensmittel ließ auch viel zu wünschen übrig. Auf einem Proviantschiffe sollen 9000 Pfund Fleisch insolge mangelhafter Kühlvorrichtungen verdorben sein. Angenehm wären dagegen die Erfahrungen, die mit dem Kohlenverbrauch der Schiffe gemacht wurden. Es stellte sich nämlich heraus, daß die neueren Dampfschiffe und Kreuzer nicht unerheblich weniger Kohlen benötigten als man angenommen hatte. Ferner wird allgemein hervorgehoben, daß der gesunde Wettbewerb, den das Maschinenpersonal bei der großen Fahrt beizubringen, besonders lehrreich war, und daß auch die nautischen Erfahrungen, die dem Seeoffizierskorps und den Mannschaften zugute kamen, von großem Werte für die Ausbildung des gesamten Personals sein werden.

Badische Politik.

Die Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstafel.

Mannheim, 15. Aug. Unter der Ueberschrift: „Die Würfel sind gefallen“ berichtet die neueste Nummer der „Bad. Schulzeitung“ über den Beschluß der zweiten Kammer zur Revision des Badischen Lehrervereins und zum Antrag Kolb und Gen. Zum Schlusse heißt es in ruhig-fachlichem Ton:

„Damit ist das Schicksal der Lehrerforderungen für diesen Landtag besiegelt. Die Lehrer gehen leer aus, und das ist hart. So, wie die Dinge lagen, war allerdings kein anderes Resultat zu erwarten. Es bleibt uns Lehrern nun nichts anderes übrig, als uns auf den Boden der Tatsachen zu stellen und mit der Zukunft zu rechnen. Der Herr Staatsminister v. Dusch hat zugesagt, daß im nächsten Landtage die Zulagen und Zulagegrenzen dem Beamtenrat angepaßt und womöglich eine Erhöhung des Gehaltes eintreten soll. Wir sind vollständig überzeugt, daß Herr von Dusch sein Wort halten wird. Alle Parteien — ausgenommen das Zentrum, das

langt hat man von der Bahn nichts wissen wollen. Das ist auch kein Wunder. Das war auch in Europa so. Die Orthodoxen haben sich meist gesträubt, den Bahnhöfen ganz in ihre Nähe zu bekommen. Sie wollten mit den Gärten nichts zu tun haben. Daher kommt es, daß der Bahnhof oft eine halbe Stunde von der Bahn abliegt. Heute tut es ihnen schon leid, daß sie die Bahnhöfe nicht ganz vor der Nase haben, denn das Leben und Treiben auf den Bahnhöfen zu beobachten, ist den Türken ein sehr angenehmer Zeitvertreib.

Man muß sich nur vorstellen, in was für obergläubische und rücksichtige Gegenden die Bahn gekommen ist, um zu begreifen, wie wohlthätig der moderne Verkehr wirken muß. Ein Lokomotivführer erzählte mir, wie er eines Tages von einem Bauern gefragt wurde, womit er sein Kamel füttere. Als dieser sagte, mit Rohle, da mochte der Bauer ein dummes Gesicht und sagte, das glaube ich nicht, denn mein Kamel frisst auch keine Rohle, sondern nur Gras und Gerste, allerdings so laufen wie beines kann es auch nicht.

Die Eisenbahn macht leider den Bauern auch manchen Schaden. Das Vieh, das meist frei auf den Weiden, Wiesen und Oeblandereien herumläuft, kommt häufig auch in die Nähe der Eisenbahndämme. Da passiert es denn trotz aller Nähe, die sich der Lokomotivführer gibt, daß das Vieh in seiner Verwirrung gerade in den Zug hineinläuft. Man hat, um die Tiere noch im letzten Augenblick behüten zu können, vorn an der Lokomotive Eisen angebracht, wie eine Art Schmersflüg mit Vorlen. Aber auch dies Instrument genügt nicht durchweg. Kürzlich stürzte nun irgendwo ein Bauer, dem vorher ein Häßel überfahren war, als die Lokomotive heranbrauste, auf den Zug los und schlug auf die Lokomotive ein um sie durchzuprägeln. Natürlich hätte der Herr keine Behutsamkeit mit dem Leben. Doch das sind einzelne Fälle, die hoffentlich mit der Zeit verschwinden. Im allgemeinen dürfte heute auch im Innern des Landes die Zahl derer, die die Bahn wieder begünstigen, verschwindend gering sein.

allen Ansehe nach von einer Gehaltssteigerung der Lehrer nichts wissen will — werden mit der Regierung Hand in Hand gehen. Der Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstafel widersteht sich vorwiegend noch die Regierung. Hoffen wir, daß bis in 2 Jahren sie auch in dieser Hinsicht den Lehrern Gerechtigkeit widerfahren läßt. Ebenso wird sich die Regierung bis dahin vielleicht überzeugen haben, daß die fauer verdienten Nebeneinnahmen durch die Fortbildungsschule und den Organisationsdienst nicht allen Lehrern gleichmäßig, sondern nur einem gewissen Prozentsatz derselben zukommen, so daß man sie auch nicht bei allen zu ihrem Entkommen zählen darf. Außerdem wird nirgends in gewerblichen Betrieben der Verdienst nach Freitagslohn dazu verknüpft, den Tagesstundenlohn herabzusetzen. Der Lehrer, der der Fortbildungsschule und dem Organisationsdienst seine freie Zeit, besonders den Sonntag, den Tag der Erholung, opfert, sollte nicht dafür und dadurch gestraft werden, daß man ihn mit einem geringeren Lohne für seine eigentliche Berufstätigkeit absperrt. Was aber auch die Zukunft bringen möge, eines wissen wir sicher: wir Lehrer werden so lange nicht geschloffen weiterkämpfen, bis wir uns die gleiche Stellungserzungen haben, die Beamte mit gleicher Vorbildung inne haben.“

Das Werk des Grafen Zeppelin.

Weitere Spenden.

An die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart überwiesen wurden weiter: von der Stadt Mainz als erste Rate M. 23 000, an freiwilligen Spenden von Erlangen M. 3500 (mit dem ausdrücklichen Vermerk: zur freien Verfügung des Herrn Grafen Zeppelin) und von Heilbronn M. 12 500 (mit dem Bemerkten, daß das Geld zur freien Verfügung des Grafen gestellt werde, „um norddeutsche Kuratorienplätze auszufüllen“). Genehmigt haben ferner St. Ingbert: M. 300, München M. 5000, Würzburg M. 1000 und Erlangen M. 500. In Reutlingen sind bis heute 24 060 M. eingegangen. In Essen haben die Sammlungen für den Grafen Zeppelin ungefähr M. 50 000 ergeben, jedoch Essen einschließlich der Juwelen und des Bergbauvereins der Nationalspende eine Viertel-million beigetragen. Wie uns der Innalibendant, Berlin, welcher ebenfalls eine Sammelstelle für Zeppelinspenden errichtet hat, mitteilt, wurde ein Betrag von 6000 Mark von der Jubiläumsgesellschaft der deutschen Industrie in Berlin, zur Verfügung des Reichskomitees gezeichnet.

Die Hilfsaktion in Mannheim.

Wie bereits von uns kürzlich erwähnt, lieferte die Maschinenfabrik Fr. Aug. Reibig, hier die Kühlwasser-Zahnradpumpen für Zeppelin IV. Die Firma hatte nunmehr sofort nach dem Unfall an den Grafen die Bitte gerichtet, ihm zum Bau des neuen Luftschiffes die dazu benötigten Pumpen zur Verfügung stellen zu dürfen, worauf gestern von dem Bevollmächtigten des Grafen ein Schreiben einging, daß man von dem Anerbieten, die Pumpen kostenlos zu spenden, dankend Gebrauch mache. Und so wird nun auch das neue Luftschiff wieder einen Teil erstklassiger Mannheimer Industrie mit hin-ausnehmen in die Welt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. August 1908.

Aus der Stadtratssitzung

vom 13. August 1908.

(Schluß.)

Herr Rechtsanwalt Dr. Jordan wird auf weitere 3 Jahre zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts gewählt.

Anstelle des verstorbenen Herrn Kaufmann J. S. Fern wird Herr Fabrikant Eugen Herbig zum Mitglied der Sparkassenkommission ernannt.

Herr Stadtbaurat Eisenlohr wird zum Besuche der diesjährigen Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege ermächtigt.

Von einer Einladung des Herrn Bildhauers Taglang zur Besichtigung einer von ihm angefertigten Vase des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beck wird dankend Kenntnis genommen. Ueber verchiedene Liegenschaftsangebote wird Entscheidung getroffen.

Gegen die vom Herrero, große Karnenallgesellschaft hier, projektierte Veranstaltung eines Promenadenkonzertes am Wasserfront am Sonntag, 6. Sept., vorm. 11 1/2 Uhr wird nichts eingebracht und der Gesellschaft für die geplante Veranstaltung der Dank der Stadtdirektion ausgesprochen.

Dem Gesuch des Männergesangsvereins Redarum um Erlaubnis zur Abhaltung des Stiftungsfestes auf der sog. Feuerwehrtwie am Sonntag, 13. September wird stattgegeben.

In Gschichtschir und Konia 2 B. fahren die Hüge des Morgens unter einer Art Indianergetöse der einheimischen Bevölkerung ab, das Fremde bedauern soll. Nur die Frauen benutzen die Bahn recht selten, meistens die türkischen. Für sie ist ein besonderes Abteil eingerichtet, das aber streng verpöblich ist. Nur sieht man selten eine Türkin darin.

Der Hauptwert der Bahn ist entschieden der strategische. In Kleinasien hat die Türkei ihre Stärke. Mit der anatolischen und der Bagdadbahn kann der Sultan sofort Truppen nach Europa werfen. Man hat es jetzt gesehen, wie schnell der Sultan es fertig gebracht hat, gegen 40 000 Mann aus Kleinasien nach Bagdad zu werfen. Nur mühte ihm diesmal die Frigilit nichts. Je weiter die Bahn nach Bagdad gebaut wird, umso mehr wird die Wehr- und Schlagfertigkeit der Türkei zunehmen.

Jetzt wird die Strecke über den Taurus gebaut, das schwierigste Stück der ganzen Bahn. Die Strecke hat fast lediglich strategischen Wert. Sie wird höchstens noch etlichen Personen zum Durchgangsdienst dienen und die Post befördern. Massengüter aus Mesopotamien wird man später über Wama nach Messina ans Meer befördern. Jenseits des Taurus und des Amanus wird wohl die Bahn am rentabelsten werden. Denn erstens gibt es hier keine Bauhschwierigkeiten. Sodann ist der Boden sehr fruchtbar und die Regenmenge einermäßig ausreichend. Hier denkt man an Paradies für Baumwolle zu schaffen wie später weiter unten nach Bagdad zu. Jetzt ist bereits eine sächsische Gesellschaft tätig in der Ebene von Wama und Wersina, um die Bauern anzuhalfen mehr Baumwolle anzupflanzen. Sie hat dort sogar schon Enternungsmaschinen und Pressen im Betrieb, um mit modernen Mitteln die Baumwolle zu entsprechendem Preis auf den Markt zu bringen. Auch in Obermesopotamien ist man bereits am Werke die Bauern anzuleiten, damit, wenn die Bahn die Frachten aufnehmen kann, bereits etwas zum Verfrachten vorhanden ist.

Eine andere Frage für die bessere Rentabilität ist die Ent-

In den Voranschlag für das Jahr 1909 soll zur Ermöglichung einer ausgiebigen Straßenbesprengung ein Mehrbetrag gegen bisher von 1300 Mark aufgenommen werden; für vermehrte Besprengung mittels des Straßenbesprengewagens soll ein weiterer Betrag von 3600 Mark vorgesehen werden.

Ueberschrieben wird: a) Die Ausführung der Straßendehararbeiten für den Stadtverordnetenrat im Kaufhaus an Bildhauer Gustav Liebmann hier; b) die Herstellung einer Fahrrampe an der Bunsenstr. nach dem Rodarvorwand bei der Jungbuchsbrücke der Firma Heinrich Esen, G. m. b. H. hier; c) die Lieferung einer Mäherfräsmaschine einer Treibart und einer Keilunterstützungsvorrichtung für das Straßenbahnamt, der Firma Pfeiffer u. Ludewig, die Lieferung einer Bohrmaschine für das gleiche Amt der Firma H. Hommel; d) die mit der Erhöhung des Hauptkanals im allgemeinen Kanalkanal um etwa 10 Meter verbundene Arbeit an die Firma Christoph Herrmann u. Sohn, Spezialgeschäft für Sammlbau- und Feuerungsanlagen hier; e) die Lieferung von Bürzelmöbel für das Grundbuchamt an die Firma Hugo Hauser hier.

Der Packwarenverkauf im Hofe der Höheren Töchter-schule wird dem Bäckermeister Frank hier übertragen.

Gegen den Gesuch der Karoline Bärkel, ledig, dahier, um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellvermittlungsbureaus werden Einwendungen nicht erhoben.

Die Großherzoglichen Herrschaften begaben sich gestern abend 7 49 Uhr nach Badenweiler zurück.

Ueberschrieben wurde den Finanzassistenten Friedrich Gamberle und Karl Kasperle in Karlsruhe unter Verleihung der Amtsbezeichnung Kandidat die etatmäßigen Amtsstellen eines Bureaubeamten beim katholischen Oberstiftungsrat, dem Buchhalter Karl Schmitt bei der Pfälzer katholischen Kirchen-kassette in Heidelberg unter Verleihung der Amtsbezeichnung Kandidat die etatmäßige Amtsstelle eines Bureaubeamten beim katholischen Oberstiftungsrat, dem Verwaltungsassistenten Karl Scherer bei der Pfälzischen katholischen Kirchen-kassette in Heidelberg unter Verleihung der Amtsbezeichnung Buchhalter u. dem Bureauassistenten Max Dösch beim katholischen Oberstiftungsrat unter Verleihung der Amtsbezeichnung Registratur-assistent die etatmäßige Amtsstelle eines Bureaubeamten.

Berufen wurde Betriebsassistent Gustav Edinger in Rappnau nach Heidelberg und Betriebsassistent Alois Pen-gartner in Weßlich nach Tiengen.

Der 17. Verbandstag des Deutschen Seiler- und Repp-schlägerverbandes wird vom 30. August bis 1. September d. J. in Frankfurt a. M., Restaurant „Kaiserhof“, Goetheplatz, abgehalten. Die Tagesordnung enthält für das Seilergewerbe sehr wichtige Punkte und ist nebst ausführlichem Programm im letzten Heft des Verbandsorgans „Deutsche Seiler-Zeitung“, Berlin SO. 16, abgedruckt. An Interessenten wird dieses auf Wunsch kostenlos versandt.

Zur Parade spielt morgen Sonntag die Grenadierkapelle: 1. „Marsch-Ouverture“ von Böhm; 2. „Down South“, Amerikanischer Marsch von Mphleton; 3. „Dorfschwaben“, Walzer von Strauß; 4. „Alte Kameraden“, Marsch von Teich.

Wälderwald-Verein. Als in der Straße des letzten Sonntags die Wanderschar sich am Bahnhofe zusammensand, da zeigte der Himmel ein freundliches Gesicht und frohen Nutes trat man die lange, doch nicht langweilige Eisenbahnfahrt nach Neuland an, bei der man unterwegs die vielen grotesken Felsenformationen zu bestaunen Gelegenheit hatte. Dem Zuge entstieg, schlägt der Führer den Weg durch herrlichen Wald zum Hundepfaffen ein, welcher auf geschützter Treppe erstiegen wurde. Die weite Rundschau, die sich von dem bewachsenen Felsplateau bei und hauptsächlich die Ammerseeberge dem Blicke erschloß, hielt die Wanderschar einige Zeit fest, ehe sie einem zweiten Ausstiegspunkte, der Leubung, zustrebte. Von der in ihren Nesten noch imposanten Ruine schweifte der Blick weit in die Länge. Der Felskandakel ward in Leubung eingeleitet und sodann über den Laubbrannen, der einen frischen Lauf spendete, in bequemer Steigung der Rotenberg erklimmt. Die ungeheureren Felsen, die den Gipfel des Berges krönen und die mannigfaltigen Formen und Höhlenbildungen aufweisen, bilden ein bemerkenswertes Naturdenkmal und wurden von den Wandern einzeln besichtigt und bewundert. Durch das schöne Tal der Ammersee entspringt zur Höhe des Dorfes Erlendbrunn streben wir, auf der Strohe Weiden, Birnmoos an, dessen gleichsam wogendes Dächerwerk wir schon lange gestiegt hatten. Eine kleine Klost im Garten der Parkbräuerie zusammen mit Birnmoosern Freunden hielt uns ein Ständchen auf, denn gleich es am hochgelegenen Wasserturm vorbei wieder in den Wald und halb standen die Wanderschar stehend vor der riesigen Höhle des Wärenfelsens, dessen Umgebung in praktischer Weise mit Bänken und Begen versehen ist. Ueber den Bruderfelsen kamen wir sodann zur Schlafstation Rodolben, wo das gemeinsame Mahl die Wälder vereinigte und wo sie von der neugegründeten Ortsgruppe Rodolben freundlich begrüßt wurden. Beim Herabsteigen des Abends nahm uns der Zug auf und

bedung von Erdölben, Jetzt ist fast das einzige mit den Bahnen beförderte Erdöl, Chromerz, das zur Farbenbereitung verwendet wird. Die Deutsche Baal hat sich 20 Kilometer zu beiden Seiten der Bahn sämtliche Nutzungsrechte ausgedehnt. Aber gefunden hat man jetzt noch nichts. Doch wollten Kundige wissen, daß reiche Erzlager vorhanden sind. Ein Engländer hat bereits in einer Entfernung von 50 Kilometer von der Bahn die Ausbeute von Kupfererz erworben. Wenn die Bahn nach Asytica kommt, so wird sie dort auf reiche Petroleumquellen stoßen. Die dortige Gegend ist außerordentlich petroleumreich. Die Leute kochen dort seit Jahrhunderten das Petroleum, das aus dem Erdboden von selbst hervorquillt. Eine Petroleumproduktion kann einmal dort entwickelt werden, die genügend wäre, den deutschen Markt von Amerika unabhängig zu machen. Aber das dauert freilich noch eine Reihe von Jahren.

Eine wichtige Frage, die in der deutschen Presse schon sehr lebhaft debattiert herporgeraten hat, ist die des deutschen Charakters der Bahn. Wir wurde erzählt, daß der Sohn des Engländer Lord Roseberg die Bahn besahen und erklärte: Das ist gar keine deutsche Bahn. Da wird ja nur französisch gesprochen. In der Tat gibt es an der ganzen Bahn nur sehr wenig deutsche Beamte. Die Dienstsprache ist französisch. Die in den Bahnhöfen angehängenen Verordnungen an das Publikum werden französisch, türkisch, griechisch und armenisch bekannt gemacht, deutsch nicht. Man mocht den Generaldirektor Queguin dafür verantwortlich, daß die Bahn nicht mehr deutsch ist. Queguin ist ein französischer Schweizer. Aber er hat eine deutsche Frau und läßt seine Kinder deutsch erziehen. Also er allein ist nicht nicht schuld. Eine Veränderung ist auch nicht ganz leicht herbeizuführen. Für die unteren und zumteil auch mittleren Beamten können Deutsche wenig in Betracht kommen. Denn die könnten mit den bedürftigsten Eingeborenen nicht konkurrieren. Einige Kategorien mittlere Beamte kommen in Anatolien schneller voran als in Deutschland. Aber wollen die Herren heiraten, so finden

föhre uns durch vielgewundene Täler, vorbei an den gigantischen Felsen, wieder der Ebene und der Heimat zu.

* Uniontheater, P. 6, 20. Das großartig aufgenommene Bild von der Zerstörung des Juppelinschen Lustschiffes bei Scherdingen, findet riesigen Anklang und bringt dem Uniontheater jeden Tag ein volles Haus. Die Direktion sieht sich daher veranlaßt, diese Attraktion noch einige Tage zu dem vom Sonntag ab zur Vorführung gelangenden vollständig neuen, hochinteressanten und schönen Wochenprogramm, dessen Bilder aus dem Interior zu erleben sind, laufen zu lassen, so daß jedermann Gelegenheit gegeben ist, sich dieses jüngste, welterschütternde Ereignis kinematographisch anzusehen. Ein Besuch kann bestens empfohlen werden.

* Nicht auf einen Straßenbahnwagen während der Fahrt aufspringen! Der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts hat eine Entscheidung gefällt, daß der auf einen Straßenbahnwagen Aufspringende, der hierbei zu Schaden kommt, Ertrag von der Straßenbahngesellschaft nicht fordern kann, sondern seine Unvorsichtigkeit selbst vertreten muß. Es heißt in den Urteilsgründen: Freilich besteht, nicht nur in einzelnen Gegenden, sondern allerorten die Gewohnheit, daß auch auf einen bereits fahrenden Straßenbahnwagen aufgesprungen wird; aber nicht, weil damit eine Gefahr überhaupt nicht verbunden ist. Die Gefahr der dabei vorzunehmenden Anstöße leitet das Gegenteil. Der Grund dieser Gewohnheit ist vielmehr, daß viele sich die körperliche Gewandtheit zutrauen und zumeist auch besitzen, daß sie die Gefahr überwinden können. Im Glauben daran schämen sie die Gefahr gering und nehmen lieber sie mit in den Kauf, als daß sie auf das Nichtkommen verzichten. Wer in solcher Weise freiwillig einer nach seiner Meinung für ihn nicht erheblichen und vermeintlichen Gefahr sich aussetzt, also bewußt die für ihn mögliche Verhütung der Schadensursache unterläßt, muß seine Handlungsweise, wenn er von dem hauptsächlichsten Unternehmer der Straßenbahn Entschädigung fordert, nach Maßgabe des Paragraphen 244 Abs. 2 B.G.B. vertreten.

* Nach der Monatsübersicht des Statistischen Amtes zählte wie bereits mitgeteilt, die Stadt Mannheim Ende Juni 179 309 Einwohner. Das Wachsen der Einwohnerzahl hat damit angehalten dank sowohl des Geburten- wie auch des Wanderüberschusses. Der Geburtenüberschuß betrug zwar nur 22,73 auf je 1000 Einwohner und das Jahr berechnet. Er ist also dem April und Mai gegenüber zurückgefallen, übertrifft jedoch bei weitem jenen des letzten Jahres, wo auf den Geburtenüberschuß nur 12,89 entfielen. Die Gründe hierfür liegen vor allen Dingen in dem starken Zurückgehen der Sterblichkeit. Auf 1000 Einwohner berechnet kamen nur 14,88 (17,37) Sterbefälle. Weiter war diese Verringerung nicht auf alle Altersklassen gleichmäßig verteilt, sondern bei den niederen Altersklassen, also bei den Kinder unter 1 Jahr, fast im Vergleich mit dem Vorjahre mit 63 (76) Toten ein starkes Steigen statt. Die Ursache dieser Erscheinung finden wir in der höheren Durchschnittstemperatur des herrigsten Juni, die 19,17 (16,73) betrug; denn bei Regen- und Darmleiden, die Todesursache, welche am meisten den Temperaturverhältnissen folgt, entfielen allein 12 (31), also über die Hälfte der Todesfälle. Der Lebenserwartung der Einwohner, erreichte 58,9 (59). Mit den Vormonaten verglichen ist der Lebenserwartung etwas zurückgegangen; doch muß man bedenken, daß wir es hier mit einer halbjährlichen Schwankung zu tun haben, die alljährlich sich sichtbar macht. Die schon fast das ganze Jahr her, so steht auch dieses Mal die Lebenserwartungsziffer mit 9,18 (9,48) hinter der entsprechenden des Vorjahres zurück, eine Folgeerscheinung der flechtigen Geschäftslage der letzten Zeit. Aus demselben Grunde wurde auch die Armenunterstützung, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit immer noch sehr stark in Anspruch genommen. 3729 (3368) Personen, also 20,82 (19,88) von je 1000 Einwohner fielen der öffentlichen Armenpflege anheim, was einen Gesamtwert von 5 638,39 M. (22 430,04 M.), d. h. 143,22 (129,47) M. auf 1000 Einwohner berechnet ergab. Der Arbeitsmarkt war auch nicht sehr günstig. Stark verlangt wurden nur Arbeiter für Holz-Beauftragungsmaschinen, Hafnarbeiter jeder Art, Maler und Tücher, Maschinenkloster und vor allen Dingen ungelernete Arbeiter. Eine Ausnahme unter den letzteren machen die Erbauer. Sowohl beim Arbeitsnachweis der Industrie wie in der Zentralanstalt für umerntliche Arbeitsnachweise haben wir hier dasselbe Bild, in beiden Fällen ein starkes Angebot von Arbeitskräften und nur eine geringe Nachfrage. Auch die Krankenversicherung zeigt ein nicht gerade sehr günstiges Bild. Immer in Mannheim I haben wir eine Gesamtzunahme von 146, dagegen in den Betriebskrankenkassen, also den Kassen der großen Betriebe, eine Abnahme von 511 Mitgliedern. Die Zahl der weiblichen Mitglieder zeigt mit ganz verschwindenden Ausnahmen sehr starke Rückgänge, was ohne Zweifel auf die Erntearbeiten zurückzuführen ist, wodurch ein großer Teil der weiblichen Bevölkerung der Mannheimer Industrie entzogen wird. Die Dienstatigkeit war mäßig. Neu erstellt wurden 18 (60) Wohngebäude mit zusammen 102 (168) Wohnungen, denen ein Verlust von 3 (3) Häusern mit 3 (12) Wohnungen gegenüberstand. Auf die Innenstadt entfielen nur 10 (59) Wohnhäuser mit 78 (140) Wohnungen. Lebhafter dagegen war der Grundstücksverkehr. Es wurden umgekehrt 87 (66) Grundstücke im Werte von 2 506,75 (3 481 719) M., von denen durch Kauf- und Pachtverträge 68 (53) Grundstücke im Werte von 1 523 638 (2 963 307) Mark ihren Besitzer wechselten. An Doppelhäuser gingen 13 (13) zum Preise von zusammen 299 068 (1 078 214) Mark und mit einer Fläche von 12 072

(10 689) Qm. über. Dasselbe Bild erhalten wir beim Besitzwechsel von Aedern und Gärten, wo 29 (10) im Werte von 179 285 (281 855) Mark und mit einer Gesamtfläche von 81 434 (41 907) Qm. verkauft wurden. Man geht also zu weitaus billigerem Gelde über, zum nicht geringen Teile aus Gründen der Spekulation, die langsam wieder einsetzt. Unsere Straßenbahn beförderte im Berichtsmonat 2 176 149 (2 494 007) Personen, d. h. auf 1 Wagenkilometer 3,70 (4,07). Der Gesamterlös aus Fahrpreisen und Abonnementskarten betrug 210 283,75 (243 934,25) Mark, jedoch auf den Wagenkilometer 0,268 (0,399) Mark entfallen. Der Rückgang ist vollständig auf das Fehlen der Ausstellungen zurückzuführen. Direkt entgegengesetzte Wirkungen sind beim Sonn- und Feiertagsverkehr nach der Vergleiche und Schwelungen zu beobachten. Es wurden durchschnittlich an einem Sonntage nach Heidelberg 5653 (3913), nach Weinheim 617 (442) und nach Schwelungen 1431 (638) Fahrkarten verkauft. Nicht gerechnet sind hierbei die auf der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg gelieferten Fahrkarten. Infolge des verhältnismäßig guten Wasserstandes war auch der Schiffsverkehr recht günstig. 8074 (3523) Schiffe mit 686 720 (700 561) Tonnen Ladung besetzten die Mannheim- und Rheinruher Hafen-Anlagen. Dazu kamen noch 28 (12) Röhre mit 6736 (8237) Tonnen Holz.

* 133 G.-O. Während des Streiks bei der Syndikatsfreien Kohlenvereinigung äußerlich der Tagelöhner Schapperte zu dem arbeitsunfähigen Kronenführer Köhler am Lager der Kohlenvereinigung: „Nah Dich nicht mehr sehen, sonst bist Du bis morgen Abend hinf.“ Schapperte, der zu den Ausständigen gehörte, hatte sich deshalb wegen Streikvergehens vor dem Schöffengericht zu verantworten. In der verlassenen Schwurgerichtsperiode wurde er wegen Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen der genannten Verletzung zu 3 Wochen Gefängnis, welche mit der vom Schwurgericht ausgesprochenen Strafe auf 6 Monate 2 Wochen zusammen gerechnet werden.

* Aus dem Schöffengericht. Der Tagelöhner Christian Schubar von hier verprügelte am 23. Februar d. J. in der Trautweinstraße seine Geliebte, eine gewisse Schifferknecht. Als ein Schuhmann wegen dieses großen Unfalls seine Personalien verlangte, verweigerte er die Angabe und nun wollte der Schuhmann ihn zur Wache verbringen. In diesem Moment kamen aus der Wirtschaft „zur Stadt Weg“ die Tagelöhner Bernhard Schmidt, Friedrich Wilhelm Heger, Karl Emmerich und Wilhelm Bopp, die für den festgenommenen Partei ergriffen und auf den Schuhmann von hinten einschlugen. Der Schuhmann mußte den festgenommenen schließlich loslassen und suchte nun Schmidt, den ersten Angreifer, festzunehmen. Ich bin der Akte der Redaktionen, schrieb Schmidt selbstbewußt und hieß immer weiter auf den Schuhmann ein. Bopp ging später noch einmal in der Wirtschaft „zur Stadt Weg“ gegen den Schuhmann los, als dieser noch Ehrdör suchte. Emmerich wird aus dem Landesgefängnis vorgeführt. Die ganze Affäre war ein roher Faustkampf. Heger war moßliert und glaubte sich zur Justiz alle Noheiten erlauben zu können. Heger und Emmerich, beide stark vorbestrafte Burken, werden zu je 2 1/2 Monaten Gefängnis, Schmidt zu 3 Wochen und Bopp zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der bei der Firma Doube u. Meyer hier beschäftigt gewesen Judeknecht Jakob Hilbrat verkaufte 40—60 Stüde seiner Firma an den Säckhändler Ig. Brand hier und legte eine mit seinem Namen unterzeichnete Bescheinigung auf das Verlangen vor, daß die Stüde auf keine andere Weise erworben seien. Sie sollten nach den Angaben des Judeknechts von Bäckmeister Reusfeld in Röhrenheim kommen. Hilbrat hatte die Stüde aber seinen Arbeitgebern gestohlen. Brand hatte keine Ursache, den Angaben des Judeknechts zu misstrauen und kaufte die Stüde zu 15 M. Vergnügt lachte er während der ganzen Verhandlung gegen ihn ob seiner nachrichtlichen Zeit. Mit einem der Vergnügen greifenden Gesicht verläßt er sogar noch den Schöffensaal, als ihm das Gericht 1 Monat 2 Wochen bittet hatte.

Bürgerauschüttung in Sandhofen.

11 Sandhofen, 15. Aug. Die gestern Abend 7 Uhr stattgehabte Bürgerauschüttung war wohl infolge der bereitwilligen Erntearbeiten sehr mäßig besucht, doch konnte der Aufruf bald die Beschlusfähigkeit der Versammlung feststellen. Der von der Redaktion des Gr. Bezirksamts erlassene Abhörbescheid zur 1907er Rechnung der Ortsdieseldversicherungsanstalt Sandhofen wurde ohne Debatte genehmigt. Weiter stand zur Beratung die vom Bürgerauschuß der Stadt Mannheim in seiner Sitzung vom 30. Juni 1908 beschlossene Änderung der statutarischen Bestimmungen für das Gewerbeamt Mannheim bezw. Herbeiführung eines Beschlusses über den Beitritt zu dieser neuen Fassung. Nach Berlegung der abgeordneten Bestimmungen wurde deren Annahme einstimmig genehmigt, nachdem sich noch H.A.M. Krenner in anerkennender Weise über den Gegenstand veräußert hatte. Auf die von H.A.M. Deck angeordnete Frage wegen der Aufhebung der Gemeinde Sandhofen aus dem Gewerbeamtverband des Bezirks Mannheim erwidert der Vorsitzende Bürgermeister Herbel, die Abänderung sei zwar erfolgt, da bei im verfloffenen Jahr bei nur 9 Fällen gezahlte Beitrag von 950 M. denn doch zu hoch sei. Der Beitrag laufe aber noch 6 Jahre. Man habe also noch Zeit und Gelegenheit genug, auf die Sache zurückzukommen.

Buntes Feuilleton.

— Die Berliner Bombenaffäre ist nun wie folgt aufgeföhrt: Der Schatzkammerkellner, der Bombenförderer, war seit der Verhaftung seiner Frau und im Hinblick auf die bevorstehende Schwurgerichtsverhandlung sehr aufgeregt, so daß sein Zustand an Gemütskrankheit grenzte. Um der Schwurgerichtsverhandlung zu entgehen, wollte er zuerst nur sich erschließen, sagte dann aber den Plan, auch seine Frau zu töten. Er bog sich in seinem Eifer zu einem Gefassen, um den diesem die Mittel für seinen Zweck zu erlangen. Der Mann bewies ihn an eine anaristische Zeitung in der Danzigerstraße. Dort schickte man ihn zu einem gleichnamigen Mann in der Dragonerstraße. Hier verabschiedete ihn ein Anarist ein Rezept zur Herstellung von Sprengstoffen. Nach Anweisung des Rezeptes laufe Clement Säuren und Jodaten ein und ging nun in seinem Keller an die Arbeit. Seine aus Schwefelsäure, Natrium und Natrium bestehenden Zutaten zu dem „Sprengstoff“ brachte er in einem Emsalmeier und in einer Fußbodenwanne unter und stellte so fünf Köpfe voll Sprengmittel her. Daraus enthielten aber vier Köpfe überhaupt nur Natrium, während in einem eine dem Sprengstoff ähnlich sehende Masse vorhanden ist. Draufauf ist aber auch diese Zusammensetzung nicht, sobald Clement seinen Keller anrichten konnte. In die Wochenscheibe, die er sich von einem Metzger herstellen ließ, wollte er den Sprengstoff „Wen und bei Schwurgerichtsaal durch einen Schlag die Ladung zur Entzündung bringen. Den Eingriff der Polizei in seinen Plan empfand Clement als eine Befreiung von seiner Gemütskrankung und ist durchaus geständig.

Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Genehmigung des aufgestellten Tilgungsplans über das aufgenommene Darlehen von 270 000 M. zwecks Erstellung des Schulhausneubaus; darnach ist das Kapital des ersten 5 Jahre unkündbar. Es sollen jedes Jahr 6750 M. heimbezahlt werden, so daß die ganze Schuld in 40 Jahren getilgt ist. Ein B.A.M. regt die alte Frage der Wasserversorgung an mit der sehr oft gehörten Behauptung, die Zellstofffabrik müsse der Gemeinde Wasser liefern, eine Behauptung, die sich recht lieblich anhört, bei der aber mehr der Wunsch der Vater des Gedankens ist, denn sie ist in dieser Form nicht richtig, wie es denn auch der Vorsitzende wieder durch Verlesen der Verträge und Beschlüsse bewies. (Es dürfte an der Zeit sein, die Wasserhältnisse Sandhofens einmal öffentlich zu erörtern. Wir werden noch darauf zurückkommen.) Erstellung einer Tabakswageverwiegungshalle mit einem Kostenaufwande in Höhe bis zu 4000 M. gebot durch Anleihenmittel und rückzahlbar in 2 Jahren. Nach näherer Erörterung der Notwendigkeit dieser Vorlage durch den Vorsitzenden wurde diese einstimmig angenommen.

Eine Eingabe wegen Ankaufs eines auf der Geierbänkestellung ausgestellt gemalten Wappensteines (Bildhauerarbeit) wurde dem Gemeinderate zur Erlebigung überwiesen.

Aus dem Großherzogtum.

11 Sandhofen, 15. Aug. Unserem gestrigen Bericht über die Verhaftung eines Italieners wegen Falschmünzerei haben wir noch ergänzend nachzutragen, daß es sich um Zweimarkstücke mit dem Bildnis des Königs Otto von Bayern handelt. Interessant ist noch die Tatsache, daß der hierfögen Kolonie stationierte Polizeibeamter Schuhmacher der Einnahme eines solchen Geldstückes gemessen ist. Dieser beanstandete sofort die Münze und seine Nachforschungen führten zur Ermittlung des Täters. — Am vergangenen Mittwoch nachmittag fand dahier die feierliche Grundsteinlegung des neuen Schulhauses statt. Erschienen waren der gesamte Gemeinderat, der latb. Geistliche, die Lehrerschaft und die Gemeindebeamten, sowie die bauausführenden Meister und die Arbeiterchaft. Herr Bürgermeister Herbel begrüßte die Erschienenen, worauf von Architekt Weisinger die Gründungs-urkunde verlesen wurde. Nach deren Einmütigung hielt der bauausführende Architekt Leonhard aus Mannheim eine längere Ansprache, der alldann durch sämtliche Anwesende die üblichen drei Hammerschläge mit begleitenden Rufen folgten. Herr Bürgermeister Diehl schloß die Feier mit einem Hoch auf den Großherzog.

* Weinheim, 14. Aug. Herr F. A. Geber schreibt uns: Ihr Bericht, meinen Autounfall vom 9. ds. betr., in Ihrer geschätzten Zeitung, Abendblatt No. 374 aus Schwelungen vom 11. ds. Mts., entspricht nicht den Tatsachen und erhebt sich auf Grund des Pressegesetzes um Aufnahme nachstehender Berichtigung: Von Karlsruhe zurückkehrend, fuhr ich, nachdem ich Signale gegeben hatte, mit einem Tempo von etwa 20 Km. in die Kurve, welche von der Landstraße direkt in den Ort Weinheim führt, ein; als mir 4 Radfahrer in nicht mehr ganz nächstem Zustande, die ganze Breite der Ortstraße einnehmend, auf etwa 5 Meter Entfernung gegenüber standen. In demselben Moment fiel der Dritte der Radfahrer zu Boden; von meinem Auto aus gesehen nach der rechten Seite. Ich wich, um denselben nicht zu überfahren, nach rechts aus. Der vierte Radfahrer, der hinter dem Gefallenen etwas zurück war, fuhr, statt seinerseits mir rechts auszuweichen, gerade noch links auf mich zu; so daß ich, um auch das Leben dieses Radfahrers zu retten, genötigt war, mein Auto kurz weiter nach rechts zu brechen. Obgleich ich den dadurch unvermeidlichen Zusammenstoß mit dem sehr starken Birnbäume voraus sah, tat ich dies, da ich die gleiche Sicherheit hatte, daß ein Leben untererseits bei dem unglücklichen noch geringer gemordenen Tempo, nicht zu gefährden war. Gott sei Dank ist auch der Unfall in der Weise verlaufen. Die Verletzungen sind alle leichter Natur und sämtliche Verletzte auf dem Wege der Besserung. Hätte ich, wie in Ihrem Berichte steht, ein zu rasches Tempo gefahren, so wäre es mir absolut unmöglich gewesen, auf die kurze Entfernung den Radfahrern auszuweichen; vielmehr hätte ich unbedeutend einen derselben überfahren, oder wie (die Autofasseln) wären mit einer solchen Wucht gegen den mächtigen Birnbäume gefahren, daß kaum jemand von uns heute noch am Leben wäre. Auch sind wir nicht per Weh zurückgefahren, sondern zwei der Unfälle sind noch abends im Auto des Herrn Dr. Weisinger nach Mannheim zurückgefahren, während die Uebrigen am Montag, nachdem das beschädigte Auto abgeholt war, mit dem offenen Auto des Herrn Fritz Dell nach Mannheim bezw. Weinheim gefahren sind. Leider sind aber die drei Radfahrer während der Beförderung über den Unfall unbeschädigt entkommen.

* Weinheim, 15. Aug. Heute vormittag starb der zweite Richter des hiesigen Amtsgerichts, Herr Oberamtsrichter Edgar Schmidt. Bruder des Landgerichtsrates Edmund Schmidt in Karlsruhe. Oberamtsrichter Schmidt war 10 Jahre lang als Richter am hiesigen Orte tätig. Er verwaltete die bürgerliche Rechtspflege auf dem Gebiete der Landgemeinden und die Strafgerichtsfrage des ganzen Bezirks; außerdem war er seit mehreren Jahren Vorsitzender des Bezirksvereins für Jugendbeschäftigung und Gefangenensfürsorge. Nach seinen hin und insbesondere politisch, trat der Verstorbenen warm hervor. Seiner Lebensgestaltung nach halfte er liberalen Anschauungen. In der Verwaltung seines Amtes war er als einrichtsvoller milder Richter bekannt, der vornehmlich in der Erlebigung der hier zahlreichen Privatklagen immer auf eine persönliche Befriedigung der Streitigkeiten hinarbeitete und auf diese Weise manchen Beteiligten die Unannehmlichkeiten und Kosten eines durchgeführten Prozesses ersparte.

oc. Bruchsal, 12. Aug. Zur Wahrung der gemeinsamen gesellschaftlichen Interessen ist seitens der dem Zimmerhandwerk angehörenden Gewerbetreibenden die Errichtung einer Zwangsinnung für den Amtsbezirk Bruchsal beantragt.

* Karlsruhe, 14. Aug. Gestern Abend überfuhr bei Haueneberstein der um 8 Uhr 10 von Karlsruhe abgehende Personenzug einen 60 Jahre alten Streckenwärter und zerstückte ihm den Hinterkopf völlig, so daß der Unglückliche sofort tot war. Heute sollte für den Streckenwärter das Pensionsgeld eingereicht werden.

* Pforzheim, 14. Aug. Ein schwerer Autounfall ereignete sich, wie bereits kurz mitgeteilt, gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf der Durlacher Landstraße (Bilberdingstraße) in der Nähe der Villa Burschardt. Der Inhaber des „Wiener Cafés“ in Karlsruhe, Schmeidler, fuhr mit seinem Automobil die gleichmäßig abschüssige Straße hinunter. Schmeidler lenkte, wie der „Pforz. Anz.“ meldet, selbst das Automobil, in welchem sich außer dem Chauffeur noch zwei Herren befanden. Durch irgend einen Umstand, entweder durch Verlagen der Steuerung oder durch Auffahren auf einen der am Gehweg befindlichen Brecksteine, wurde plötzlich das Automobil seitlich geschleudert und im nächsten Augenblick über die Straße hinweg

se für das dortige reizvolle Leben einen Fran, und die Kindererziehung ist auch schwierig. Vielleicht könnte die Bahn bei den obersten Stellen mehr Deutsche herüberschicken.

Das Hauptmittel aber das Deutsche auszubringen sind Pädagogenhöfen. Auf diese Weise haben die Franzosen ihre Sprache ausgedehnt. Sie haben vor allem Ordensschulen an allen größeren Plätzen eingerichtet. Diese arbeiten sehr billig. Warum gründen die deutschen katholischen Orden keine Schulen im Orient? Zurzeit arbeitet nur ein deutsch-österreichischer Orden in Konstantinopel. Die Schwester von St. George besitzt dort ein deutsches Waisenhaus. Freilich möchte auch der deutsche Staat etwas tun. Ebenso die Bahn. Zurzeit unterstützt die Bahn nur eine einzige Schule, in Nischlag. Das ist viel zu wenig. In allen größeren Plätzen müßten deutsche Schulen eingerichtet werden, daß die Bevölkerung allmählich ebenso gut deutsch lernt wie heute französisch. Den Türken dürfte es ziemlich gleichgültig sein, ob die französische oder die deutsche Sprache in der Levante sich ausdehnt, wenn man auch zugeben muß, daß außerordentlich viel mehr Türken französisch sprechen als deutsch.

In der Hauptstadt Konstantinopel mag sich in der letzten Zeit die deutsche Sprache mehr ausgebreitet haben. Seit einigen Jahren macht der Kaiserverein der deutschen In den großen Anstrengungen unter seinen Mitgliedsmitgliedern in Konstantinopel die deutsche Sprache mehr zu verbreiten, auch unter den spanischen Juden. Aber er kommt gegen die reichen Hissquellen der Alliance italienne, die unter französischem Einfluß steht, noch nicht auf. Diese Alliance bekommt sogar französische Staatsgelder.

vollständig, so daß die Räder nach oben standen. Die Insassen wurden herausgeschleudert oder kamen unter das Automobil zu liegen, wodurch sie mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Sie begaben sich in das nahe Kinderkrankenhaus, wo ihnen Verbände angelegt wurden. Später fuhren die Verunglückten mit der Bahn nach Hause. Das Automobil wurde bei dem Unfall vollständig zertrümmert, so daß schwerlich damit noch etwas anzufangen ist.

Gumbelingen (N. Freiburg), 13. Aug. Heute früh brach in der Scheune des Landwirts Johann Georg Heller Feuer aus und zerstörte dessen Wohnhaus mit Stallung und die Scheune ein. Das verheerende Element griff, ehe es die rasch am Brandplatz erschienenen hiesigen Feuerwehre zurückdrängen konnte, auch auf das Nachbaranwesen des Landwirts und Waisenrichters Christian Binninger über, das ebenfalls lt. „Frbg.“ vollständig niederbrannte. Menschen kamen nicht zu Schaden. Dagegen fielen dem Brande zwei Stück Großvieh und drei Schweine zum Opfer. Von den Fahrnissen konnte nichts und vom Mobiliar nicht viel gerettet werden. Die Feuerwehre, der die Wehren aus Wildtal und Birstetten zu Hilfe geeilt waren, hatten drei Stunden angestrengt zu arbeiten, um eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhüten.

oo. Seilgenberg, 14. Aug. Die fürstlich fürstenbergische Familie nimmt hier Sommeraufenthalt.

Säckingen, 14. Aug. Vergangenen Samstag vor 12 Uhr mitternachts suchte ein seit 2 Tagen hier beschäftigter junger Härbler in etwas angetrunkenem Zustande sein Nachtlager auf. Vollig unkundig wollte er in das verschlossene Haus eines Schlossermeisters. Ein hinzutretender Polistat fragte ihn, ob er hier wohne, was der Fremde bejahte, worauf ihm der Polistat den Weg durch den Hof und die offene Hintertüre zeigte. Wohlwollig lag der Herr im 3. Stock im Bett der Hausfrau und begann bereits zu schlafen, als ein umfälliges Mirrenklopfen die noch beschäftigten Hausbewohner aufmerksam machte. Ansanft wurde der ungeladene Gast zum Aussteigen und Anziehen genötigt und ebenso unzufrieden wieder zum Haus hinaus in den Ortswart befördert, wo er bis morgens 11 Uhr brauchte, den Rausch auszuklären. So kam es, daß der Mann durch einen Polistat zur Hintertür hineingewiesen und durch einen andern Hüter des Gehöftes nach etwa einer Stunde zur vorderen Haustür hinausgeworfen wurde!

K. St. Blauen, 10. Aug. Am Freitag fuhr das Fuhrwerk der Herren Gerechtigkeitler Mayer von Lutten, zwei aneinanderhängende Kinderwagen, durch die Stadt. Zwischen Hotel Hirschen und Helsenleber sprang ein 14jähriger Knabe zwischen den vorderen und hinteren Wagen und legte sich auf die Deichsel. Als der Knabe herunterging, kam er unter die Räder und nach einigen Minuten war das Kind eine Leiche. Der mit Rinde beladene Wagen war dem Kinde über den Rücken gegangen und hatte jedenfalls das Rückgrat gebrochen.

oo. Bötting, 14. Aug. Hier hat sich ein Grund- und Hausbesitzerverein konstituiert.

oo. Rottweil, 14. Aug. Ueber der Familie Dalm waltet ein Unstern. Sie betrieb bis vor etwa einem Jahre das bekannte, dem Bahnhofs gegenüberliegende Hotel Dalm, nachdem nur ungefähr zwei Jahren der älteste der beiden Brüder plötzlich gestorben war. Die Familie bestand dann noch aus der Witwe Dalm, deren Mann feinerzeit das stattliche Hotel gründete, aus dem Sohne Albert und aus der Frau des zuerst Verstorbenen. Nach dem Verkauf des Hotels zogen sie sich ins Privatleben zurück, doch ihnen aber nicht viel Freude bringen sollte. Denn vor ungefähr 4 Wochen starb die Witwe Dalm, eine Frau, die sich allseitiger Verehrung und Hochachtung erfreute. Sonntag früh ist nun auch Albert Dalm aus dem Leben geschieden. Alle, die die Familie Dalm kannten, werden mit Bedauern von dem Tode des letzten Mitgliedes der Familie Dalm hören.

Wiesbaden, Hessen und Umgebung.

Worms, 14. Aug. Einer der bekanntesten und bestreitesten früheren Wormser Mitbürger, Schutrat i. P. Ludw. Dorsch, ist heute früh in Darmstadt im 82. Lebensjahre gestorben. Der Dahingegangene, am 1. Mai 1827 in Erbach im Odenwald als Sohn des Landrats Dorsch geboren, war 17 Jahre lang Kreisphysikus in Worms. Im Jahre 1871 bestellte er, nachdem er in den Ruhestand getreten, nach Darmstadt über. Ueber seine Persönlichkeit schreibt der „Wormser Zeitung“ der frühere Generalsekretär der Hess. Landwirtschaftskammer, Dr. Müller, folgendes: Ursprünglich protestantischer Maxer in Rheinhessen, ging Dorsch später zum Katholizismus über und bekleidete lange Jahre das Amt eines Schulinspektors des Kreises Worms als Hr. Hess. Schutrat. Seine weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus anerkannte Bedeutung erreichte Dorsch aber durch die praktische und energische Verwertung seiner großen Kenntnisse auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. So schrieb er mit Professor Dr. Scriba zusammen die bekannte „Hessische Auskultationsflora“, die heute noch das beste Buch seiner Art ist. Auch rührt von ihm die in unzähligen Auflagen erschienene kleine Heimatkunde des Großherzogtums Hessen mit dem Titel „Das Großherzogtum Hessen“ her. Mit praktischem Blick erkannte Dorsch als einer der ersten die große Gefahr, welche dem deutschen Weinbau durch die Reblaus drohte. Lange Jahre stand er als einer der bedeutendsten Pioniere der Reblausbekämpfung in der vordersten Reihe und suchte für die Durchführung des sogenannten Vernichtungsverfahrens, das sich inzwischen in Deutschland so ausgezeichnet bewährt hat. Seine Reblausforschungen und seine praktische Tätigkeit als Untersuchungsleiter und Berater in Reblausangelegenheiten in den verschiedensten Staaten Deutschlands lebigen seine Autorität und sichern ihm die dauernde Anerkennung seiner großen Verdienste und den Dank der ganzen weinbauenden Bevölkerung. Dorsch hat auf pädagogischem, wie geschichtlichem, geographischem und botanischem Gebiete gleich Vortreffliches geleistet. Seine Blüthezeit war erfruchtlich. Noch am Spätabend seines Lebens schrieb er das in Fachkreisen Aufsehen erregende Buch „Die Orgel der Neuzeit“. Er hatte seit mehr als 50 Jahren sich auch leidenschaftlich dem Studium der Orgel hingewidmet.

Sport.

Die Automobilrennbahn. Die in Aussicht genommene Automobilrennbahn im Taunus steht vor einer Krise. Die Stadt Frankfurt a. M. soll als Mitinteressiert zu den Kosten, die auf insgesamt 7 Mill. veranschlagt werden, 1.750.000 M. zuzahlen. Die Stadt hat die Angelegenheit einem Ausschuss überwiesen, von dessen Bericht in der Hauptsache das Schicksal der Bahn abhängt. Den Rest sollen notgedrungen die Auto-

mobilitätsfirmen zahlen, denen nahegelegt wurde, daß es sich um eine Lieblingssache des Kaisers handle. Keine einzige Firma ist von diesem Gedanken besonders entzückt, da man sich von der Taunusbahn nicht nur keine Rentabilität, sondern ein ganz gehöriges Defizit verspricht. Die Aufkosten pro Jahr belaufen sich auf ungefähr 300.000 M. Wenn man nun in Betracht zieht, daß bei der Verlorenfahrt noch nicht entfernt 100.000 Mark für Zuschauerbilletts eingegangen sind, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wie jene große Differenz beglichen werden soll. Dazu kommt noch die Amortisation. Um eine solche Bahn nutzbringend zu gestalten, müßten in jedem Jahre mindestens 4 bis 5 Rennen stattfinden. Hierzu reichen aber weder die Mittel der Teilnehmer noch die der Zuschauer. Schließlich wird ein solches Schauspiel etwas Alltägliches und die Zuschauer bleiben ganz fort. Auch ist es kaum wahrscheinlich, daß ein etwaiger Fremdenstrom der Stadt Frankfurt zugute kommt. Domburg und die Nachbarstädte werden weit mehr davon haben. Wenn dann nach etwa 3 Jahren das Unternehmen als unrentabel eingegangen sein wird, sind die ungeheuren Mittel umsonst fortgeworfen, und unsere Autoindustrie hat kolossale Opfer umsonst gebracht. Die „Frbg.“ hat zur Unterstützung der Taunusrennbahnfrage die Meinung geäußert, daß das preussische Kriegsministerium eine Subvention bewilligen wolle, oder daß die Militärkassavagen gegen Entgelt auf der Taunusbahn ihre Probefahrten ablegen sollten. Eine solche Absicht bezieht bei der Deckerverwaltung keineswegs. Es würde, wie mit Recht betont wird, auch außerordentlich unpraktisch sein, Lastkraftwagen, die sich im durchschnittlichen Gelände bewähren sollen, auf glatter Bahn zu erproben.

Von Tag zu Tag.

Ein Chauffeur von seinen Fahrgästen überfallen. München, 14. Aug. In der vergangenen Nacht wurde hier der Chauffeur einer Automobilbrigade nach dem Vorort Ramersdorf dirigiert und dort von seinen Fahrgästen, zwei gut gekleideten jungen Männern, plötzlich meuchlings überfallen. Der eine warf ihm eine Lederklinge um den Hals, der andere hob mit einem Schlagring auf ihn ein. Der Chauffeur stolperte ab und sprang hilflos vom Wagen, die Räuber hinter dem drein. Sie verfolgten den fliehenden Chauffeur und hatten es offenbar auf seine Tageseinnahme abgesehen. Erst als Hilfe kam, ließen die Räuber von ihrem Opfer ab. Der Chauffeur ist schwer verletzt, die Räuber sind entkommen.

Automobilunglück. München, 15. Aug. Gestern nacht stießen in der Parkstraße zwei Automobile so heftig zusammen, daß beide Fahrzeuge zerstört wurden und ein Passagier schwer verletzt wurde. Ein älterer Herr wurde derart an den Handstein getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

Unschuldig. New York, 15. Aug. In Springfield (Illinois) verurteilte ein Volksgericht einen Regier, welcher eine weiße Frau angegriffen hatte, sowie einen anderen, welcher einen Weibchen ermordet hatte, zu hängen. Der Sheriff entführte beide mittelst Automobils, worauf die Menge des Automobilbesizers zerstörte und in das Regierdort zog, um dort Wohnungen niederzubrennen. Der Gouverneur bot die Miliz auf und stellte ein Geschütz auf. Soweit bekannt, wurden bei den Unruhen zwei Personen getötet und viele verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Die Verwaltung der Frankfurter Zeitung hat als erste Rate ihrer Sammlung für Donationszinsen 10000 Mark an das dortige Bezirksamt übersandt.

Cronberg, 15. Aug. Die Prinzen Georg und Alexander von Griechenland, die Söhne des Kronprinzen, sind heute morgen mit den Söhnen des Prinzen Friedrich Karl von Hessen aus Danke in Hofstein hier eingetroffen.

Genf, 15. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden zwei als Anarchisten bekannte Italiener verhaftet. Beide hatten Fahrkarten nach Nizza.

Alexandria, 15. Aug. Der nach Konstantinobel in See gegangene Dampfer „Romania“, an dessen Bord sich 500 Türken und armenische Flüchtlinge befinden, ist gestern abend hierher zurückgekehrt, da aus hoher See bei der Verteilung von Nahrungsmitteln eine Revolte unter den Flüchtlingen ausbrach. Der Dampfer steht nunmehr unter polizeilicher Bewachung; die Rädelsführer wurden verhaftet.

Die Zeppelinpende.

Hannau, 15. Aug. Für die Zeppelinpende sind bis heute in Hannau über 4000 M. eingegangen, davon 2000 M. an der Sammelstelle des „Hannauer Anzeigers“.

Bad Orb, 15. Aug. Bürgermeister Bömel lobet die Bürgerchaft für heute abend in einer Zeppelinfeier in das Gasthaus zum „Engel“ ein. Morgen Sonntag findet im Kurhaus ein Zeppelinabend statt.

Stuttgart, 15. Aug. Bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart sind für den Luftschiffbau für den Grafen Zeppelin bisher eingelauten 1 Million Mark, darunter 580.000 Mark aus Württemberg.

Bremen, 15. Aug. Die beim hiesigen Komitee für die Zeppelinpende eingegangenen Beiträge belaufen sich insgesamt auf M. 69.180.13.

Berlin, 15. Aug. Der Gesamtbetrag der Zeichnungen an der Berliner Börse für den Zeppelinischen Luftflottenfonds ist 141.720 M.

Soziale Zustände in Bayern.

München, 15. Aug. Verkehrsminister von Francdorfer hat angeordnet, daß die durchschnittliche tägliche Dienstzeit im Bahndienst und Unterhaltungsdiens 15 Stunden, im gesamten übrigen Dienst 14 Stunden nicht überschreiten darf und daß monatlich mindestens 2 Kubelage gewährt werden müssen. (Aut ab, Herr Verkehrsminister! D. R.)

Erinnerungen an Prinz Friedrich Karl.

Berlin, 15. Aug. (Vor einiger Zeit brachte die „Inf.“ die Nachricht, daß Generalleutnant Graf v. Söfeler in seinen Ruhestunden damit beschäftigt sei, Erinnerungen aus seinem Leben aufzuzeichnen. Ueber den Inhalt und den Zeitraum, den sie umspannen, war damals noch nichts bekannt. Nun teilt Graf Söfeler brieflich aus Hannover mit, daß er tatsächlich mit der Niederschrift seiner Memoiren beschäftigt sei, und daß sie die Erinnerungen an Prinz Friedrich Karl betreffen. Der Zeitpunkt, wann sie erscheinen werden, hehe sich aber noch nicht bestimmen.

Die Reichsfinanzreform.

OO. Berlin, 15. Aug. Wie man uns aus Norderny mitteilt, wird Fürst Bülow in der kommenden Woche nach Berlin kommen, um sich hier während dreier Tage aufzuhalten. Die Reise wird in Verbindung mit den Beratungen zur Reichsfinanzreform gebracht, deren Grundfrage nunmehr im großen und ganzen feststehen soll. Nach diesen Beratungen wird sich der Reichskanzler nach Norderny zurückbegeben.

Friedrich Paulsen †.

Berlin, 15. Aug. Der Professor der Philosophie an der hiesigen Universität, Friedrich Paulsen, ist heute gestorben.

Paulsen ist 63 Jahre alt geworden. Er war am 16. Juli 1846 zu Langenhorn in Schleswig geboren. Er besuchte die Universitäten Erlangen, Bonn und Berlin. Im Jahre 1870 habilitierte sich Paulsen an der Berliner Universität, wo er 1878 zum außerordentlichen, 1888 zum ordentlichen Professor der Philosophie und Pädagogik ernannt wurde. Literarisch ist Paulsen sehr oft hervorgetreten, hier sind zu nennen seine Schriften über Kant, über das deutsche Schulwesen und das Universitätsstudium, sein „System der Ethik“ und die „Einleitung in die Philosophie“, die „Philosophia militans. Gegen Materialismus und Naturalismus“ u. a.

Der Streit auf dem „Bulkan“ beendet.

Stettin, 15. Aug. Die Rietterkommission erschien heute bei der Direktion des „Bulkan“ und teilte mit, daß in der heute morgen abgehaltenen Rietterversammlung mit überwiegender Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit der Rietter beschlossen worden sei. Von der Direktion des „Bulkan“ wurde erklärt, daß, falls Rietter sich am Montag in ausreichender Anzahl zur Arbeit einfinden, der „Bulkan“ am Dienstag den vollen Betrieb des Werkes wieder aufnehmen wird. Die Verwaltung des „Bulkan“ wird gleichzeitig darauf hinwirken, daß die Stettiner Metall-Industriellen am Dienstag die Betriebseinschränkung aufheben und daß die Gruppe der deutschen Sechschiffwerften bezw. der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller keine Beschlüsse außer Kraft setzt.

Rosoffo.

Oran, 15. Aug. General Dianty brach gestern abend nach dem äußersten Süden auf, von wo eine Annäherung marokkanischer Truppen gegen Ausous, 15 Kilometer von Bou Denis, gemeldet wird. Starke Truppenansammlungen werden auch aus dem Tafelgebirge signalisiert.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 15. Aug. In Reisch fand die Kaiser ein Dynamitlager und verhaftete den Armenter Sarkis aus Russland, in dessen Haus die Sprengstoffe entdeckt wurden. Der Schah tat den Verhafteten Einhalt, in den wiedergehaltenen religiösen Vorträgen die Verfassung zu denungstumpfen. Silt-Es-Sultaneh versprach dem Schah, sich ins Ausland zu begeben. Dem Korrespondent der Moskauer Blätter gegenüber äußerte er, die Verfassung sei für Persien festgelegt.

Arbeiterbewegung.

Kopenhagen, 15. Aug. Die Vertreter der Gewerkschaften ersuchten gestern bei der gestrigen Versammlung angenommenen Resolution, den Minister des Innern Berg, die Vertrauensmänner des Arbeitgeberverbandes, die Gewerkschaften, sowie die streikenden und ausgesperrten Arbeiter zu einer gemeinsamen Sitzung einzuberufen, um sich über die näheren Umstände bei der Wiederaufnahme der Arbeit zu verabreden. Der Minister forderte daraufhin die Gewerkschaften auf, mit ihren Unterorganisationen zu verhandeln. Voraussichtlich erfolgt die Wiederaufnahme der Arbeit zu Anfang nächster Woche.

Büchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Wunsch vorbehalten.

Rosenthal, Dr. A., Rechtsanwalt (Hamburg), „Die Novelle über den anwaltlichen Wettbewerb“, 80 Pf. (Mannheim, J. Benckheimer.) „Vorträge und Vorschläge“ bezieht Rechtsanwalt Rosenthal in Hamburg sein Schriftchen, das die Novelle zu dem Gesetz gegen den anwaltlichen Wettbewerb behandelt. Die Arbeit enthält mancherlei Anregung für den Detailaufmann und die Detailverbände, manche beachtenswerte Winke für den Gesetzgeber. Sie schöpft aus den Erfahrungen des praktischen Lebens und enthält vornehmlich eine oft zutreffende Kritik der Novelle, auf deren erhebliche Vorzüge im großen und ganzen ihre Unhaltbarkeit in einzelnen Bestimmungen mit Recht hingewiesen wird. Sie enthält brauchbare Ideen, Wände zutreffende Anregungen und Vorschläge enthält das Schriftchen, dessen Mohnung an die Detailanwaltschaft, sich ihrer Interessen rechtzeitig anzunehmen, nicht ungeschädigt verhallen möge, und dessen Beachtung durch die geschäftlichen Organe man nur lebhaft wünschen kann.

Dentist Karl Freimüller: „Schonke die Zähne“. Poptätwissenschaftliche Abhandlung über Zahnpflege. München, Selbstverlag des Verfassers. Preis 50 Pf. — Das Motiv, das den Verfasser zur Herausgabe seines Werkes über die Zähne veranlaßte, war: „Aufklärung des Publikums“. Es behandelt in gedrängter Kürze, daher leicht verständlich die Entstehung und Behandlung der Zahnkrankheiten und führt dem Laien des Schriftstellers „gewisser“ Zahnfragen vor Augen. Das Schriftchen ist sehr interessant und lehrreich geschrieben und ist daher jedermann nur zu empfehlen.

Leffing. Von Prof. R. M. Werner. Mit einem Porträt. Gr. 8°. 186 Seiten. Wissenschaft und Bildung. Bd. 52. Göttinger M. L., in Originalleinenband M. 1.20. — Der Vortrag von Quaele u. Reiter in Leipzig. — Man hat Leffing den ersten Mann der neueren Literatur genannt. Sein Leben, seine Betätigung, sein Charakter erscheinen modern. Er wurde viel geliebt und viel geachtet in seinem Leben und selbst nachher. Aber niemand kann ihm Achtung oder gar Beachtung versagen. Noch heute steht er für uns da verehrungswürdig und erbedend durch seine eiserne Willkür, eine Persönlichkeit. In diesen Seiten wird die vorliegende, stilistisch fein überarbeitete Biographie tollant gerecht. Wir verfolgen den Dichter und Schriftsteller durch alle Etappen seines bewegten Lebens. Wir sehen ihn als Student in Leipzig, wo seine ersten dramatischen Versuche entstanden, als freien Schriftsteller in Berlin, in Beziehungen zu Mannan und der geistigen Elite der Stadt, begannen ihm später wieder in Leipzig und Hamburg. Auch hier Mittelpunkt des geistigen Lebens, immer neue Beziehungen knüpfend, neue Anregungen lebend, auf der Höhe seines Schaffens, bis er schließlich in Volkshütten landete, wo er einsam und vielfach mißverstanden den Rest seines Lebens verbrachte.

Platz, Fessen und Umgebung.

Speyer, 14. Aug. Wie nachträglich bekannt wird, be-
finden sich am letzten Sonntag die Passagiere des um 2 Uhr 53
Minuten nach Schifferstadt verkehrenden Kutschwagens in großer
Beschränkung. In der Kutsche der Strecke geriet plötzlich der Wagen in
Brand, sodass eine Panik besonders der im Wagen befindlichen
Damen hervorgerufen wurde. Der Kutschwagenführer erfasste die
erste Gefahr und schaltete sofort den Strom aus, sodass es möglich
war, den Wagen einzufangen und den Brand zu löschen, was auch in
wenigen Minuten möglich war. Von dem im Wagen befindlichen
Damen gerieten einige in solche Angst, dass sie aus dem Wagen
springen wollten. Nur durch Zurückhalten besonnenen Passagiere
wurde ein Unglück verhütet.

Sport.

* Ein internes Sportfest des Mannheimer Fußballklub
Victoria 1897. Wie bekannt findet morgen Sonntag auf dem
Victoria-Sportplatz das interne Sportfest des Mann-
heimer Fußballklub Victoria statt. Die Wettkämpfe bestehen aus
olimpischen Spielen, sowie Fortsetzung der Schachkämpfe im
Ringen und Stemen, was besonders auf dem internationalen
Sportfest nicht ausgetragen werden konnte. Da bei Schach-
kämpfen die schlechtere Qualität ausscheidet, sind noch interessante
Kämpfe zu erwarten und dürfte so der Victoria-Sportplatz bei
den Renntiefen am morgigen Tag der Schachplatz interessantester
Darbietungen sein, umso mehr als Herr Trautmann, der be-
kannte Sieger in den internationalen Spielen, mitwirken wird.
Die Veranstaltung nimmt um 2 Uhr nachmittags ihren Anfang.
Der Unfall des Wright'schen Aeroplans ist beim Landen durch
Ziehen eines falschen Hebels verursacht worden. Dadurch kippte der
Aeroplan fast nach links, und der linke Flügel stieß mit aller Wucht
auf den Erdboden. Die dünnen Holzflügel, über die die Leinwand
gespannt ist, brachen krachend auseinander. Wright sprang von sei-
nem Sitz herab, ohne sich irgendwelche Schaden zu tun, und untersuchte
den Aeroplan. Weher der Motor, noch die Schrauben, noch das
Steuerrohr sind beschädigt. Die Reparatur des Flugzeugs wird
Weicht selbst ausführen. Man glaubt, daß er seine Versuche am
Montag oder Dienstag wieder aufnehmen wird.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 14. Aug. Strafkammer III. Ver-
urteilung: Landgerichtsrat Dr. Rodenheimer, Vertreter
der Kr. Staatsbehörde: Assessor Geißler.
Dinter verheirateter Tär wird heute in drei Fällen ver-
urteilt. Wegen des verheirateten 42 Jahre alten Schuhmacher
Friedrich Benzdam von Hochstetten richtet sich die Anklage
nach Paragr. 176, Abs. 3. Benzdam, der einer ähnlichen Sache
wegen schon vorbestraft, erhält 8 Monate Gefängnis.
Die Verhandlung gegen den ledigen 24jährigen Stuhlmacher
Karl Bopp, der in fräulichen Beziehungen zu seiner Schwester
stand, wird vertagt.

Peter Schuster, Dienstknecht, 19 Jahre alt, von Rimloch,
unterhält mit einem 13jährigen Mädchen ein fräuliches Ver-
hältnis. Urteil: 6 Monate Gefängnis.

An einem Abendort des Vorjahres kam der 37 Jahre
alte verheiratete Tagelöhner Heinrich Wegger von Brühl zum
Berkmeister Herrn in Oberheim und bat, ihm doch 180 Mark
in geben. Für seinen Freund Huber solle er eine Postkarte
besohlen, die sei aber nicht 5 Mark, sondern 680 Mark hoch.
Wenn er das Geld nicht gleich bezahle, werde sein Freund sofort
einziehen. Huber aber habe gerade Hochzeit, und da würde die
Zufuhrung doch sehr unangenehm sein. Darin stimmte ihm der
Berkmeister gern zu, und seine Frau bewilligte sich, dem Wegger das
Geld zu geben. Darauf empfahl sich dieser. Hernach stellte sich
heraus, daß alles nur Schwindel war. Wegger will aus Not
gehandelt haben. Er ist rückfällig. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

Ein schändliches Verbrechen muß der 55 Jahre alte verheiratete
Landwirt Martin Leib von Hemsbühl befehlen. An einem reg-
nerischen Sonntag spazierte er in den Strohen Weinbergs um-
her. In der Nähe der eisernen Brücke begräbte er den Kessel-
schmied Matheis mit den Worten: „Du Sausbub, komm nur her,
wenn Du was willst.“ Dieses Kompliment beantwortete der
Kesselschmied Matheis damit, daß er dem Leib, als dieser ihm
folgte, auf der eisernen Brücke einige Hiebe mit dem Regenschirm
applizierte. Es entstand ein Handgemenge, bei dem beide Kampf-
wunden zu Boden fielen. Leib (I) schrie fortgesetzt nach der Polizei.
Als nun der Kampf geendet, führte der Kesselschmied Matheis,
daß er viermal gestochen war. Eine Woche lang war er arbeits-
unfähig. Das Schöffengericht Weinheim hatte Leib zu 10 Wochen
Gefängnis verurteilt. Diese Strafe schien ihm zu hoch. In der
heutigen Verhandlung vor der Berufungsinstanz gibt der Ange-
klagte an, von drei Personen angefallen worden zu sein. Vor-
sitzender: „Sehen Sie im Manns viellecht statt einer drei
Personen?“ Angeklagter (mit erster Stimme): „Nein!“ Vor-
sitzender: „Sie haben den Matheis viermal gestochen?“ Angekl.: „Das weiß ich
nicht.“ Vor-: „Sie wissen das nicht?“ Angekl. (erkennend):
„Wie kann man denn das wissen?“ (Weiterer). Das Gericht
kommt schließlich zu der Auffassung, daß dem Leib nicht unrecht
geschehen sei, und verwirft seine Verurteilung. (Vert.: R. A. Dr.
Wähler, Weindorn.)

„Dem Judenpöbel weiß ich nicht aus.“ sagte der 26jährige
verheiratete Maurer Heinrich Fränke von Königheim zu
seinem Freund Hetteroff, als beide auf dem Fahrrad die Straße
Zulhaus-Hedenheim passierten und ihnen eine Reihe von Spa-
ziergängerinnen entgegenkam. Einer unter diesen, der Hauptlehrer
Höfner von Hedenheim, ärgerte sich über das Benehmen des
Radfahrers und gab ihm einen Stoß, daß er vom Rade fiel und
sich die Nase zerbrach. „Hau' Marx ab! Mir für die Hölle!“ rief
Fränke dem Höfner zu, worauf dieser ihm sagte, er solle nur
mit noch Hedenheim kommen. Auf die Frage Fränkes, wer er
denn sei, antwortete Höfner, daß er der Hauptlehrer in Heden-
heim wäre. Diese Auskunft reizte den Fränke dermaßen, daß er
den Lehrer beim Nachhaken sagte, so daß der Gebroch zerbrach. Do-
mit nicht genug, nahm er den Stod des Höfner, zerbrach ihn und
ließ auf den Lehrer ein. Die 16jährige Tochter des Höfner, die
um Schonung ihres Vaters hat, fertigte Fränke mit einem un-
fälligen Wort ab und schleppte sie in den Chauffeegraben, ihr
einige Hiebe mit dem Stod verlegend. Hetteroff rief seinem
Freunde zu: „Wach ihn den Lehrer!“ Für diese Verurteilung
erhielt er seinerzeit eine Geldstrafe von 20 Mark. Das Schöffengericht
Schweigeningen hatte dem Fränke am 4. Juli wegen Körper-
verletzung und Sachbeschädigung 14 Tage Gefängnis zubilligt.
In der heutigen Verhandlung bietet R. A. Dr. Franz, der Ver-
weigerer des Angeklagten, diese Strafe im Hinblick auf die bis-
herige Unbescholtenheit seines Klienten, der ein stark ausgeprägtes
Gehirnhirn habe, in eine Geldstrafe umzuwandeln. Das Verhalten
des Lehrers sei nicht korrekt gewesen. Die Strafkammer demüßigt
die Berufung, indem sie hervorhebt, daß das Publikum gegen
herausgerufene Ausgewanderten durch Radfahrer geschützt sein müsse.
Wäre der Angeklagte schon vorbestraft gewesen, hätte die Strafe
noch höher sein müssen.

Volkswirtschaft.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Das Geschäft in neuer Gerste beginnt sich nun allmählich zu
entwickeln. In regard, das gegen das Vorjahr seinen Rückgang
auf 3 Millionen Sach schätz, hat neben minderbewertigen flachen
Sorten auch ausgesprochen prima großkörnige und helle Sorten
angeboten. Die Preise bewegen sich zwischen 8—10 Kronen und
darüber je nach Qualität. Es ist dies ein hohes Preisniveau,
trotzdem wird sich solches für prima Qualitäten halten, da auch in
den übrigen Produktionsländern Mindererträge zu verzeichnen
sind und andererseits durch das fortwährende Regenwetter die
Gerste in den Gebieten, die sich noch nicht in der Ernte befinden,
sehr Not leidet.

Unserer badische, pfälzische und bessische Gerste
ist zu einem großen Teil noch recht geringer Bekanntheit, sowohl
in Farbe als in Korn. Man sieht nur ab und zu volle, großkörnige
Qualitäten; das Gros ist flach im Korn und teilweise stark
besogen und mit Auswuchs behaftet. Das quantitative Ergebnis
dürfte um 1/2 hinter dem vorjährigen zurückstehen. Von diesem
letzteren Gesichtspunkte aus betrachtet, sind höhere Preise gegen das
Vorjahr gerechtfertigt, allein auch die geerntete Qualität mag mit
in Rechnung gestellt werden. Die prima großkörnigen und trockenen
Qualitäten werden aber während der ganzen Kampagne gefragt
sein und wird man hierfür hohe Preise erzielen; die minderbewertigen
Sorten aber können sich unseres Erachtens auf den bisherigen Preis-
niveau von ca. 10 bis 12 Mark nicht halten. In unserer biesigen
Gerste pflegen im allgemeinen die Preisdifferenzen zwischen den
einzelnen Sorten nur geringe zu sein. Dieses Jahr aber dürften
wir große Preisspannungen haben.

Dänemark ist noch nicht am Markt, dagegen sind schon
verschiedene Posten in weipreussischer und posenischer
Gerste, meist via Danzig, gebandelt worden zu Preisen bis zu
12 Mark. Neben geringeren Qualitäten kommen sehr schöne groß-
körnige und milde Sorten zum Ausbebot.

Anatolien scheint eine Mittelernte zu haben; Offerten von
da sind noch nicht am Markt. Vereinzelt liegen Kupfer vor, twar
ganz unzureichend hohe Preise notiert werden.

Rumänien hat eine totale Magernte und ist ein Bezug von
dorther, wenn die Preise nicht ganz erheblich ermäßigt werden, was
aber nicht wahrscheinlich ist, fast ausgeschlossen.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Geschäfte gehen befriedigend. Infolge der steigen-
den Tendenz der Preise gehen die Aufträge zahlreicher ein.
Besonders Vor-Calf erfreuen sich guter Nachfrage. Farbige
Leder verkehren ruhiger.

Rohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Situation auf dem süddeutschen Kohlenmarkt ist
unverändert; die Industrie ist noch wie vor noch wenig auf-
nahmefähig. Das Hausbrandkohlengeschäft hängt an sich zu
beleben.

**Bödenmarktbericht über den Viehverkehr
vom 10.—15. August.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an
Großvieh betrug 1194 Stück. Der Handel war mittelmäßig.
Preise pro 50 Kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—84, Bullen
(Barren) M. 60—70, Rinder M. 66—80, Kühe M. 50—72.
Auf dem Kälbermarkt standen am 10. August 261 Stück,
am 13. August 267 Stück zum Verkauf. Geschäftswert
mittelmäßig. 50 Kg Schlachtgewicht kosteten M. 80—95.
Der Schweinemarkt war mit 2930 Stück gut besetzt.
Handel mittelmäßig. Preise M. 69—71 pro 50 Kg Schlacht-
gewicht.

Milchvieh wurden 58 Stück aufgetrieben. Der Handel
war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 200—400.
Der Ferkelmarkt war mit 374 Stück besetzt. Handel
mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 11—16 bezahlt.

Vom Schwäbinger Hopfenmarkt. Die Hopfenanlagen sehen
durchweg schön und sind völlig frei von jeglichen Schädlingen.
Die Pflanzungen haben sich weiter sehr gut entwickelt und ver-
sprechen eine ausgezeichnete Qualität. Auch in quantitativer
Sicht ist die Ernte vielversprechend. Mit der Ernte wird
ansangs der nächsten Woche begonnen.

Klassische Konsernefabrik und Importgesellschaft, Straß-
burg i. Elsch. In 1907-08 betrug der Bruttogewinn bei Markt
2 Mill. Grundkapital M. 1.050.210 (i. B. 973.504 M.). Nach
Bestreitung der Unkosten und M. 112.840 (M. 93.048) Abstrei-
bungen bleibt einschließlich M. 50.580 (M. 44.286) Vortrag ein
Reingewinn von M. 394.282 (M. 282.506), woraus wieder 8%
(wie im Vorj.) Dividende auf das diesmal voll (i. B. 1.70
Mill.) partizipierende Kapital verteilt, die statutenmäßigen Tan-
nienten mit dem relativ hohen Betrag von M. 82.221 (M. 96.016)
berichtigt und M. 10.000 (wie i. B.) der Reserve zugeführt wer-
den, so daß sich der Vortrag auf M. 48.061 (M. 50.580) ermäßigt.
Die Solinger Schlägerei-Berliner beschließen infolge schiefen
Geschäftsganges allgemeine Herabsetzung der Verkaufs-
preise.

Bank für industrielle Unternehmungen, Frankfurt a. M.
Die in der letzten Aufsichtsratsitzung vorgelegte Bilanz für
1907-08 ergibt einschließlich M. 45.576 Vortrag einen Reingewinn
von M. 173.917 (i. B. M. 284.458). Die Reserve erhält M.
6397 (M. 12.458), die Spezialreserve M. 6397 (M. 12.458). Der
auf den 17. September einberufenen Generalversammlung wird
die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent (i. B. 4 1/2
Prozent) vorgeschlagen, wobei sich der Gewinn-Vortrag von M.
45.576 auf M. 26.123 reduziert.

Falkenfelder Wollkämmerei und Weberei. In einer in Fal-
kenstein im Vogelland stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates der
Falkenfelder Wollkämmerei und Weberei wurde der Jahres-
abschluss vom 30. Juni 1908 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der
für den 25. September einberufenen Generalversammlung die
Verteilung einer Dividende von acht Prozent wie im Vorjahre
in Vorschlag zu bringen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr
wurden als nicht ungünstig bezeichnet.

Bei dem Eisenwerk Rothe Erde in Dortmund ergibt sich H.
M. B. B. an Hand der vorläufigen Abschreibungen für das Jahr
1907/08 ein größerer Rückgang in dem Jahresergebnis. Der Rück-
fall ist in erster Linie auf die unbedeutende Lage des Eisenerz-
marktes zurückzuführen. Schwere Zeiten in dem abgelaufenen Ge-
schäftsjahre um annähernd 40 M. im Preise gefallen, während an-
derserseits die Rohstoffpreise eine ausgleichende Ermäßigung auch nicht
annähernd erzielten; zudem nahm auch die Nachfrage nach diesem
dauernd ab. Nicht gut war dagegen die Beschäftigung in der Be-
schlagnahme, aber die Preise sind auch hier allmählich zurück-
gegangen. Diese Umstände kennzeichnet das Jahresergebnis, so daß
auch in der Dividende ein mehrprozentiger Rückgang (i. B.
12 Procent) zu erwarten wird.

Der Verband des Stahlwerkesverbandes stellte sich im Monat
Juli auf 888 200 Tonnen Rohstahlgewinn gegen 878 300 Tonnen
im Juni 1908 und 488 426 Tonnen im Juli 1907. Davon entfielen
auf Halbjahr 114 385 Tonnen gegen 98 056 Tonnen im Vorjahre,
auf Eisenbahnmaterial 147 420 Tonnen (105 194 Tonnen) und
auf Formeisen 120 954 Tonnen (115 100 Tonnen).

Crimmitschauer Maschinenfabrik, Crimmitschau in Sachsen.
Nach mehrjähriger Ertragslosigkeit wird für das am 30. Juni ab-
gelaufene Geschäftsjahr auf die Stammaktien eine Dividende
von 4 Prozent und auf die Vorzugsaktien 10 Prozent vorge-
schlagen.

Altiengesellschaft Köttings Elektricitätswerke in Berlin.
Aus Leipzig, den 12. ds. Mts. wird der „Hess. Zig.“ geschrieben:
„Wie ich höre, hat sich das Konsortium, in dessen Namen seiner-
zeit die Leipziger Bank die im Jahre 1890 neu geschaffenen Aktien
zur Zeichnung aufgelegt hat, und dem unter anderem auch das
Aufsichtsratsmitglied Kommerzienrat Tobias-Leipzig angehörte,
nunmehr aufgelöst. Darauf ist auch der Kurrückgang zurück-
zuführen, den die Aktien an der Leipziger Börse in den letzten
Tagen erfahren haben.“

Neue Aktiengesellschaften. Unter der Firma Elbland-
stein-Industrie A.-G. in Dresden wurde mit einem
Grundkapital von M. 750 000 eine Aktien-Gesellschaft ge-
gründet zum Zwecke der Uebernahme und Fortführung der bis-
her von den Herren Kaufmann Georg Rosenkranz in Dresden,
Baumeister Georg Schredenbach in Pirna, Baumeister Herrn.
Spalteholz in Copitz, den Erben des verstorbenen Baumeisters
Flügel, Baumeister Maximilian Kuntze in Dresden, Frau Emilie
verm. Spalteholz in Pössa und Fabrikbesitzer Georg Tauber in
Dresden betriebenen Elblandsteinbrüche. Den ersten Aufsicht-
rat bilden die Herren Georg Rosenkranz-Dresden, Curt
Schulze-Schall-Leipzig, Architekt Oskar Mengel-Dresden,
Rechtsanwalt Dr. Favreau-Leipzig, während Herr Schuler-
Dresden zum Geschäftsführer bestellt wurde. — Unter der
Firma Apollo-Theater A.-G. in Bochum wurde eine
Aktien-Gesellschaft mit M. 600 000 Grundkapital gegründet
zwecks Betriebs eines Varietetheaters in Bochum und in
anderen Orten. Der erste Aufsichtsrat besteht aus den Herren
Bergwerksdirektor Ferdinand Meyer in Westensfeld bei Witten-
scheid, Bauunternehmer Clemens Eslemann in Bochum und
Justizrat Wilhelm Mittelbiefhaus in Bochum. Vorstand ist
der Geschäftsführer Eduard Geißel in Bochum.

Ein Schlag gegen den deutschen Kohlen-Export. Seit Jahren
klagen, so wird den „M. N. N.“ aus London geschrieben,
die englischen Kohlenexporteure nicht nur über den zunehmenden
deutschen Wettbewerb in den Mittelmeerhäfen, sondern auch
über die Konkurrenz, deren die deutsche Kohlenexporteure, also in
erster Linie das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat nebst
seinen Auslandsagenten sich bedienen, um den Engländern die
Lieferung ihrer eigenen Kohle abzunehmen. Neben dem Syn-
dikat, das in Cardiff durch verschiedene Firmen sehr wirksam
vertreten ist, kommen als Hauptbewerber einige Hamburger
Kohlenreder und ein großes rheinisch-westfälisches Haus in Be-
tracht, die zwar hauptsächlich Durham- und Northire-Kohle
handeln, aber in den letzten Jahren auch mehr und mehr in
die Märkte der wallisischen Dampfkohle eingedrungen sind.
Sollte sich hauptsächlich darüber, daß der deutsche Kohlen-
handel im englischen Markt fast dauernd als Preisstulpan in
englischer Kohle auftritt. Dadurch wird auch dort, wo die
Deutschen nicht in Wettbewerb treten, für die Engländer der
Preis gedrückt. Das Syndikat hat während der Hochkonjunktur
seine Verträge, wo angängig, derart abgeschlossen, daß es
noch seiner eigenen Wohl westfälische oder englische Kohle lie-
fern konnte. Und es hat nicht nur tatsächlich in englischer
Kohle erfüllt, was es über die Förderfähigkeit der Syndikats-
gehens hinaus zu erfüllen hatte, sondern es ist auch in dem so-
genannten unstrittigen Gebiet als Importeur en-
gischer Kohle aufgetreten. Es hat sich dadurch die Kon-
trolle über den Kohlenabsatz in diesem Gebiet dauernd in ge-
wissem Umfang gesichert. Es hat überdies einen Teil des
Gewinnes, der früher der unabhängigen Händlerschaft in eng-
lischer Kohle zufloß, an sich gezogen. Da das Syndikat in
großen Mengen handeln konnte, erlangten seine Vertreter in
Remcastle und Cardiff einen nicht unbedeutenden Einfluß, den
sie auch spekulativ zur Erzielung günstiger Einkaufspreise aus-
genutzt haben. Neuerdings und namentlich seit dem Rückgang
der Konjunktur hat sich der deutsche Kohlenhandel mittels Preis-
spekulation auch in die Lage gesetzt, die englische Konkurrenz
in englischer Kohle in alten Domänen, besonders in den italie-
nischen Häfen, zu unterbieten und selbst dort, wo nur
englische Kohle geliefert werden kann, diese Verträge den briti-
schen Firmen zu entreißen. Diese Spekulationen waren für
das Syndikat und den übrigen Handel insofern ziemlich un-
gefährlich, als ihm westfälische Kohle genug zur Verfügung
stand, um dort, wo es freie Wahl hatte, die Konkurrenz mit
seiner eigenen Förderung zu befriedigen, während es seine Be-
zugsrechte auf englische Kohle ausübte, wo nur diese lieferbar
war. Auf diese Weise konnte sich das Syndikat auch dann
bedenken, wenn auch der englische Markt zeitweilig gegen es ging.
Nach langen, zögernden Verhandlungen haben sich nunmehr
die wichtigsten wallisischen Häfen, deren Firmen auf der Ver-
sorgungsliste der britischen Admiralität stehen, mit ihren Ver-
kaufsagenten dahin geeinigt, daß sie in Italien, also haupt-
sächlich nach Savona, Livorno und Genua, künftig ihre Kohle
nur noch an ihre direkten Vertreter liefern wollen.
Es wird erwartet, daß sich der Rest der wallisischen Groß-
händler diesem Vorgehen anschließen wird. Wehliche Nach-
regeln sind von den wallisischen Häfen z. B. in Subfrankreich
mit Erfolg ergriffen worden, als es sich um die Abwehr des
amerikanischen Weizenverkehrs handelte.

Baumwollergzeugung der Welt im Jahre 1907. Nach einer
Washingtoner Zusammenstellung wurden im Jahre 1907 in den
Baumwolle erzeugenden Ländern der Welt folgende Mengen dieses
Spinnstoffes erzeugt und in den Handel gebracht: Das Gesamt-
ergebnis belief sich auf 16 512 185 Ballen von je 500 Pfund Netto-
gewicht. Hiervon entfielen auf die Vereinigten Staaten 10 882 385
Ballen gleich 54,4%; auf Britisch-Indien 2 444 800 Ballen gleich
14,8%; Ägypten 1 296 000 Ballen gleich 7,8%; Rußland 620 000
Ballen gleich 3,8%; China 428 000 Ballen gleich 2,6%; Persien
370 000 Ballen gleich 2,2%; Mexiko 85 000 Ballen gleich 0,5%; Peru
55 000 Ballen gleich 0,3%; Türkei 80 000 Ballen gleich 0,5%; Persien
51 000 Ballen gleich 0,3%; andere Länder 200 000 Ballen gleich 1,3
Prozent der Weltzeugung. Im Vorjahre (1906) betrug die Welt-
produktion 16 942 000 Ballen, was einen Rückgang der diesjährigen
Erzeugung von 3 Mill. Ballen aufweist.

Der Verband der Österreichischen Seidenfärbereien hat be-
schlossen, die schon seit längerer Zeit geplante Preisänderung am
1. September in Kraft treten zu lassen.

Die Ungarische Allgemeine Kreditbank veröffentlicht ihren Halbjahresabschluss, der einen Gewinn von 3 814 834 Kr. (L. S. 3 980 354 Franken) einschließt...

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 15. Aug. (Fondsbörse.) Das durchaus feste Gepräge, welches sich im Laufe dieser Woche zeigte und auf den meisten Gebieten zu anscheinlichen Kurssteigerungen führte...

Telegramm der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Table with exchange rates for various locations including London, Hamburg, and Berlin.

Table with interest rates and other financial data for various banks and locations.

Table with stock prices for various industrial companies and sectors.

Table with stock prices for various banks and financial institutions.

Table with stock prices for various companies and sectors, including Bergwerks-Aktien and Eisenbahn-Aktien.

Table with bank and savings rates for various institutions.

Frankfurt a. M., 15. August. Kreditaktien 198.50, Staatsbahn 147.50, Lombarden 117.00...

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 15. Aug. (Fondsbörse.) Die Aufwärtsbewegung erlitt zu Beginn der heutigen Börse eine Unterbrechung durch das gestrige schwache Newyork und das bereits gestrige London...

Table with stock prices for various companies and sectors in Berlin.

W. Berlin, 15. August. (Telegr.) Kreditaktien 198.50, Staatsbahn 147.50, Lombarden 117.00.

Table with Londoner Effektenbörse data, including various stock prices and exchange rates.

Table with Berliner Produktenbörse data, including prices for various commodities like wheat and oil.

Table with Diverpool, 15. August data, including exchange rates and commodity prices.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Die 4proz. Entlastung der Stadt Passau vom Jahre 1908, unzulässig bis 1913, gelangt vom 17. ds. Mts. an zur Kotierung...

Hamburg, 15. August. (Deutscher Lloyd) Der Post-Dampfer 'Graf Waldersee' ist am 13. August, morgens 1 Uhr, wiederholten in New-York angekommen...

Berlin, 15. August. (Schiffahrt.) Aufstimmungen: 915.15, 215.50, 84.10, 84.20, 92.00, 92.00...

Advertisement for 'Finnen und Miteffer. Herba-Seife' with a logo and descriptive text.

Advertisement for 'Kasseler Hafer-Kakao' and 'Kinderfrühstück' with detailed text.



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 15. August 1908.

Auf dem Wildkirchlein.

Hier magst du gefunden,
Hier magst du die herzlich empfangenen Wunden
Aushalten in friedlicher Stille.

Sollen auch diese Berge dem Selben in Scheffels Berg-
schatten, so passen sie doch wie geschaffen auch für eine andere
Schicht Scheffelscher Muse, den König Ekehard, der die auf
dem Hohenfels empfangenen Wunden in der Einsamkeit
des Wildkirchleins ausheilt und als Mann herabstieg, das
herrliche Waltharilied in der Tasche. Dieses Wildkirchlein
war schon längst das Ziel meiner Wünsche. Das letzte Jahr
sollte es dazu kommen. Es war in den letzten Tagen einer
Mühsigen Schweizerreise. Viel hatte ich in diesen Tagen von
der Alpenpracht gesehen, und das Städtchen hatte mich bis an
das Gämser der Jungfrau gebracht; doch Ekehard's Er-
haltungsort sollte den würdigen Abschluß der Reise bilden.

Abends war ich in St. Gallen angelangt. Den nächsten
Morgen zog mich die Bahn hinaus in das belebte Appenzeller
Mattenland. In wunderbarer Klarheit winkten die jachigen
Gipfel des Säntisfjedes. Nach zweistündiger Fahrt ist man
in Appenzell angelangt und ein leichtes Fuhrwerk brachte mich
in kurzer Zeit nach dem Weisbad. Der Weg von hier nach
dem Wildkirchlein ist leicht zu finden. Auf gut markierten
Pfade stieg ich die linke Kalkseite steil aufwärts über Wiesen.
Nach 3/4 Stunden kommt man an einer kleinen Wirtschaft
vorüber, dann betritt man nach kurzer Zeit den Wald, tritt
dann dicht an die Felsen heran, quert eine ziemlich steile
Geröllhalde und in einer weiteren Stunde sieht man vor
der Wirtschaft zum Fischer (1461 Meter). Das Haus steht auf
einem schönen Felsvorsprung, und man genießt einen herr-
lichen Blick in das Seealpe und den Seealpsee.

Nach kurzer Rast ging ich rechts auf schmalen oder
durch Gestrüpp geschützten Fußpfad an der fast senkrecht
abfallenden Felswand hin und in wenigen Minuten erreicht
man das Wildkirchlein, eine kleine Kapelle, daneben eine
größere Felsengrotte, in der manchmal Gottesdienst abgehal-
ten wird; daneben begrüßt uns das bronzene Brustbild
Scheffels. Der Weg weiter führt durch eine 150 Meter lange
Felsgrötte, durch die der Reisende mit Nähtern begleitet
wird. Unwillkürlich mußte ich hier an Ekehard denken; ich
lah ihn in der Höhle sitzen, die Axt spielen und vor ihm
lagte die Bärin, die er aus dem Schnee gegraben hatte.
1/2 Stunde später stand ich oben auf der Ebenen, die auf
einem gut gangbaren, wenn auch etwas steilen Pfade über
Wäldchen erreicht wird. Eine herrliche Alpenbild entrollte
sich meinen Blicken. Von der freien Kuppe schweift der Blick
nach allen Seiten. Vor mir ausgebreitet lag das herrliche
Appenzellerland, dahinter winkte der Bodensee und die Berg-
kette des Seggau. Gegen Süden baut sich mächtig der
Säntis und der Aitmann auf, mit denen die Wölfe Ver-
schickens spielen. Nur ungern konnte ich mich von dem Bilde
trennen, doch ich mußte wieder hinunter nach Weisbad, das
in etwa 1/2 Stunde erreicht war.

Als ich wieder nach Hause kam, nahm ich in einer stillen
Stunde wieder den Ekehard vor und las die letzten Kapitel.
Jener herrliche Wandertag stieg in meiner Erinnerung auf
und manche Stelle glaubte ich jetzt zum ersten Mal zu lesen.
Besonders folgende Worte aus jener herrlichen Dichtung waren
mir wie aus dem Herzen gesprochen: „Der das Geheimnis
erlaubt hat, das auf lustiger Bergeshöhe waltet und des
Wunders Herz weitet und dehnt und himmelan hebt in
freier Schwingung der Gedanken, den fast ein lächelnd Mitleid,
wenn er deren gedenkt, die drunten in der Tiefe Fiegel und
Sand zum Rau neuer hebräischer Lärme beischleppen, und
er stimmt ein in jenes rechtschaffene Jauchzen, von dem die
Vögel sagen, daß es vor Gott gelte wie ein Vaterunser.“
Dr. D. S.

Aufruf an wanderfrohe deutsche Schüler, deren Eltern, Lehrer und Freunde

Seit nunmehr Jahresfrist besteht in Heidelberg der
„Wandervogel“. Diese in Norddeutschland schon über 10 Jahre
bekannte Vereinigung hat im Laufe ihrer Entwicklung
laufende von Mittelschülern unter ihren Fahnen gesammelt
und ihnen an kaisereichen Tagen und besonders zur Ferienzeit
Gelegenheit verschafft, unsere schönen deutschen Gauen mit
ihren Bergen, Wäldern und Städten zu durchwandern. Die
Schüler selbst freiwillig können dem deutschen Bunde für Jugend-
wanderer „Wandervogel“ nicht angehören und dürfen unter
keinem Vorwand keinen Schülerverein bilden. Die Mitglieder des
„Wandervogels“ sind vielmehr ihre Eltern, Lehrer und andere
Freunde einer fernesten, unerbundenen Jugend. Dieser
„Eltern- und Freundesrat“, dem jeder beizutreten
eingeladen ist, der unsere Bestrebungen gutheißt, sorgt für
Sicherheit und Ausbreitung unserer Sache, daß die Kosten der
Verwaltung des über ganz Deutschland sich ausbreitenden
Kerkerbundes, verlegt die unseren Angelegenheiten dienende

Wochenfrist „Wandervogel“ und stellt eine zuverlässige, er-
fahrene und jugendfrohe Führerschaft. Die Führer,
meist Studenten, sind sämtlich auf vielen Reisen geschult,
gewissenhafte und alterprobt „Bachanten“. Sie verstehen
die Kunst, ohne alle Schwärmerlichkeit ihre jungen Wander-
freunde, mit denen sie nach Wandervogelweise sich vertraulich
zu nennen, auf all die Schönheiten und wissenschaftlichen Eigen-
heiten des bereisten Landes aufmerksam zu machen und das
Schulwissen nach der naturwissenschaftlichen, geographischen,
geschichtlichen, technischen und künstlerischen Seite hin lebendig
zu erweitern.

Die Art und Weise ihrer Fahrten-
leitung unterscheidet sich wesentlich sowohl von der auf
„Schulreisen“ oder „Turnfahrten“ üblichen, wie von der Ge-
pflogenheit der meisten Touristen. Sie ist gesund und ver-
münftig, gediegen und praktisch, billig und auch dem Un-
bemitteltesten zugänglich; Die Eisenbahn bringt die allezeit
langeslutigen Wandervogel in der niedrigsten Wagenklasse
an den Ausgangspunkt ihrer Wanderung. Wandervogel-
fahrten beschränken sich nicht auf die allgemein üblichen
„Touristenrouten“, sondern suchen mit Vorliebe weniger er-
schlossene Gegenden mit stilleren Pfaden auf, ohne an den
viel umföhrten Schönheiten vorüberzugehen. Daraus geht
schon hervor, daß Wandervogel nicht in Grand Hotels über-
nachten, stehen sie doch die Gesundheit oder das warme
Stroh gastfreundlicher Bauernstube selbft dem einfachen Dorf-
gasthaus vor und können dabei durchaus nicht über Schlaf-
losigkeit klagen. Ebensovienig fehlt es Wandervogeln je an
Appetit. Ihr Kostiges, einwaches und reichliches Mahl halten
sie mit Vorliebe unter freiem Himmel. Aus dem mit wenigen
praktischen Reisegenständen (Mätsche, Mehl, Butterkrumen)
bestandenen haken sie Roggen, Damp, Keller u. Löffel und dann
beginnt am schattigen Bachufer oder an aussichtsreicher Höhe
das Kochen. Engeln aus Spirituskochern, zu Koch-
gemeinschaften in großen Töpfen oder auf Holzfeuer für
alle im geräumigen Felskessel wird das ledere Mahl bereitet.
Damit auf längeren Reisen diese erfahrungsgemäß beste
Ernährungsweise gut durchgeföhrt werden kann, geben tüchen-
bewanderte Führer auf den wöhrden Sonntagsfahrten wieder-
holt praktischen Unterricht in dieser „Schwarzen Kunst“.

Folge dieser Art zu wandern und dank unserer zahl-
reichen Freunde allerorts, ist es uns möglich, die Kosten eines
Reisejahres mit ca. 1 M. für den Kopf täglich zu veranschlagen.
Hunderte von Fahrten sind so schon gemacht worden, von
Heidelberg Wandervogel z. B. im Sommer 1907. Drei
Wochen Schwarzwald-Bodensee-Schweiz mit Säntis und
Bierwaldstätter See für 40 Mark; 4 Tage Odenwald-
Speyer für 3 Mark, wobei Bahnfahrt, Ueberrachten und
volle Verpflegung eingezeichnet ist. Jede weitere Auskunft,
sowie Flugblätter und Sayungen sind durch den Unterzeich-
neten zu erhalten. Auch Anmeldungen zum Eltern- und
Freundesrat sind dorthin zu richten.

Ganz Dikner, stud. not., Heidelberg, Ringenfeld 17.

Der Ehrenausföhrt des Eltern- und Freundesrates:
Professor Dr. A. Gwald-Heidelberg. Dr. phil. et med.
A. Sad, prakt. Arzt. Wihl. Schmittbender, Pfarrer a. D.,
Schönau b. Heidelberg. Alons Eliares, Filialleiter der
Firma Dan u. Co., Mannheim. Hermann Waldeck,
Schriftsteller, Mannheim. Vic. Hoel, R. Wielandt, Stadt-
vikar, Heidelberg. Dr. Wittmann, St. Direktor der Ober-
realschule, Heidelberg. Frau Marianne Weber-Heidelberg.
Professor Henry Rhode-Heidelberg. Dr. Rose, St. Direktor
der Oberrealschule Mannheim. Professor Wihl. Saloman-
Heidelberg.

Lourenvorschläge.

In den Odenwald.

6.01 Uhr Eilzug oder 6.19 Uhr ab Mannheim, Main-
Nedarbahn. 6.49 Uhr Eilzug oder 7.17 Uhr an Heppenheim
a. D. Bergstraße. Auf zur Ruine Starkenburg (3/4 Std.), vom
Turm schöner Rundblick. Auf dem zum Gebirge hinüber-
ziehenden Sattelweg in den Heppenheim Stadtwald und
mit Markierung „gelber Strich zwischen weiß“ auf schönem,
schattigen Höhenweg über Schönmader zum hochgelegenen
Dorf Knoden, (1 1/4 Std.), kurzer Abstecher zum „Eck
Ludwigsturm“ (586 Meter) mit prächtiger Rundblick über
den ganzen Odenwald. Zurück nach Knoden und mit weis-
rot 1. steil ab nach „Reichenbach“ (1 Std.). Mit „gelbem
Biered“ durch das hochinteressante „Hellenmeer“ auf zum
„Felsberg“ (515 Meter) mit „Ablyturm“ (1. Std.). Beim
Forsthaus mit „Weiß F“ ab zum „Stäffeler Kreuz“ und auf
bequemem Wege durch Wald zum reizend gelegenen „Schloß
Seilgenberg“ mit schönen Anlagen und ab zum bekannten
Lustkurort „Jugendheim“ (1 1/2 Std.). Zum Bahnhof Bide-
bach noch 1/2 Stunde. Wartezeit ca. 6 1/2 Std. 7.54 Uhr
oder 9.34 Uhr ab Bidebach. 9.16 Uhr oder 11. Uhr an

Mannheim, Fahrpreis Mannheim-Heppenheim M. 70 A. M.
Bidebach-Mannheim M. 1. 4 M.

In die Pfalz.

Lambrecht-Alte Schanze-Pfalzwaldbau-Himmelfingen.
Nachmittags-Ausflug mit der Familien-Wandertour des
Pfalzwaldbereins.

Mit dem Eilzug 1.30 Uhr ab Ludwigshafen nach
Lambrecht. Von dort über die Bahnlinie und in wenigen
Schritten zur Rebschule hinauf, von wo ein guter unmarkier-
ter Weg in der halben Höhe des Berges oberhalb des Dorfes
Lindenberg zum Sattel zwischen Herrmannsopf und Langen
Pinteren Berg führt und von da hinab zur Alten Schanze.
Dem kühlen Söbertal abwärts folgend, gelangen wir nach
nicht ganz zweistündiger bequemer Wanderung zum Pfalz-
waldbau, von dem uns schon einige Zeit zuvor die fröhlichen
Klänge einer Kapelle entgegenhallen werden. Hier erwartet
uns im waldigen engen Tale ein gemüthliches Fest, das die
Ortsgruppe Ruchbach veranstaltet zur Feier der Inbetrieb-
nahme der neu hergerichteten und erweiterten Räume, die
nunmehr selbst für die Aufnahme einer großen Besucherzahl
eingerichtet sind. Konzert, Kinderbelustigungen und dem
Geist der Zeit Rechnung tragend Ballonaufstieg gewährt
Unterhaltung für Groß und Klein, während je nach Ge-
schmacksrichtung ein guter Kaffee und gute Küche, oder die
vorzüglichen Deidesheimer und Ruchbacher Weine Erquickung
und Genuß bieten. Auch ein großes Dorfentier hat sein
Leben lassen müssen, damit die Wanderer den Hunger stillen
können. So ist alle Vorkehrung zu einem heiteren pfälzlichen
Feste getroffen, das durch einen Lampenzug in der Abend-
dämmerung durch das Tal nach dem Bahnhof Ruchbach-
Himmelfingen seinen stimmungsvollen Abschluß erhalten
wird. Mit dem 10.10 Uhr nachm. ab Ruchbach erreichen wir
in Neustadt den zweiten Eilzug, der uns noch vor 11 Uhr nach
Ludwigshafen zurück bringt. Wohlheil!

Aus Nödern und Sommerfröhen.

* Schönbach. In unserer hübschen Dörchen ist das Leben
und Treiben der Fremdenaison auf der Höhe. Fast überall
trifft man die eleganten Gäste aus der Stadt, Dömen und
Serren, die sich in unserer reinen Waldluft von den Auf-
regungen und Strapazen der Großstadt erholen und sich ganz
den Reizen der Natur hingeben wollen. Allgemeinen Beifall
findet die flotte, neugegründete Kurmusik, die regelmäßig
vor den großen Hotels konzertiert. Die diesjährige Saison
dorf als eine ganz ausgezeichnete bezeichnet werden, auch alle
Privatwohnungen sind besetzt. Die Herbsttage auf dem
Schwarzwald sind teils erst recht schön, so daß also auch
darauf noch berechtigte Aussicht besteht.

* Das badische Schwarzwaldbädischen Geroldsau und Schloß
Eberstein. Schloß Eberstein, die Perle des Marktales, hat sich
Großherzog Friedrich II. von Baden mit seiner Gemahlin,
Großherzogin Silda, nun schon zum zweitenmale in diesem
Jahre zum Aufenthalt gewählt. Der die Lage des Schlosses
kennt, wer schon einmal den überwältigenden Eindruck eines
Blicks ins Tal, vom Schloß oben genossen, in sich aufgenom-
men, der hat die Stätte lieb gewonnen, die ein Kreis alter
Bogen umweht und die aus Gottes Schönheitsborn so reich
bedacht ist. Von dem lieblichen Schwarzwaldbädischen Geroldsau
führt ein überaus schöner Weg zum Schloß durch herrliche
Tannen und Eichen. Schon dieser Zugang ist ein rechter
Genuß für den Spaziergänger. Da und dort gestalten Wäld-
chen einen Ausblick ins Tal der Murg. Grüne Wäldchen
an den Abhängen. Zu einem Bild der Poesie winkt unten
eine Sägemühle, drüben größere freundliche Berge mit
dunkeln Wäldern, und wie zum Jubel in all diese Freude des
Spaziergängers rauscht unten die Murg. Wahrlich, ein
Stück Schönheit aus dem Schwarzwald, das das Herz jünger
besonders zu schätzen. Die Räume links und rechts des Wegs
bieten recht oft Schutz gegen die stärksten Strahlen der Sonne.
Der Weg steigt nur leicht an, und fast ohne Mühe hat
man in kurzer Zeit sein Ziel, Schloß Eberstein, erreicht. Wie
jubelnde Freude steigt es dann unten und wie Frieden aus,
wie wohlthuender Frieden. Stolz nimmt die Murg ihren Weg
durch grüne Tal, friedlich liegen unten Oberstrot,
Silversau, Weisenbach und Au und dieses schöne, herrliche
Bild wird umföhrt von gröhenden Bergen. Die Anlagen
unmittelbar ums Schloß sind von selbger Pracht. Wahrlich,
eine Stätte erlebener Naturschönheiten! Dem es einmal ver-
gönnt war, am Abend vom Schloß ins Tal hinabzusehen zu
dürfen, der fand in dieser Stunde ein Bild stillsten Friedens,
bezaubernder Poesie. Möge doch der schöne Luftkurort Geroldsau,
in dessen Schönheitsbereich ja auch Schloß Eberstein
liegt, immer mehr besucht werden von Kurgästen, von Er-
holungsbedürftigen und von Touristen. Niemand wird diese
schöne Gegend verlassen, ohne sich erfreut zu haben an der
Pracht des Herrlichsten aus Gottes Natur. Otto Gülc.



Neckartal

Schlierbach b. Heidelberg. Restaurant u. Pension Wolfsbrunnen. Vielbesuchter und beliebter Ausflugspunkt, herrliche schöne ruhige Lage im Walde.

Hirsehorn, schönster Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt, direkt am Walde. Gutes Verpflegung. Prospekt durch Verschönerungsverein.

Odenwald

Luftkurort Waldkatzenbach. Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel“

500 m. u. d. M. 17/1, St. von Eberbach, 1 St. von Gaimühle, 17/1, St. von Zwingenberg. Welterühmter Aussichtspunkt.

Luftkurort Adelsheim. Gute bürgerliche Pension von 3 Mk. an. Kinder die Hälfte. — Elektrisch Licht — Bäder im Hause.

Anfragen Villa Kniehl, Adelsheim — Baden.

Bergstrasse

Jugendheim an der Bergstrasse. Restauration, Hotel und Pension zum kühlen Grund

(Fernsprecher No. 5). Anerkannt schöner Ausflugspunkt für Touristen u. größere Gesellschaften u. wegen der idyll. Lage u. guten Verpflegung zum Sommeraufenthalt besonders bevorzugt.

Schriesheim. Gasth. Zum Deutschen Hof. 5 Min. v. Bahnhof. Altröm. Haus, Gr. schatt. Garten, Kegelbahn, schöne Säle.

Bahnhof-Restaur. „zur Pfalz“ Direkt am Bahnhof. — Größter Saal, schatt. Garten, Selbstgek. Weine. Gut bürgerl. Haus.

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft „Zur Pfalz“ W. Koch, Marktplatz. — Gute Küche zu jed. Tageszeit. Spezialität Selbstgekelt. Bergsträsser u. Oberbad. Weine.

Tanzinstitut D. Hegel, N 4, 6. Den geehrten Damen und Herren, begn. deren Eltern zur gefl. Kenntnis, daß meine

Tanz-Kurse Dienstag, den 1. September, in der „Lammy-Loge“, C 4, 12 beginnen und bitte um gefl. Anmeldungen. Gründliche Erlernung sämtlicher moderner Tänze.

Tanz-Institut Viktor Geisler Montag, 24. August beginnen im Gesellschaftshaus Mittelstr. 41

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe. Die Aufnahme für das Schuljahr 1908/09 findet statt am Dienstag, den 13. Oktober 1908, und zwar für Schüler vormittags 8 Uhr, für Schülerinnen nachmittags 2 Uhr, für Abendhörer und Abendhörerinnen abends 8 Uhr.

Erziehungsanstalt von Dr. Plahn Berechnigte Privat-Realschule Waldkirch i. Br. 100 Pensionäre, 12 Lehrer. — Pension nebst Schulgeld von 1900 Mk. (Sexta) bis 1200 Mk. (Unterssekunda) bergmässige Ueberwachung auch bei den Schularbeiten.

Badischer Schwarzwald

Schwarzwald. Kurhotel Friedrichshöhe Oberachern Station Achern.

Modern eingerichtetes Haus, idyllische Lage, direkt am Hochannenwald. Gepflegte Promenaden, herrliche Ausläge. Kalte und warme Bäder, Duschen, Dampf-, Fichtennadel-, u. Fichtelbäder.

Staufen i. Breisgau Nebenbahn Krozingen-Staufen. In geogr. Lage am Fuße des Schlossberges u. am Eing. d. Müstertales reiz. gelegen.

Höhenkurort Villingen (badischer Schwarzwald) 700—800 m über d. M. Kreisstadt, 11000 Einwohner. Realgymnasium und Oberrealschule (Vollanstalt)

Wiedenfels Post Wiedenfels, bad. Schwarzw. 700 m ü. d. M. Kurhaus mit i. Walde; herrl. Ausg., ruh. feine Familienh., i. d. Verpdg. erstkl. Bäder

Würtbg. Schwarzwald Luftkurort Egg im Bregenzerwalde.

Gasthof zum Löwen, mitten im Orte, feine Küche, reelle Weine, stets frisches, offenes Bier. Schöne Fremdenzimmer, Dependancen, moderner Konzertsaal, Garten, Fahrgelegenheit, elektrisches Licht. Pension billig.

Rheinpfalz und Rhein Kurhaus Westenhöfer Bergzabern (Pfalz)

Schönste Lage zwischen Vogesen und Wagenwald. Für titl. Vereine und Touristen großer Gartensaal. 4200 Prospekt durch den Besitzer: B. Westenhöfer.

Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altröm. Anstalt. Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Verficherungsbestand über 815 Millionen Mark Vermögen über 506 Millionen Mark Neuabschlüsse 1907: Mark 66 056 100

Neues, vorteilhaftes Prämiens- und Dividendensystem Unanfechtbarkeit • Unverfallbarkeit • Weltypolie Vertreter in Mannheim: Otto Bächle, O 8, 14 III. Simon Marx, Tallastrasse 18. H. Peter, Bezirksbeamter, Lameystrasse 18.

Theodor Scharff Kohlenhandlung Tel. 2582 empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Tagespreisen sämtliche Sorten Ruhrkohlen, Zeckenkoks und Ruhr-Gaskoks deutsche und englische Anthracit-Nüsse [Wales] Eiform, Steln- und Braunkohlen-Erikets. Anfeuerholz Luisenring 51

Vaillant's Wand- Gas- Bädöfen „Geyser“ u. automat. Heisswasserapparate Größte u. bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Bädöfen. Verkauf nur durch die installations-geschäfte. Kataloge kostenlos u. portofrei.

Joh. Vaillant-Remscheid Fabriklager Q 6, 10b. Fernsprecher Nr. 2423.

Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb. Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

Hôtel • Wartburg • Pension

bei Mannenbach am Bodensee geöffnet 1. Mai bis 1. Oktober.

Neu eingerichtetes Haus in prächtiger, windgeschützter, erhöhter Lage. Mildes Klima. Wunderschöne Aussicht auf den See und Umgebung. Prachtige Spaziergänge, Wald in unmittelbarer Nähe.

Elsass Vogesen-Luftkurort St. Anna bei Sulz (Ob.-Els.) 500 m ü. d. M.

Inmitten herrl. Tannenwälder. Alpenfernsicht. Das ganze Jahr offen. Große Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 4 Mk. an. — Prospekt frei. Telefon-Amt Gebweiler No. 89. Referenzen. 4209

Schweiz Brunnen. Hotel und Pension „Zum weissen Rössli“ v. d. Geschloßw. u. Touristen bevorz. Hans. Pens. m. Z. 3-7 fr. 6410

Seebäder Dr. Ide's Nordsee-Sanatorium Amrum-Nebel

für Erwachsene und Kinder. Zentralheizung u. -Belüftung. Das ganze Jahr besucht. Illustr. Prospekt auf Wunsch. 626

Kaiser Friedrich Quelle Offenbach am Main

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!

General-Vetreter: Wilhelm Müller U 5, 26, Mannheim, Tel. 1636.

Naturheilanstalt Höhenwaidau Stuttgart

Beitrag: Dr. Katz, Oberstaarst a. D. — Altbekanntes Sanatorium. Herrliche und ruhige Lage. 485 m ü. d. M. Schöne Luftkuren. Luft-parks, Bäderkuren. Hervorragende Erfolge. Prospekt gratis. 685

Bei Kopfschmerz Citrovaniile ärztlich bevorzugt

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schulfächern. Friedr. Burckhardt Nachf. (H. Oberländer) O 5, 8. Fernsprecher Nr. 4301. O 5, 8. Bureau f. Schreibmaschinensarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

Anfertigung und Lager von Flaggen und Dekor.-Stoffen aller Art J. Gross Nachf. (ab): Stetter !! Billige Eier!! erzielt man ganz ohne Küchlauf und im Winter durch viel grobartig bewährte von Landwirtschaftskammern erprobte und sehr empfehlene Geflügelstutter „Nagut“.

Gerichtlich beglaubigtes Gutachten. Bitte um Zahlung von 100 Pf. (50 Pf.) Mindererstattung. Bei jeder Gelegenheit möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich letzte Woche in den Mannenbach, wo ich nun das Pensionat führe, probieren konnte, daß es sogar im Sommer ungenügend ist. 4 Kammermeister habe ich, um einen Versuch zu machen, abgeleitet und mit dem Futter gefüttert. Sie haben in 27 Tagen 300 Eier gelegt. Ich will offen gestehen, daß ich ungenügend gewaschen habe, andere Kameradinnen, deren Kammern wenig Wasser hatten, aber keine Eier legten, haben in 27 Tagen einmal kein Ei gelegt, das heißt das Futter ist sehr gut.

Viliten-Karten Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Referiert in goldmod. von der Ausführung

Bad Eoden a. Taunus. Die letzte Kurzeit wird die Zahl von 8070 Fremden auf. Noch immer laufen recht viele reiche Anfragen bei der Direktion ein, so daß mit dem Beginn der schließlichen Ferien ein bedeutender Anstieg zu erwarten sein wird. Die Direktion im Speziellen der für Krankheits- u. hervorzuheben möchtende hat Stellenenthalten. Die Direktion im Speziellen der für Krankheits- u. hervorzuheben möchtende hat Stellenenthalten.

Baden-Baden. Der Fremdenstrom ist jetzt fast wachsend begriffen; vor-schneitlich reisen hier täglich 400—500 Fremde zu. Die Fremdenliste zeigt am 13. die Zahl der bis jetzt angekommenen Fremden mit 45182.

Badischer Schwarzwaldverein. Im Komitee verlegte von Müller & Co. in Karlsruhe sind jedoch von der vom Verein herausgegebenen Schwarzwaldkarte in befannter, vorzüglicher und unübertroffener Ausführung Blatt V: Kaiserstuhl, Emmendingen (2. Auflage) und der Blatt: Kandell (Umgebungskarte) erschienen. Der Preis der Karten für die Mitglieder des Bad. Schwarzwaldvereins beträgt: Blatt V, 2. Aufl., abgezogen 2,50 M. — Um Kandell (Umgebungskarte) abgezogen 2 M. — Um Kandell (Umgebungskarte) abgezogen 2,50 M. Blatt Kandell (Umgebungskarte) 3 M.

Wertheim a. Main (Baden) Interessantes bei. Reiseziel Berggrün, 2 Flüsse, Bergwälder, Gymnasium. Beste Führer gratis d. d. Fremdenvereins. 4316

Naturheilanstalt Höhenwaidau Stuttgart

Bei Kopfschmerz Citrovaniile ärztlich bevorzugt

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schulfächern. Friedr. Burckhardt Nachf. (H. Oberländer) O 5, 8. Fernsprecher Nr. 4301. O 5, 8. Bureau f. Schreibmaschinensarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

Anfertigung und Lager von Flaggen und Dekor.-Stoffen aller Art J. Gross Nachf. (ab): Stetter

!! Billige Eier!! erzielt man ganz ohne Küchlauf und im Winter durch viel grobartig bewährte von Landwirtschaftskammern erprobte und sehr empfehlene Geflügelstutter „Nagut“.

Gerichtlich beglaubigtes Gutachten. Bitte um Zahlung von 100 Pf. (50 Pf.) Mindererstattung. Bei jeder Gelegenheit möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich letzte Woche in den Mannenbach, wo ich nun das Pensionat führe, probieren konnte, daß es sogar im Sommer ungenügend ist.

Viliten-Karten Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Referiert in goldmod. von der Ausführung

Referiert in goldmod. von der Ausführung

Colosseumtheater Mannheim.
 Sonntag, den 16. August 4 Uhr und 8^{1/2} Uhr:
 Gastspiel des Herrn Josef Esch u. Frau:
 „Girg und Waberi.“
 Odenwäldisches Volkstheater mit Orchester in 5 Akten.

Friedrichs-Park.
 Sonntag, den 16. August 1908
 nachmittags 3^{1/2}-6^{1/2} Uhr und abends 8-11 Uhr
Militär-Konzerte
 der Grenadier-Kapelle.

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnement frei.
 Bei unangenehmem Wetter sind die Konzerte im Saal 30211

Kasinosaal Mannheim, R 1.
 Mittwoch, 19. August, abends 8^{1/2} Uhr
Humoristischer Vortragsabend
 zugunsten der durch den Brand Heimgesuchten
 in Donaueschingen.

Leitung: Max Müller. Musikalische Leitung: Bernh. Lobertz
Mitwirkende:
 Frau Schönfeld (Hoftheater in Mannheim), Frin. Eichenbaum,
 Frä. Kalt, Frä. Schauer, Frä. Voigt, Frä. Weigold, Frä. Zoun,
 Herr Konzertorganist Stumpf, Herr Hofschauspieler Kraus,
 Herr Eisenlohr (Solo), Herr Fröhlich (Violine), Herr Lobertz
 (Klavier), Herr Müller, Herr Reis, Herr Zink.
 Preise der Plätze: Reserviert Mk. 2.-, 1. Platz Mk. 1.-,
 2. Platz 50 Pfg. Vorverkauf: Hofmusikalienhdlg. Ferd. Heckel.
 Programm an der Abendkasse. Näheres Plakatskule.



Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt
Tägliche Abfahrten.
 Mittags 11¹⁵, ab 17. August 10 Uhr 40, lässt sich auf bequem
 eingerichteten Promenadendeckschiffen mit guter Restauration die
 Fahrt nach Worms, Oppenheim, Niersteln, Mainz u. zurück in einem
 halben Tage ausführen; Ankunft in Mannheim 8¹⁵ abends.
 Das Frachtschiff morgens 6¹⁵ bietet Anschluss an die Salon-
 dampfer ab Mainz in den Rheingau u. nach Köln. 8045
 Nähere Auskunft durch die Agentur
Franz Kessler, Tel. 240.

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.
 Sonntag, den 16. August 1908.
 Trinitatiskirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvicar
 Krapf. Morgens 11 Uhr Predigt, Herr Stadtvicar Krapf.
 Concordienkirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvicar
 Krapf. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtvicar Krapf.
 Katholische Kirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvicar
 Krapf.
 Heidenkirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvicar
 Krapf. Morgens 11 Uhr Andacht, Herr Stadtvicar Krapf.
 Johanniskirche, Morgens 10 Uhr Predigt,
 Herr Stadtvicar Krapf.
 Diakonissenhauskapelle, Morgens 11 Uhr Predigt, Herr
 Stadtvicar Krapf.

Alt-Katholische Gemeinde.
 Sonntag, den 16. August 1908.
 Der Gottesdienst fällt aus.
Apostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Stb. 2. Stod
 Gottesdienst: Sonntag nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends
 8^{1/2} Uhr.

Stadtmission.
 Evang. Vereinshaus K 2, 10.
 Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Allgemeine
 Erbauungstunde, Stadtmisionar Gd. 5 Uhr: Jung-
 frauenverein (Bibel- und Gesangstunde).
 Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein (Arbeitsstunde).
 Freitag 1/2 Uhr: Probe des Gesangvereins „Sion“.
 Schwelingerstraße, Schwelingerstraße 124.
 Sonntag, nachm. 1 Uhr: Sonntagsschule, abends 1/2 Uhr:
 allgem. Bibelstunde.
 Samstag, 1/2 Uhr: Christl. Verein junger Männer.
 Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist
 Jedermann freundlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Junglingsverein. C. V.
 Wochenprogramm vom 16. August bis 22. August 1908.
 Sonntag, 16. Aug. Nächstes Abends 8 Uhr Garten-
 familienabend in U 3, 23. Jugend-Abteilung: Spaziergang durch
 den Restenauer Wald nach Singsdorf. Abmarsch präzis 1/3 Uhr
 von U 3, 23.
 Montag, 17. August, Abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der älteren
 Abteilung hier in U 3, 23. 8-9 von Herrn Stadtvicar Krapf.
 Dienstag, 18. August, Abends 1/2 Uhr: Tausen im Gr. Gyn-
 nasium.
 Mittwoch, 19. Aug. Abends 1/2 Uhr: Probe des Vokalchor.
 Donnerstag, 20. August, Abends 1/2 Uhr: Bibel- und Gesang-
 stunde.
 Freitag, 21. August, Abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugend-
 abteilung, hier in U 3, 23. 8-9 von Herrn Stadtvicar Krapf.
 Samstag, 22. August, Abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugend-
 abteilung, hier in U 3, 23. 8-9 von Herrn Stadtvicar Krapf.
 Jeder herzlich gebittene Mann und Jungling in zum Besuch
 der Besprechungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen
 der 1. Vorsitzende, Vorsitzender Klop, Vizepräsident, 2. Der 2. Vor-
 sitzende, Stadtvicar Krapf, F 2, 23.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 C.
 Sonntag, den 16. August, vormittags 10 Uhr Gottesdienst
 vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; nachmittags 1/4 Uhr Predigt
 nachmittags 3 Uhr Jugendverein.
 Donnerstag, den 20. August, abends 1/2 Uhr Bibelstunde.
 Freitag, 21. August, abends 1/2 Uhr, Singstunde d. Gesang-Vereins,
 Redarvorstadt, Kochingstr. 20. Hof.
 Sonntag, den 24. August, vormittags 10 Uhr Gottesdienst
 vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; abends 3 Uhr Predigt.
 Mittwoch, den 19. August, abends 1/2 Uhr Bibelstunde.
 Jeder kann sich herzlich willkommen.

Eben-Ezer-Kapelle, Angartenstraße 26.
 (Methodisten-Gemeinde).
 Sonntag, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Nachm.
 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 1/4 Uhr Predigt.
 Dienstag, Abends 1/2 Uhr Bibel- und Gesangstunde.
 Freitag, Abends 1/2 Uhr Junglings- u. Männerverein.
 Jedermann ist freundlich eingeladen.

Plan-Krenz-Verein (C. V.), Schwelingerstraße 124.
 Donnerstag, 20. August, abends 8^{1/2} Uhr: Vereinsver-
 sammlung für Jedermann.

Darmstädter Möbelfabrik
 Georg Schwab, Holliolerant — Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129.
 Größtes Haus für Wohnungsausstattungen in allen Preislagen.
 Anerkannt größte existierende und höchst überflüssig arrangierte Ausstellungen von
 ca. 300 stets lieferfertigen Zimmereinrichtungen.
 Freie Lieferung :: Dauernde Garantie :: Freie Belichtung erbeten.
 Man verlange zur gefl. Orientierung Offerten und Preislisten kostenlos.

Turnverein Mannheim
 Begr. 1846. — C. V.



Rekrutenriege betr.
 Namengebungen hierzu werden
 jeden Montagabend
 Dienstag und Freitag
 im Vereinslokal oder schriftlich
 beim Vorstand angenommen.
 80248 Der Vorstand.

Deutscher Privat-Beamten-Verein
 Zweigverein Mannheim.

Privatangestellte
 Denkt an Euro und
 Eurer Familie Zukunft.
 Verlangt die Euch kostenlos
 zugehenden „Satzungen der
 Versorgungskassen des
 Deutsch. Privat-Beamten-
 Vereins“, Zweigverein Mann-
 heim, Rennershofstrasse 15,
 78483

Unterricht.
Sprachen-Institut Madag
 D, I, 2 am Paradeplatz D, I, 2
 Französisch, Englisch, Spanisch,
 Italienisch, Russisch, Holländisch,
 Concordation, Grammatik,
 Handels-Korrespondenz.
 Für nicht. Lehrkräfte betr. Klassen,
 Ueberfahrungen 62010
 Nähere Preise siehe Referenzen

Vermischtes
 Getrad. - Weins, weit 100, über-
 allem, u. Damen u. Herren a. Kreile,
 denen noch voll. Gelegen. 1. mit
 Zeitschrift „Garten“ stattiert G. G.
 Probe-Kommissionen verschickten u.
 ca. 1 Mk. in die Post. 26750

Spezialim im Holz- u. Mar-
 normalen empfiehlt
 sich den Weisen. 26493
 J. Schopf,
 J. I. 12, 8. Stod.

Schriftliche Arbeiten u.
 Verordnungen auf d.
 Schreibmaschine wird. billigt
 angefertigt bei 60425
 Franz Schürig, T. 2, 17/18, 111

Nächt. Kleidermacherin
 empfielt sich in und außer dem
 Hause. **Elise Herbold,**
 Riebelstr. 5.

Handgewerbl. Zeichner
 (Zeichnerarbeit) fertigt Zeichn. u.
 Entw. gleich u. Art. u. billiger
 Berechnung. Offert. unt. 16774
 an die Expedition d. Bl.

Kapitalkräftige
 Anhalt. ab. Unternehmer sucht
 zur Ausdehnung eines neuen,
 fontanrenlofen, vollständig
 praktisch erprobten, hohen
 Gewinn abwerfenden Repro-
 duktionsoberflächen. Bedeu-
 tende Summe liegt bereit vor.
 Einzelne schließliche Referenzen
 belieben ihre Offerten unt. Nr.
 28915 an die Expedition d. Bl. zu
 senden. 1. vertrauensw. 261

Damen a. Nadm. Dettmers, Gd.
 Berlin, Riebelstr. 20. Expedi-
 tion 4-5. 1617

Zu verkaufen.
 In der Nähe der Main-
 Räder - Bahn Friedrichs-
 wald ein kleiner ober-
 1000 Mann (Baugewerk) ge-
 baut, hat fast noch neues Haus
 mit Stallung zu kaufen. 16789
 200. Gd. Haus u. Keller,
 Friedrichs- wald.

Neues Doppelhaus
 mit 2 Stm., prächt. u. v. Dst.,
 unt. 61605 a. d. Exped. d. Bl.

Hessische Landes-Ausstellung
 für freie und angewandte Kunst :: DARMSTADT 1908.
 Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 11 Uhr.
Konzerte um 4 und 8 Uhr.
 Eintrittspreise: Bis zum Schluss der Ausstellungsgebäude abends
 7^{1/2} Uhr 1 Mk. Zu den Abendkonzerten 50 Pfg. 7549

Kohlenhandlung Fr. Dietz
 Mittelstrasse 148. Rheinhäuserstrasse 20. Schimperstrasse 20.
 Telefon Nr. 1376. Telefon Nr. 3762. Telefon Nr. 3266.
 erstklassige und billige Bezugsquelle für Private
 in allen Sorten
Ruhr-Kohlen, Gaskoks
 Destillationskoks, Anthracit-Nüssen
 Braunkohlen-Briketts, Holz.
 Lieferung auf Wunsch frei in den Keller. 80232

Stellen finden
Personal jeder Art
 für Haushalten, Hotel und
 Restauration, für hier u. aus-
 wärtig (sagt und empfiehlt).
 Bureau Gipper, T. 1, 13.
 49276 Telefon 3247.

Bauplatz
 mit gesch. Plänen, 4300 qm,
 demnach. Bauplan gegen Wohn-
 haus zu verkaufen. Offerten
 unter Nr. 26793 an die Exped.

Kassenschranke
 neu u. gebraucht
Corell, P 6, 20.

6 verchied. Tadelthecken
 Regalen in verch. Größen vor-
 rätig, alle Sorten Ketteln liefert
 billig 62317
Kiehl, Bod., Schreinerstr.

Bureau-Einrichtungen
 Schreibmaschinen u.
August Gröb, Gd. Haus,
 August Gröb, Tel. 10664

Federbetten
 gebraucht
 (postbillig zu verkaufen. 63677
 Mannheim, D 5, 7.

1870 m Schlenengleise,
 14 Kugeldrehplatten,
 22 Rollwagen mit Anget-
 lagen,
 nur 9 Monate alt. Melio-
 rationsbetrieb gebraucht,
 weil unter Verkaufpreis
 abgegeben. Off. Offert.
 u. Nr. 4471 an die Exped.

Wichtig für Damen!
 Besonders günstige Gelegen-
 heit bietet sich den geehrten
 Damen beim Einkauf von
Stickereien
 und Festons. Ich verweise an
 Privats. Madopolamstickerei
 auf Doppelstr. Meter 10 Pfg.
 für Binkleider und Nach-
 tischen Meter 15 u. 20 Pfg. Rock-
 stickerei Meter 30 und 40 Pfg.
 bunte Stickereien Meter 15 und
 20 Pfg. Wäscheputz, grosse
 Auswahl. 18 Meter 20 Pfg.
 Hemdenputz (Handarbeit)
 Stück M. 1,10. Klappelken
 (Handklappel) 08 Pfg. Kiss-
 enputz. Schätze wahl. Tre-
 mo nist. 20 Pfg. Klappelputz
 Meter 30 Pfg. Muster versand-
 umgeb. und franco das Gd. Haus
Stickerei-Versand - Haus
A. Seider. Danzig.

Ein Zughund
 zu verkaufen. 63661
 Rab. Riebelstr. 30
 bei Scher.

Bureaux
B1, 2 klein u. groß. Bureau
 mit 2 Stm. u. groß. Büch-
 schrank u. Regalraum sofort
 zu vermieten. 61500

B1, 12 Bureau, 4 Zimmer
 zu vermieten. 62395

P 8, 16a (Gd. Haus) 2 1/2
 Zimmer, 2 Bäder, 2
 W.C., 2 Kellern in der Nähe des
 Bahnhofs, sofort zu vermieten.
 Näheres U 6, 3. part. 62627

P 1, 11
 (am Paradeplatz) ist der 2.
 Stod als Bureau oder Ma-
 gazin billig zu verm. 26615

P 5, 23.
Durlacher Hof.
 Zwei helle geräumige Portier-
 Räume als Bureau besonders
 geeignet, per 1. September zu
 vermieten. 62848
 Näheres bei Restaurateur
 Wölkener befragen.

Büro-Räume
 zu vermieten, sofort begehrt
 Verlangen, Zentralheizung
 elektr. u. l. 60727

Mannheimer-Börsenbau-
Actien-Gesellschaft.
 Großes helles Entree für
Büro-Räume
 mit 2 Aufhängen ganz oder
 geteilt zu verm. Gg. Fischer,
 K 2, 18. Warten. 63878

Schön's hell geräum. Bureau
 mit 4 Zimmern, 2 Bädern,
 Küche als Recht demnächst. Po-
 stenamt u. Keller, direkt am
 Gd. Haus, u. l. Off. u. verm.
 Näheres Rheinstraße 9, 1. Et.,
 Telefon 1606. 63445

Große Büroräume (et. bill.)
 zu vermieten. 24897
 Näheres N 8, 13, 3. Stod.

Läden.
B 6, 7a
 Laden mit Wohnung, auch als
 Bureau od. Lager zu vermiet.
 Näheres 4. Stod. 60999

Hansa-Haus D1, 7/8
 Wir laden per 1. Oktober
 oder später einen Laden
 sowie Bureau zu ver-
 mieten. Dampfheizung, elektr.
 Licht vorhanden. 63501
Gd. Haus 2, 6.

Werkstätte oder großes
 Verlangen, zentralheizung
 ca. 200 qm innerhalb 8 Stadt
 per sofort gesucht. Off. Off.
 unter Nr. 26805 an die Exp.
 Offert. per sofort od. 1. Ok-
 tober 1. u. in heller Be-
 schreibung auf dem Lindenhof
 mit 1 bis 2 Zimmern. Offerten
 mit Preisangabe unter E. H.
 No. 62570 an die Exped. d. Bl.

B1, 2 klein u. groß. Bureau
 mit 2 Stm. u. groß. Büch-
 schrank u. Regalraum sofort
 zu vermieten. 61500

B1, 12 Bureau, 4 Zimmer
 zu vermieten. 62395

P 8, 16a (Gd. Haus) 2 1/2
 Zimmer, 2 Bäder, 2
 W.C., 2 Kellern in der Nähe des
 Bahnhofs, sofort zu vermieten.
 Näheres U 6, 3. part. 62627

P 1, 11
 (am Paradeplatz) ist der 2.
 Stod als Bureau oder Ma-
 gazin billig zu verm. 26615

P 5, 23.
Durlacher Hof.
 Zwei helle geräumige Portier-
 Räume als Bureau besonders
 geeignet, per 1. September zu
 vermieten. 62848
 Näheres bei Restaurateur
 Wölkener befragen.

Büro-Räume
 zu vermieten, sofort begehrt
 Verlangen, Zentralheizung
 elektr. u. l. 60727

Mannheimer-Börsenbau-
Actien-Gesellschaft.
 Großes helles Entree für
Büro-Räume
 mit 2 Aufhängen ganz oder
 geteilt zu verm. Gg. Fischer,
 K 2, 18. Warten. 63878

Schön's hell geräum. Bureau
 mit 4 Zimmern, 2 Bädern,
 Küche als Recht demnächst. Po-
 stenamt u. Keller, direkt am
 Gd. Haus, u. l. Off. u. verm.
 Näheres Rheinstraße 9, 1. Et.,
 Telefon 1606. 63445

Große Büroräume (et. bill.)
 zu vermieten. 24897
 Näheres N 8, 13, 3. Stod.

Läden.
B 6, 7a
 Laden mit Wohnung, auch als
 Bureau od. Lager zu vermiet.
 Näheres 4. Stod. 60999

Hansa-Haus D1, 7/8
 Wir laden per 1. Oktober
 oder später einen Laden
 sowie Bureau zu ver-
 mieten. Dampfheizung, elektr.
 Licht vorhanden. 63501
Gd. Haus 2, 6.

Werkstätte oder großes
 Verlangen, zentralheizung
 ca. 200 qm innerhalb 8 Stadt
 per sofort gesucht. Off. Off.
 unter Nr. 26805 an die Exp.
 Offert. per sofort od. 1. Ok-
 tober 1. u. in heller Be-
 schreibung auf dem Lindenhof
 mit 1 bis 2 Zimmern. Offerten
 mit Preisangabe unter E. H.
 No. 62570 an die Exped. d. Bl.

B1, 2 klein u. groß. Bureau
 mit 2 Stm. u. groß. Büch-
 schrank u. Regalraum sofort
 zu vermieten. 61500

B1, 12 Bureau, 4 Zimmer
 zu vermieten. 62395

P 8, 16a (Gd. Haus) 2 1/2
 Zimmer, 2 Bäder, 2
 W.C., 2 Kellern in der Nähe des
 Bahnhofs, sofort zu vermieten.
 Näheres U 6, 3. part. 62627

P 1, 11
 (am Paradeplatz) ist der 2.
 Stod als Bureau oder Ma-
 gazin billig zu verm. 26615

P 5, 23.
Durlacher Hof.
 Zwei helle geräumige Portier-
 Räume als Bureau besonders
 geeignet, per 1. September zu
 vermieten. 62848
 Näheres bei Restaurateur
 Wölkener befragen.

Büro-Räume
 zu vermieten, sofort begehrt
 Verlangen, Zentralheizung
 elektr. u. l. 60727

C 3, 19
 part., Laden zu vermieten
 Auskunft 2. Stod. 6049

D 1, 11
 (in nächster Nähe d. Bahnhofs)
 schöner großer Laden
 mit helle Regalräumen
 wie Kontorraum, ganz ab-
 geteilt, auch für Bureau ge-
 eignet, bis 1. Oktober zu
 vermieten. 6077

Näheres im 4. Stod bei
 D 2, 1, schöner großer Laden
 ganz oder geteilt, zu ver-
 mieten. Näheres
 G 7, 14, 2. Stod.

E 1, 12
 Marktstr., Laden mit auch
 weitere helle Räume sofort
 oder zu vermieten. 6049

E 5, 5 Laden, Laden mit
 2 Zimmern, elektr. Licht,
 bis 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres P 5, 4. 6278

F 5, 4
 Laden mit 2 Zimmern u.
 Küche per 1. Oktober zu ver-
 mieten. 6149

F 8, 16a (Gd. Haus) 2 1/2
 Zimmer, 2 Bäder, 2
 W.C., 2 Kellern in der Nähe des
 Bahnhofs, sofort zu vermieten.
 Näheres U 6, 3. part. 62627

L 10, 6 Großer Laden
 mit Nebenräumen und Neben-
 räumen, auch als Bureau zu ver-
 mieten. Näheres
 G 7, 14, 2. Stod.

M 2, 4 Laden mit 2 Zimmern
 u. Küche, auch als Bureau zu
 vermieten. Näheres
 G 7, 14, 2. Stod.

P 5, 13a (Wohn-
 haus) schöner Laden sofort zu vermieten.
 Näheres P 6, 23, Poststraße.

U 2, 9.
 Laden mit einem Zimmer
 vermieten. Näheres 5, 4, 18 P.
 Telefon 1047.

Güterhalterstraße 83 (Gd. Haus)
 Laden mit Wohnung zu verm.
 Näheres U 6, 3. part. 62627

Schanzenstr. 28
 Bäder per 1. Oktober zu
 verm. Näheres
 G 7, 14, 2. Stod.

Schwelingerstr. 11a
 nächst. Nähe d. Bahnhofs, Laden
 mit anstößig. groß. hell. Raum
 ca. 90 qm, sowie hell. Raum
 mit Kuchenschrank, auch als Büro
 Magazin (sof. od. spät) zu verm.
 Zu erfr. beifolgt. 2. Et. 6277

Laden Lattenstraße
 Laden mit 3 Zimmern, elektr.
 Licht, sofort zu vermieten.
 Näheres Werderstraße 2,
 2. Stod, Telefon 1551.

Windenstraße
 gegenüber der alten Post, ein
 schöner Laden mit Zimmer
 sofort zu verm. Näheres
 Wendenstr. 6 im Büro.

Zu vermieten:
 Schöner großer Laden
 für Colonialwarenhandel, auch
 Regalräume. Zu erfragen
 Range Wölkener, 1, u. 3.
 (62995)

Im Zentr. u. Markt, beide
 Lage, Ecke geg. Planken, 2
2 schöne Läden
 mit 6 schönen Schaufenstern
 mit Bureau, Magazin und
 Keller, ganz oder geteilt, zu
 vermieten. 61299
 Näh. bei Kuhn, F 8, 1, 11

Schöner großer u. klein. Laden
 auch für Bureau geeignet,
 nebst 100 qm Kontorraum
 in sehr verkehrreicher Lage
 Nähe Bahnhof, Kaiser-
 ring, Marktstr. Ecke
 Schelmerstr. zu vermieten.
 Schelmerstr. 15, III.

In feinsten Läden
 Lage ein
 zu vermieten. Offerten
 unter Nr. 67493 an die Expedi-
 tion d. Blattes erh. 67493

Ludwigsplatz
 Ecke der Ludwigs- u. Wölkener-
 straße 26, Laden
 Wohnung zur Verfügung
 abzugeben, 2. Stod, 4 Zimmer
 Wohnung mit Neben-
 räumen zu verm.
 September zu verm.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 13. Aug. Ferienstrafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Aherle. Vertreter der St. Staatsbehörde: Anwalt Dr. Sörg.

Ein seiner Logisherr ist der 32jährige Kaufmann Wilhelm Bogt von Konstanz, der bei einer Frau Wehner unter allerlei Vorwänden sich einmietet. Natürlich befand er sich „momentan“ in Geldverlegenheit. Die Wirtin war gutmütig genug, ihn nach und nach 27 Mark zu borgen. Zum Dank dafür entnahm Bogt aus der Kommode seiner Hausfrau eine goldene Uhr, eine goldene Kette und sonstige Goldsachen im Gesamtwert von 130 Mark.

Fünf Kohlenhiebinnen, die mit unserer Polizei zum Teil schon recht häufig zu tun hatten, sind wieder angeklagt, Kohlenhieb- wähe im Hofengebiet ausgeführt zu haben. Es handelt sich um die 24jährige Christine G., die 23jährige Christine Sch., die 20jährige Elisabeth M., die 28jährige Katharine H. und die 24jährige Pauline S. Alle sind in Mannheim wohnhaft und verheiratet. Die W. schlüsst unangesehen so lange, bis ihr der Vorsitzende ins Gewissen redet in der Weise, daß er sein Bestreben über ihr Verhalten zum Ausdruck bringt, das ihm so auffälliger sei, als die W. doch oft schon die Anklagebank zierte. Im wesentlichen sind alle Angeklagten geständig. In Betracht kommen fünf Fälle. Die entwendeten Kohlen repräsentieren einen Wert von nur wenigen Mark. Strafverhängend ist bei allen der Rückfall. Es wird folgendes Urteil verkündet: G. 8 Monate, Sch. 6 Monate, M. 4 Monate, Katharine H. sechs Wochen und Pauline S. 6 Wochen Gefängnis.

Ein sehr dummes Streich führt den bisher noch unbestraften 24jährigen Tagelöhner Georg Briß auf die Anklagebank. Der Angeklagte, der einen sehr beschränkten Eindruck macht, hatte einem Schulkameraden, dem Ausläufer Johannes Müll, 2 Mark geliehen. Auf mehrfache Mahnungen hatte Müll nicht reagiert. Einmal Sonntags nun, als beide miteinander spazieren gehen wollten, entnahm Briß dem Portemonnaie seines Freundes, als dieser sich die Stiefel schnürte, zwei Mark. Er will geglaubt haben, sich in seinem Recht zu befinden. Das wäre nun nicht so schlimm gewesen, wenn nicht Briß am Abend, als er seinen Freund verlassen, ein dummes Mähdler ausgeführt hätte. Er überstieg nämlich — wie er es allerdings schon öfter getan — eine Einfriedigung und ging in das Haus des Kontinentwirts Müll, der des anderen Vater ist. Briß hatte sich irgendwo in den Besitz eines Sperrschloßes gesetzt, und nun verschaffte er sich Eingang in die Wohnung des Müll, wo er an einer Stelle 10 Mark liegen sah. 2,40 Mark steckte er in die Tasche und entfiel sich. Später gab er dem Bestohlenen das Geld wieder. Den Diebstahl will er ausgeführt haben, weil er sich „geärgert“ hatte. Es handelt sich um einen Einbruchdiebstahl, der, obwohl er eine Lappalie betrifft, dem Buchstaben des Gesetzes nach vor die Strafammer gehört. Das Gericht spricht die zulässige Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis aus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Dem Angeklagten wird anbeimgesprochen die Gnade des Großherzogs anzusuchen. Des erst erwähnten Diebstahls wegen erfolgt Freisprechung.

Verworfen wird die Berufung des 24jährigen Iebigen Tagelöhners Johann Rebig, der vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er im April ds. J. den Steinhauser Abels mit einem geschlossenen Taschenmesser bearbeitete und später auch mit einem Messer auf ihn losstach. Gestrichelt wird gegen den 24jährigen vermittelnden Tagelöhner Theodor Hebel erlassen, der seinen Dienstherrn bestohlen und

dafür vom Schöffengericht bestraft wurde. Rebel war zur Verhandlung nicht erschienen. In diesem Falle hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Eine Schwiegermutter, wie sie nicht sein soll, ist die 62jährige Eva Hoffmann, die oft schon, darunter wiederholt, bestraft wurde. Bei ihr wohnt die Dienstmagd Elisabeth Walter, die später mit dem Sohne der Angeklagten die Ehe einging. Inzwischen ist die Ehe geschieden worden. Die Walter besah Wäsche aus dem Werte von ungefähr 120 Mark. Diese Wäsche nun hat die Hoffmann eines guten Tages — es war in der Fastenzeit — auf das Pfandhaus getragen. Die Hoffmann will im Einverständnis mit ihrer Schwiegertochter gehandelt haben. Die Anklage bestritt das und stützt sich auf das glaubwürdige Zeugnis der Walter, die ihre Angaben vor der ersten Instanz unter Eid machte. Die Belastungszeugin ist zur heutigen Verhandlung allerdings nicht erschienen, weil ihr die Ladung — ihr Aufenthalt ist unbekannt — nicht zugestellt werden konnte. Der Sohn der Angeklagten bestätigt die Angaben seiner Mutter. In jener Zeit seien er und seine Frau krank gewesen und die Mutter habe mit Einverständnis der Schwiegertochter, der Rot gebührend, die Sachen verpfändet. Die Hoffnung der Angeklagten, vor der Strafammer geänder wegzukommen, erweist sich als trügerisch. Das schöffengerichtliche Urteil vom 4. Juni, lautend auf 6 Monate Gefängnis, wird bestätigt. Der Antrag der Angeklagten auf Verlegung der Verhandlung bis zur Auffindung ihrer ehemaligen Schwiegertochter, war vom Gericht gleich zu Beginn abgelehnt worden.

Konstanz, 14. Aug. Vor der hiesigen Strafammer kam die Anklage gegen den 34jährigen Tagelöhner Johann Renner von Engen wegen Sachbeschädigung zur Verhandlung. Er hatte vom 21. auf 25. Februar die von der Stadtgemeinde Engen am Wege nach dem Kirchhof im Jahre vorher angepflanzte Platanen-Allee, in ganzen 31 Bäume, böswillig mit einem Reihmesser abgehauen. Das Urteil lautete wegen Sachbeschädigung auf 9 Monate Gefängnis, wobei von der Zeit 27. Februar erlittene Untersuchungshaft 4 Monate in Anrechnung kommen. Außerdem wurde gegen den Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren erkannt.

Breslau, 14. Aug. In 3 Jahren Gefängnis hatte das Kriegsgericht der 12. Division in Reife den Musiker Max Koloff vom Infanterieregiment 63 in Oppeln wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten verurteilt, weil er auf dem Truppenübungsplatz Komodoro nach dem Unteroffizier Wroß eine Seltzerflasche geworfen hatte, die an dem Hinterkopf des Vorgesetzten zerplatzte. Der Gerichtshof legte Berufung ein, weil das Kriegsgericht zu Unrecht nur einen minder schweren Fall angenommen habe. Vor dem Breslauer Oberkriegsgericht des 6. Armeelegions beantragte der Anklagevertreter Verurteilung der Berufungen des Gerichtsherrn und des Angeklagten. Das Oberkriegsgericht erkannte, nachdem der Verteidiger Freisprechung beantragt hatte, auf die ermäßigte Strafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Ausstellungshallen am Zoologischen Garten Deutsche Schiffbau-Ausstellung Berlin 1908 Juni bis Oktober Täglich von 10-10 Uhr geöffnet.

Rolle's Plissé-Brennerei, Q7, 20 liefert anerkannt schöne Arbeit.



Dr. Mellinghoff's Limonade-Sirup-Essenzen

zur Selbstbereitung von Limonade-Sirupen, aus Ananas, Zitronen, Erdbeeren, Himbeeren, Radfahrer-, Waldmeister- und Lemon-Squash in Originalflaschen à 75 Pf.

Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.

Zu haben dort, wo auch Dr. Mellinghoff's Cognac, Rum, Likör- und Punsch-Essenzen vorrätig sind.

In Mannheim-Neckarau: Drogerie A. Schmitt, In Rheinau bei Th. Wieland.

Fuesers Kaffee 1908 Goldenes Geschäfts-Jubiläum. Tee Vom Guten das Beste für Jedermann! Man achte auf die Schilder und Tötter. rerd. Fuesers Kommandit-Gesellschaft. Kaffee-Gross-Rösterer, Malzkaffee-Fabrik, Tee-Gross-Import, Dälken und Mannheim.

Hausfrauen! Beachtet in eigenem Interesse, dass Harr's Sparkernseife Garantiert rein! NAGOLDIA unstreitig die beste und billigste für den Haushalt ist! Alleinfabrik. Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebr. Harr, Nagold (Württ.)

Umsonst! erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon“, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl echter Favorite-Platten monatl. 2 St. abonnieren. Die echten Favorite-Platten kosten l. jed. Gesch. M 2.—, nur bei uns bekommen Sie einen Apparat gratis. Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt. Die Apparate sind ohne Kaufzwang zu besichtigen bei: Bold & Rölz, Meerfeldstr. 30

Persil das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Wäsche schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schon. Alleinnige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf auch der weltbekannten Menkels Bleich-Soda.

Wein-Versteigerung zu Mussbach a. d. Hdt. (Rheinpfalz) Donnerstag, 10. September 1908, mittags 1 Uhr im Gasthaus „Zum Bahnhof“ lässt Frau Adam Wolff Wwe., Gutsbesitzerin Weingut „Weisses Haus“ ca. 22500 Liter 1907 er Weissweine (Taxo Nr. 320 bis 800) 21000 1907 er Rotweine 400 520) aus den Gemarkungen Mussbach, Gimmeldinger, Königzbach, Kuppertsberg und Heidesheim versteigern. Probetage: Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. August im „Weissen Haus“, Gimmeldingerstr. No. 7 und am Versteigerungstage im Vorsteigeramtslokale. — Von dem Probenzen zu stehen täglich Proben zur Verfügung. 80961

Grüne Rabattmarken. Normal-Strickwolle per Strang à 100 g 120, 100, 95, 85, 39 Pf. Fritz Schultz Kette, Weiss- und Wollwaren.

Schönheit der Büste gibt jedem Haar unverwundliche Locken. Lockenwasser gibt jedem Haar unverwundliche Locken und Wellen. Medicinal-Drogerie Th. von Eichstedt N 4, 12 Kunststr.

Augenleidenden Soll Haben Bücher-Revisor u. Kaufm. M. Lustig Mainz 4488 C 4, 10 Bureau zu vermieten.

Zu vermieten. Neubau H 2, 5 Wohnungen von 5 oder 4 Zim. H 3, 8 a. Stad. 10000 4 Zimmer und Küche per Sept.-Oktober zu verm. Näb. Loden. 26345 L 14, 3 helle u. luftige 5 Zimmer-Wohnung, Badest. Zimmer und Zubehör per 1. Oktober event. früher zu vermieten. M 2, 10 a. St., Wohn. u. 3 Zim. Küche u. Bad. bis 1. Okt. zu v. Näb. Loden. 63271 M 2, 13, Part.-Wohn., 2-3 Zimmer und Küche zu verm. Näheres 2. Stad. 26414 O 6, 3 (Seidelbergerstr.) 1 Treppe, 2 Zim., in welchen sich seitdem das Immodulienbüro befindet, ab 1. Oktober zu vermieten. O 7, 12 zweiter Stad. schöne 3 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu verm. Gp. Bördlein fen. P 4, 13 Pflanzen, 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Q 7, 27 Seitenbau 2 Zim. u. Küche zu verm. Gefragten Hinterhaus. 20644 S 6, 37 a. Stad. 4 Zimmer, Küche, Bad, Wasserleit. zu vermieten. T 6, 7 schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. U 3, 24 schöne 5-6 Zim. u. Küche zu vermieten. Alphonsstr. 11 3 Zimmer und Küche zu verm.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) 341
 Redaktion 377
 Expedition 213

Erst erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
 für den „General-Anzeiger“
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Fringerlohn 25 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonizelle 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 „
 Die Reklamizelle 100 „

Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 15. August 1908

Schiffahrtsabgaben.

Mannheim, 11. August.

Ueber dieses leider noch immer aktuelle Thema entnehmen wir dem Jahresbericht der Handelskammer Mannheim folgendes:

Die erfreulicherweise auch im Berichtsjahre nicht von Erfolg gekrönten Bemühungen um Einführung von Schiffahrtsabgaben, welche nunmehr bereits 4 Jahre lang fortgesetzt werden, veranlaßten die Rhein- und Elbeschiffahrtsinteressenten zu zwei wichtigen Abwehrmaßnahmen am 18. Januar in Dresden und am 16. Februar in Mannheim. Auf der von uns personierten Mannheimer Versammlung waren in Person oder durch schriftliche Abstimmungsmandate nicht weniger als 108 Körperschaften vertreten und zwar: 24 Stadtverwaltungen, 1 Dorfgemeinde, 43 Handelskammern, 1 Bezirksratium für Handel und Gewerbe, 1 Handwerkskammer, 2 wirtschaftliche Vereine und Verbände. Ferner waren anwesend 35 Reichstags- und Landtagsabgeordnete und insgesamt 570 Teilnehmer aus 77 verschiedenen Orten. Die imposante Versammlung gab nach eingehenden Referaten des Herrn Dr. Lehmann-Ströbberg, der die Frage, ob Schiffahrtsabgaben mit der Reichsverfassung vereinbar sind, entschieden verneinte, und des Herrn Geheimen Hofrat Prof. Dr. Gothein-Heidelberg, der von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus die Einführung der Schiffahrtsabgaben bekämpfte, mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung folgende Erklärung ab:

Die Abgabefreiheit der Befahrung der natürlichen Binnenwasserstraßen allgemein, für Rhein und Elbe im besonderen durch die bestehenden völkerrechtlichen Verträge ausdrücklich gewährleistet, kann daher ohne Abänderung der Reichsverfassung und der Verträge schlechthin nicht beseitigt werden. Die zur Verbesserung der Navigation der natürlichen Wasserstraßen aufzuwendenden Summen sind vorbehaltlos beizubehalten; auf dieser Voraussetzung beruhen sämtliche mit Rücksicht auf die Schiffahrt von Gemeinden und Privaten an diesen Wasserstraßen mit Aufwendung ungezählter Millionen geschaffenen kommerziellen und industriellen Einrichtungen und Anlagen sowie die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der von solchen natürlichen Wasserstraßen durchflossenen Gebiete mit ihrem Hinterlande. Die Einführung von Schiffahrtsabgaben entzieht dieser Voraussetzung den Boden. Nachträglich durch Abgaben diese Abträge durch gehobene Steuerleistungen und durch Beförderung des Verkehrs und der Blüte des ganzen Landes längst weitestgehend Aufwendungen wieder einbringen zu wollen, verfehlt gegen Treue und Glauben und ist unzulässig und verwerflich. Jede auch noch so geringe Abgabe würde eine schwere Schädigung der Schiffahrt auf den natürlichen Binnenwasserstraßen zur Folge haben, denn in allen Verkehrsbeziehungen, wo die deutsche Binnenwasserstraßen mit anderen Wasserstraßen im Wettbewerb steht, würde sie der deutschen Schiffahrt Transporthöhen und ihren Aktionsradius verkürzen. Zu schärfstem Widerspruch würde auch die Form der geplanten Abgabenerhebung nach Tonnenkilometern herausfordern, da sie das Schwergewicht der Befahrung des oberen Stromgebietes anfordern und dadurch einseitig Handel und Industrie dieser Gebiete und ihres natürlichen Hinterlandes in ihrer Wettbewerbs- und Ausfahrtsfähigkeit aufs Empfindlichste schädigen würde. Gegen die Einführung von Abgaben überhaupt ist um so entschiedener Einspruch zu erheben, als diese unangelegentlich zur Durchführung agrarisch-industrieller und anderer wirtschaftspolitischer Absichten mißbraucht und der Verwirklichung der möglichen Einfluß auf die Entwicklung des Wassertransportwesens nicht nur auf den Eisenbahnen, sondern auch auf den Wasserstraßen eingeengt werden soll. Die Versammlung erhebt deshalb gegen die geplante Erhebung von Schiffahrtsabgaben laut Protest und richtet an die verbündeten Regierungen das dringende Ersuchen, dem Antrag auf Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen die Zustimmung zu verweigern.

Das Protokoll der Versammlung ist von der Handelskammer für den Kreis Mannheim herausgegeben und in den weitesten Kreisen verbreitet worden. Auf den Boden der Mannheimer Resolution stellte sich u. a. laut Beschluß vom 17. März der Hessische Handelskammertag. Dagegen haben verschiedene württembergische Kammern, die an der Mannheimer Protokollversammlung teilnahmen, in der Hoffnung durch ihre Zustimmung die Realisation leichter zu erreichen, ihre bisherige Stellungnahme modifiziert, ohne zu berücksichtigen, daß diese Prof. Gothein mit Recht ausführt, es nur ein circulus vitiosus sei, wenn man zur gleichen Zeit die Abgabefreiheit vertritt und über Beförderung der in Frage ihrer Ausführung schon jetzt Aufwendungen für die Schiffahrt in Höhe von rund 1 Milliarde Mark er-

fordern würden, erscheint es auch ganz ausgeschlossen, daß man mit der angeblich so niedrigen, tatsächlich aber, wie wir im Vorjahre (siehe Jahresbericht 1906 Seite 576 ff.) nachgewiesenen, keineswegs geringen Durchschnittsabgabe von 0,04 Mk. auskommen würde.

Der Arbeitsausschuß der Rheinschiffahrtsinteressenten, der im Berichtsjahre 6 Sitzungen abhielt, und mit ihm die Mannheimer Handelskammer haben gegenüber den Bestrebungen der Schiffahrtsabgabefreunde auch abgesehen von Protokollversammlungen die öffentliche Meinung über die Gefährlichkeit der Schiffahrtsabgaben aufzuklären sich bemüht. Dazu dient besonders eine von den Arbeitsausschüssen der Rhein- und Elbeinteressenten gemeinsam ins Leben gerufene „Korrespondenz gegen Schiffahrtsabgaben“, ferner die Verbreitung einer zweiten Schrift von Prof. Otto Mayer in Leipzig „Studien über die Rheinschiffahrtsabgaben“ (eine Widerlegung der Peters'schen Ausführungen auf Grund der Rheinschiffahrtsabgaben), die Herausgabe einer Flugschrift „Preussischer Parlamentarismus“ (Wahmworte an die Reichstagswähler), herausgegeben im Auftrag des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen von seinem Geschäftsführer Dr. Vossig-Ludwig, vom gleichen Verfasser im Auftrag des Arbeitsausschusses der Rheinschiffahrtsinteressenten eine farge Darstellung der Methoden der Schiffahrtsabgabepolitik der preussischen Regierung und eine Denkschrift der aus den Handelskammern Mainz und Mannheim und dem Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen gebildeten Kommission des Arbeitsausschusses, die besonders Bezug nahm auf die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus vom 18. April 1907 und den dort eingenommenen Standpunkt der Regierung und der Parteien einer kritischen Betrachtung unterwarf. In sonstigen Publikationen des Berichtsjahres sind zu erwähnen: Die Erwiderung von Geh. Rat Max Peters auf die Kritik von Prof. Otto Mayer „Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen nach deutschem Reichsrecht“, auf der anderen Seite die Schrift von Prof. Robert Bilsky „Das Recht der Schiffahrtsabgaben in Deutschland“, die vom Syndikus der Dresdener Handelskammer, Dr. Karst, widerherausgegebene „Delbrück'sche Denkschrift von 1848“, bekanntlich die Grundlage des Art. 84 der Reichsverfassung, eine weitere Abhandlung des hiesigen Ministerialrats Dr. West in „Das Recht“ Nr. 21 und eine im Auftrag der Berliner Kellerei der Kaufmannschaft herausgegebene Schrift von Dr. Ketter „Schiffahrtsabgaben nach deutschem Verfassungsrecht“.

Die preussische Regierung bemühte sich auf den Konferenzen in Nürnberg und Weidmann die widersprechenden Bundesstaaten zu einer Aenderung ihres Standpunktes zu veranlassen, doch ohne Erfolg. In einer Entscheidung im Bundesrat ist es daher auch bisher nicht gelungen, obwohl in der Presse in gewissen Zwischenräumen immer wieder behauptet wurde, daß durch den Umfall bald des einen, bald des anderen Staates die Mehrheit im Bundesrat für die Bestrebungen auf Einführung von Schiffahrtsabgaben gesichert sei. Eine treffende Kritik dieser Behauptungen gab das hiesige Ministerium des Innern am 10. Januar auf unsere Anfrage vom 5. Januar 1907, ob die sich mehrenden Bestrebungen, nach denen die Schiffahrtsabgabenfrage schon in allernächster Zeit den Bundesrat beschäften soll, einen tatsächlichen Grund hätten oder nicht:

„Die den Zeitungsmedien über den Stand der Schiffahrtsabgabenfrage zugrunde liegenden Gerüchte sind nach unserer Erfahrung zumeist mit den Tatsachen mehr oder weniger im Widerspruch. Wir sind nicht in der Lage, über die Veränderlichkeit derselben Auskunft zu geben. Wir werden übrigens nicht verfehlen, sofern die Angelegenheit in ein dazu Anlaß gebendes Stadium gelangen sollte, der dortigen Handelskammer Gelegenheit zur Aeußerung über die Handel- und Industrie des Rheingebietes herbeizuführen.“

Tatsächlich ist die halb nach Eröffnung des neuen Reichstages eingebrachte Interpellation der Sozialdemokraten und Freikämmler betreffend die Einführung von Schiffahrtsabgaben erst im Jahre 1908 beantwortet worden.

Als einen Erfolg, der nicht zum wenigsten der entscheidenden Stellungnahme der deutschen Staatsrechtler, an ihrer Spitze des Reichentates der Mannheimer Protokollversammlung Herrn Professor Lehmann-Ströbberg, zu danken ist, können wir es betrachten, daß nunmehr festgestellt worden ist, ohne Aenderung der Reichsverfassung dürfen Schiffahrtsabgaben nicht erhoben werden. Wenn Preußen die zur Abänderung der Reichsverfassung nötige Mehrheit im Bundesrat von 45 gegen 13 Stimmen noch keineswegs erreicht hat, so danken wir dies in erster Linie der entschiedenen Stellungnahme und dem einmütigen Zusammenwirken der an der Aufrechterhaltung der Freiheit der Rhein- und Elbeschiffahrt interessierten nichtpreussischen Bundesstaaten Baden, Hessen und Sachsen. Badens Minister haben wiederholt, an- zuzuschreiben bei der Einreichung des Mannheimer Instrukti-

ons erklärt, daß der Rhein frei bis zum Meer bleiben solle. Welche Verdienste Großherzog Friedrich der Deutsche sich um die Freiheit der Rheinschiffahrt erworben hat, wird die Geschichte lehren. Noch kurz vor seinem Tode hat er auf der Rheinfahrt von Karlsruhe nach Mannheim zur Weite des von der Stadt Mannheim geschaffenen Industriehafens dem Präsidenten der Mannheimer Handelskammer aus freien Stücken erklärt: In dem Widerstande gegen Einführung von Schiffahrtsabgaben bleiben wir fest, wir werden nicht nachgeben. Man hat sie vor 40 Jahren als Verkehrshemmnis erkannt und beseitigt und die damals maßgebend gewesenen Gründe sind es auch heute noch.“

Die elektrische Gewinnung nahloser Kupferrohre nach dem Emoreverfahren.

Von Dr. F. Schoenbein.

Das Emoreverfahren, eine der wichtigsten und interessantesten Anwendungen der elektrolytischen Metallabscheidung beruht darauf, auf einem rotierenden Metallhorn, der mit der Kathode, dem negativen Pol der Stromquelle, verbunden ist, eine Kupferlösung in genügender Stärke niederzuschlagen, welche nach Abziehen von dem Horn einen nahlosen Rohrkörper darstellt. Die Herstellung derartiger Rohre, die einen ganz beträchtlichen Durchmesser aufweisen können, ist nun folgende:

Zur Verwendung kommt ein Rohrkupfer von ca. 95 pct. Feingehalt, welches in besonderen Flammenöfen von ca. 4 bis 6 Tn. Fassungsvermögen geschmolzen wird. Um eine Röhren des Schmelzergutes zu erreichen, läßt man dasselbe in große, mit Wasser gefüllte Bottiche fließen. Dieses gefüllte Kupfer wird in große rechteckige Holzgefäße von ca. 7 Meter Länge, die zuvor gut ausgeputzt worden sind, geschüttet und auf dem Boden gleichmäßig ausgebreitet, sodas derselbe mit einer 20 Zentimeter dicken Kupferkruste bedeckt ist, die mit dem positiven Pol der Dynamomaschine verbunden wird. Als Elektrolyt dient eine Kupferlösung mit einem Gehalt von ca. 3 pct. an freier Schwefelsäure. Einige Zentimeter über der Anode ist der in Glaslegern laufende Metallhorn angeordnet, welchem durch federnde Schleifbürsten der negative Strom zugeführt wird. Damit nun das Metall sich in glatter, dichter, porenfreier Form abscheidet, ist ferner ein Mälteapparat aus Kchat an einem hin- und hergehenden Schlitten angebracht. Der Khatglätter wird mit Hilfe von Federn gegen den Metallhorn gedrückt und beschreift durch Zusammenwirken der Rotation der Kathode und der Schlittenbewegung auf dem sich bildenden Kupferrohre eine Schraubenlinie, wodurch erreicht wird, daß sämtliche Teile des Metallüberzuges getroffen werden. Vor sich in der Zeit während eines Hin- und Rückganges des Khatglätters bildende Metallniedererschlag besitzt eine Stärke von ungefähr 1/200 mm.

Im Großbetrieb ordnet man eine große Reihe solcher Bottiche zu einer Batterie, indem man sämtliche Elektrolytgefäße hintereinander schaltet, also den Strom von der Dynamomaschine zur Anode führt, von da aus durch den Elektrolyt zur Kathode leitet, letztere mit der Anode des nächstfolgenden Bades verbindet und so fort bis zum letzten Apparat, dessen Kathode zur Rückleitung des Stromes mit der Stromquelle in Verbindung steht. Die Stromdichte beträgt 600 Amp. pro Qm. Kathodenfläche.

Emore hat im Laufe der Zeit verschiedene Aenderungen an seinem Elektrolytgefäß vorgenommen, so zum Beispiel hat er einen Apparat konstruiert, bei welchem der Horn vertikal angeordnet ist. Ferner kann man auch noch einem englischen Patente des genannten Erfinders sehr hohe Stromdichten in Anwendung bringen, wenn man den Elektrolyt möglichst schnell die Zelle passieren läßt.

Um nun den erzeugten Metallüberzug von dem Horn zu lockern, vertauscht man den Khatglätter gegen eine Khatrolle, die beim Hin- und Hergehen auf dem Kupferrohre ein Löslösen desselben bewirkt. Dieses Verfahren kann jedoch nur dann Verwendung finden, wenn der Metallniedererschlag noch ziemlich dünn ist. Hat sich das Rohr in genügender Dicke gebildet, so löst man den Elektrolyt in einen tiefer liegenden Behälter abfließen, wo sich dann die dem Kupfer beigemengten Edelmetalle, Gold und Silber, als Schlamm absetzen.

Das Verfahren kann naturgemäß nur dann erntabel erscheinen, wenn man in der Lage ist, Rohre von möglichst verschiedenen Durchmessern herzustellen, also mit anderen Worten

ten, wenn man den vielfältigen Anforderungen der Praxis gerecht werden kann. Um dieses Ziel zu erreichen und gleichzeitig nicht zuviel verschiedene Dorne notwendig zu haben, versetzt man jetzt in der Weise, daß man Kathodentörper aus einer leicht schmelzbaren Metallkomposition fertigt, die gestattet, den gewünschten Dorn in einer Stunde herzustellen. Das fertige Rohr läßt sich dann leicht mittelst Dampfes von der Kathode trennen.

Das Emoreverfahren dient in der Hauptsache zur Fabrikation von Dampfleitungsrohren zum Beispiel für Schiffe, ferner zur Herstellung von Leit- und Presswalzen in der Textil- und Papierindustrie, zum Beispiel von Druckwalzen zur Erzeugung des sogenannten Kalikopapiers. Diese Kalanderwalzen, welche aus Schmiedeeisen bestehen, werden direkt als Kathode in das Bad eingehängt und elektrolytisch mit einem dicken Kupfermantel versehen. Auch Kupferbleche lassen sich nach dem Emoreverfahren herstellen, indem man mehrere Metallstäbe, welche von einander durch eine Dampfschicht getrennt werden, auf den Dorn niederschlägt, das so gebildete, aus mehreren Lagen bestehende Rohr aufschneidet und glatt preßt. Es ist klar, daß derartige Metallbleche dieselben guten Eigenschaften, wie vollständige Porenfreiheit und große Festigkeit aufweisen müssen, die ja bekanntlich die Rohre auszeichnen.

Von den drei Emorewerken befindet sich eins in Deutschland, in Schladerau an der Sieg, das zweite in Leeds in Süd-England, und schließlich das dritte in Frankreich und zwar in Dives bei Le Havre. Die Elektrometallurgische Company in Leeds verwendet ein Rohkupfer von 96 pGt. Um das Eisen aus dem Rohmaterial zu entfernen, wird das letztere in drei Oefen raffiniert, von denen jeder Ofen ungefähr 12 Tons faßt. Das gereinigte Kupfer wird nicht granuliert, sondern in eine Anodenform gegossen, welche sich möglichst der Rundung der Kathode anpaßt. Das englische Werk verarbeitet wöchentlich ca. 75 Tons Kupfer.

Die deutschen Emorewerke, die hauptsächlich Rohre von 50 mm. bis 1600 mm. Durchmesser und bis zu einer Länge von ca. 6 Meter herstellen, besitzen eine Wasserkraft von 1000 Pferdestärken, von welchen 550 Pferdestärken nutzbar gemacht worden sind und denen außerdem eine Dampfkraft von 400 Pferdestärken zur Seite steht. Auf der Düßeldorfer Ausstellung hatte die Emore-Metall-G. einen Kondensatormantel ausgestellt, welcher den respektablen Durchmesser von 2 1/2 m. und eine Länge von 5 Meter aufwies und dessen Wandstärke 1 Zentimeter betrug. Der Mantel hatte ein Gewicht von 3600 kg. Die Gesamtproduktion der drei Emorewerke beträgt ungefähr pro Woche 180 000 kg. bei einem Kraftverbrauch von 5600 Pferdestärken; das deutsche Werk allein verarbeitet jährlich ca. 1 200 000 kg. Kupfer.

Betriebs- und Arbeiterverhältnisse in der englischen Industrie.

Einer der größten englischen Industriellen, Sir Christopher Furness, dessen Einflußsbereich sich über ein außerordentlich großes Gebiet in der Reederei sowohl wie im Schiffbau und auch in der Eisen- und Kohlenindustrie erstreckt, und der als Parlamentsmitglied auch im öffentlichen politischen Leben Englands eine hervorragende Rolle spielt, hat in der Generalversammlung einer seiner Gesellschaften, die Reederei und Schiffbau treibt, kürzlich bei Erstattung des Jahresberichts einige Darlegungen über Verhältnisse der englischen Industrie gegeben, die in mancher Beziehung außerordentlich interessant sind.

Zur Erklärung des ungünstigen Resultats der Schiffbauabteilung seiner Gesellschaft, die mit einem Betriebsverlust abgeschlossen hat, wies er u. a. auf die immer schroffer gewordenen Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Er führte auch eine Anzahl von Ursachen für diese Erscheinung an, deren Erwähnung hier deshalb überflüssig erscheint, weil sie mehr oder minder in allen industriellen Ländern dieselben, also auch bei uns bekannt sind. Von Bedeutung ist aber, daß Sir Christopher Furness in dieser Zuspitzung der Verhältnisse eine ernste Gefahr für die englische Schiffbau- und Maschinenindustrie erblickt, nicht nur, weil sich daraus Zeit-, Arbeits- und Betriebsverlust ergibt, sondern besonders, weil dadurch auf Seiten der Arbeitgeber und der Betriebsleiter ein wachsender Widerwille gegen ihre Beschäftigung hervorgerufen werde, denn es sei eine höchst ermüdende und aufreibende Beschäftigung, sich immer wieder mit diesen Streitigkeiten und ihrer Beilegung zu befassen. Ihm selbst sei schon der Gedanke gekommen, ob es nicht richtiger sei, statt seine Zeit auf diese fortgesetzten Streitigkeiten in der Industrie zu verschwenden, sich lieber einer anderen Arbeit zuzuwenden. Am letzten Ende sei übrigens bei der fortgesetzten Beunruhigung durch die Streiks der Betrieb noch nicht der meisten Leidtragende, sondern ebenso sehr die Arbeiter; der ganze Industriebezirk habe große Verluste erlitten, deren genauen Umfang man wohl niemals kennen werde. Der Redner hob als zweiten wichtigen Gesichtspunkt die Tendenz der Gesetzgebung, der individuellen Unternehmungskraft alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen, hervor. Die gesetzgeberischen Maßnahmen hätten sich in den letzten Jahren in unerwünschter Weise gehäuft. Unverantwortliche und unpraktische Theoretiker hätten sich im vermeintlichen Interesse der Arbeiter dem Kapital in den Weg gestellt, während die größte Lebensfrage für alle Kreise sei, daß die Produktion ungehindert und stetig vor sich gehe. Wenn das Kapital oder die Industrie lieber sagen die Unternehmungskraft, bald hier, bald da aufgehalten und jede kleinste Maßnahme der Betriebsleiter kritisiert und gehindert wird, dann muß ein Fortschritt in einer Industrie wie der unseren unmöglich werden. Es muß in Zukunft mehr Zusammenarbeit und weniger Kritik obwalten, wenn die Produktion in gewinnbringender Weise gefördert werden soll. Was in die neueste Zeit habe man als Englands größten Stolz und zugleich als seine größte Stärke die Tatsache betrachtet, daß Industrie und Handel auf persönlicher Unternehmungskraft in weitem Umfange aufgebaut seien, gegenwärtig aber betrachte man solche Unternehmer, die sich für die Leitung großer Betriebe qualifizierten, häufig als gänzlich überflüssige Faktoren. Im Anschluß daran verwies Sir Christopher Furness auf die schwerwiegenden und weitreichenden Nachteile, die ein Fortschreiten auf der jetzt eingeschlagenen Bahn für das englische Kapital haben müsse, weil als Geldgeber für die englische Industrie durchaus nicht nur Großkapitalisten, sondern in viel größerem Umfange

kleine Kapitalisten in Betracht kämen, die ihre Ersparnisse in der Industrie angelegt hätten. Die Probleme, die er gestreift habe, seien zwar nicht unlösbar, aber es würde eines sehr nachdrücklichen guten Willens auf allen Seiten bedürfen, um eine Lösung herbeizuführen.

Man hat aus den Kreisen der englischen Industrie schon wiederholt Klagen darüber gehört, daß die Arbeiterverhältnisse und das Verhalten der Gesetzgebung große Gefahren mit sich brächten, eine in so nachdrücklicher Weise und von so hervorragender Stelle dargebrachte Beschwerde verdient aber besondere Beachtung.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Verkehr auf den Waren- und Produktenmärkten war in dieser Berichtswoche im allgemeinen etwas ruhiger.

Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Stimmung ruhig und die Preisbewegung rückläufig. Es scheint demnach doch, als ob die in der Vorwoche von Amerika nach dem Kontinent gemeldeten Nachrichten über Frost- und Brandschäden wieder einmal übertrieben gewesen sind; eine Tatsache, die wir leider nicht das letzte Mal zu verzeichnen haben werden. In Konstantinopel ist indes, daß nach den vom 8. d. M. von dem Washingtoner Ackerbauamt bekannt gegebenen Notizen, der Stand des Frühjahrsertrags in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sich im letzten Monat von 89,4 auf 80,7 Prozent verschlechtert hat. Hiernach dürfte der Gesamttertrag der amerikanischen Weizenerte fast auf das vorjährige Ergebnis herabgedrückt werden. Berücksichtigt man dabei ferner den Mangel an alten Beständen, so dürften die Vereinigten Staaten die Exportziffer der abgelaufenen Saison nicht erreichen. Für die Gesamtmenge ist dieser Umstand von um so größerer Bedeutung, als während der nächsten Monate fast ausschließlich nordamerikanischer Weizen zur Deckung westeuropäischer Bedürfnisse in Betracht kommt. Auch die von Frankreich gemeldeten ungünstigen Ertragsaussichten scheinen übertrieben gewesen zu sein; denn die Preise erlitten an der Pariser Weizenbörse gegenüber den letzten Wochen nur eine Einbuße von Frs. 5 per Tonne. In England war der Verkehr etwas ruhiger und die Preise gaben ebenfalls gleichfalls nach. In Oesterreich-Ungarn haben sich die Preise verhältnismäßig nur behauptet. Für Deutschland hat die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins ihre monatlichen Erhebungen in Prozentzahlen bekannt gegeben; darnach wird der Ertrag für Winterweizen auf 99,7 Prozent und für Sommerweizen auf 94,5 Prozent eines Mittelertrages angenommen.

Die süddeutschen Märkte verkehrten mangels Anregung der überseeischen Märkte in schwacher Haltung und im allgemeinen wurden, zumal die Mühlen im Einkauf mehr Zurückhaltung beobachteten, nur die notwendigsten Bedarfsanforderungen gemacht. Für Roggen konnten indes, da die Bestände klein sind, hohe Preise erzielt werden. Auch für feuchtschwimmende oder rheinschwimmende Weizen bestand einige Nachfrage. Gehandelt wurde einige Partien Santos 2 ladend oder geladen zu M. 170 bis 167,50 cfr Rotterdam. Rumänischer Weizen Nr. 7/7 kg. per August erlösten M. 165/162. Vier disponible 80 kg. Poplatenweizen wurden zu M. 18 ab Lager transit auf dem Markt genommen. Auch in sommerischen Weizen konnten einige Ladungen zu M. 200 bis 201,50 per Tonne cfr Rotterdam umgesetzt werden. Roggen hatte nur geringen Verkehr. Das Angebot vom Ausland findet wenig Beachtung. Vom Inlande ist das Angebot noch immer klein. Für Braugerste bestand größeres Interesse und namentlich sind einige größere Käufe in Bayern erfolgt, die in Qualität sowohl, als auch in Farbe sehr schön sind, in der Preislage von M. 200 bis 210 per Tonne, cfr Rotterdam zu verzeichnen. In hiesiger Gegend wurden ebenfalls einige Posten erworben. Die märkischen Sorten sind nach dem bis jetzt gezeigten Verlauf, dieses Jahr verhältnismäßig leicht; die böhmischen gut; doch in den Preisen zu hoch gehalten. Futtergerste wurde in größeren Rollen der effektiv, als auch auf Abhang bis Dezember zu M. 115 bis 113 per Tonne cfr Rotterdam gehandelt. Die russische Gerste hat dieses Jahr ein höheres Rohgewicht und ist wesentlich besser als im letzten Jahre. Für Hafer war die Stimmung ruhig; es konnten nur einige hier disponible Partien La Plata-Hafer zu M. 16,50 per 100 kg. derfalls ab Lager verkauft werden. Für hier disponible russischen Hafer bewegen sich die Forderungen zwischen 17 bis 16,50 M., doch besteht für diese Ware nur wenig Bedarf, weil dieselbe mit Gerstehafer behaftet ist. Mais hatte weiter festen Markt, bei beschränkten Umläufen. Gehandelt wurden einige Posten Poplatenmais zu M. 12,75 bis 12,50 per 100 kg. transit, ab Mannheim. Ferner sind einige Käufe in großem Tonnamais zu M. 16,40 bis 16,25 per 100 kg. vergollt, netto Kasse, ab Mannheim, ohne Saaf, zustande gekommen.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidewärtern:

		2/8.	18.8.	Diff.
Weizen:	New-York loco	cfr 103 1/2	* 100 1/2	-3
	Debr.	105 1/2	103 1/2	-2
	Chicago Debr.	97 1/2	95 1/2	-2 1/2
	Antwerpen Debr.	ab 76 1/2	76	-1 1/2
	Wien Sept. Debr.	Rr. 11.22	11.17	-0.05
Roggen:	Paris Sept. Debr.	Fr. 237.-	232.-	-5.-
	Berlin Oktbr.	M. 203.75	202.25	-1.50
	Mannheim loco	227.50	221.50	-6.-
	Chicago loco	cfr 7 1/2	7 1/2	-
	Septbr.	76	77	+1
Hafer:	Paris Sept. Debr.	Fr. 179.-	179.-	-
	Berlin Oktbr.	M. 181.-	178.75	-2.25
	Mannheim loco	196.-	192.-	-4.-
	Chicago Debr.	cfr 49 1/2	47 1/2	+2 1/2
	Paris Sept. Debr.	Fr. 177.-	179.-	+2.-
Mais:	Berlin Septbr.	M. 164.-	167.75	+3.75
	Mannheim loco	178.-	178.-	-
	New-York Debr.	cfr 74 1/2	74 1/2	+ 1/2
	Chicago Debr.	64 1/2	64 1/2	+ 1/2
	Berlin Septbr.	M. 165.-	165.-	-1.-
Mannheim loco	165.-	165.-	-	

Am Frachtenmarkt war das Geschäft weiter ruhig. Der Wasserstand auf dem oberen Stromgebiet des Rheins ist andauernd günstig, sodass die Schiffe bis nach Straßburg fahren können. Die Nachfrage für Leerraum ist etwas besser geworden. Die Schiffspacht für Kohlenladungen nach Mainz-Ludwigsbafen stellte sich die Karre (1700 kg.) auf 1,45 bis 1,50 M., nach Karlsruhe-Magau M. 2-2,10 und nach Stöckburg-Steil M. 2,65-2,70 alles bei freier Schleppförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Worms, Mannheim, Ludwigsbafen stellen sich auf M. 4,50 bis 5 und nach Frankfurt auf M. 5,25 bis 5,50, von Antwerpen nach Mannheim auf M. 5,75, nach Frankfurt auf M. 5,35-5,75.

Am Kaffeemarkt bestimmte anfangs der Antrag des Präsidenten von Sao Paulo, daß Maßnahmen zur Regelung der wirtschaftlichen und geldlichen Verhältnisse des Staates getroffen werden sollen. Die Maßnahmen sollen bestehen in einer Steuer

auf Kaffee in der Höhe von 30 Prozent, einer Erhöhung des Ausfußzolls auf 5 Proz. für den Saft Kaffee und einer Umlage von 15 Mill. Str. durch die den Verpflichtungen aus den Maßnahmen für die Kaffeekolonisation genügt werden soll. In den folgenden Tagen trat dann auf den Kaffeebörsen, die in der Woche gemacht wurden, daß die kalte Witterung die kommende Ernte ungünstig beeinflussen könnte, sowie auf höhere Preisaufschläge, eine Erholung ein. Die Woche schließt zu ungefähr gleichmäßigen Notierungen. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 71 000 gegen 54 000 Sack in der Vorwoche und die von Santos auf 304 000 gegen 285 000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätz man in dieser Woche auf 300 000 gegen vorwöchige 344 000 Sack und die in Santos auf 1 164 000 gegen 1 081 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladung 3 253 000 (3 325 000) Sack. New-York notiert

Rio No. 7 loco	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
6. August 6 1/2	5.60	5.50	5.50	5.50	5.45	5.45
12. August 6 1/2	5.65	5.65	5.50	5.50	5.50	5.50
Diff. + 1/2	-	+5	-	-	+5	-

Die Zuckermärkte nahmen einen äußerst stillen Verlauf, da die Unternehmungslust infolge der für die Rüben andauernd günstigen Witterung gering bleibt. Nach dem Bericht von F. D. Licht ergab die Rübenuntersuchung für die Magdeburger Gegend als Durchschnittsgewicht mit Hältern 985 Gr. (i. R. 987 Gr.), ohne Hältern 902 Gr. (i. R. 268 Gr.), Zuckergehalt 11,23 Proz. (i. R. 11,51 Proz.). Die Angaben für die anderen Gegenden lauten: Durchschnittsgewicht mit Hältern 572 Gr. (i. R. 540 Gr.), ohne Hältern 210 Gr. (i. R. 183 Gr.), Zuckergehalt 13,56 Proz. (i. R. 12,94 Proz.). Vorübergehend erfuhr der Preis infolge von Käufen in prompter Ware für englische Rechnung eine Aufbesserung. Am Schluß der Berichtsperiode stellten sich die Preise um 5-15 Pfg. per Zentner niedriger. Die Rohzucker-Vorräte in den vier Hauptplätzen von Amerika betragen gegenwärtig 253 000 Tonnen (in der Vorwoche 259 000 Tonnen) bei den Raffinerien 224 000 Tonnen (230 000 Tonnen) und an Fabrik 73 000 Tonnen (80 000 Tonnen). Die Einfuhren in sechs Hauptplätzen Kubas betragen 1000 gegen vorwöchige 0 und die Gesamtzufuhren seit 1. Dezember belaufen sich auf 625 000 Tonnen. Die Hamburger Lagerverträge erfuhr bei einem Bestand von 852 500 Doppelzentnern (im Vorjahre 861 700 T.) eine Gesamtzunahme von 27 800 gegen 54 300 Abnahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten Tagen von 261 000 Tonnen auf 259 000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 7000 gegen 8000 Zentner in der Vorwoche.

	Aug.	Okt.	Okt. Dez.	Jan. März	Mai
7. August	20.50	19.50	19.35	19.55	19.00
13. August	20.25	19.35	19.30	19.50	19.85
Diff.	-5	-15	-5	-5	-6

Handelsberichte.

Börsemörsen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 11. Aug.

Obwohl das Interesse an den Aktien der Oesterreichischen Kreditanstalt seit Jahren erheblich nachgelassen, so war die Börse dennoch gespannt auf den Halbjahresabschluss. Die Oesterreichische Kreditanstalt ist bekanntlich die einzige Bank, welche im Gegensatz zu unseren Bankinstituten regelmäßig ihre Halbjahresberichte veröffentlicht. Der Abschluß, welcher günstig bezeichnet werden kann, machte auf dem Bankmarkt eine festen Standes Platz und löst einen befriedigenden Eindruck auf unsere deutschen Großbanken aus. Der Gewinn des ersten Semesters 1908 beträgt 20 109 Kronen mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Seit 1906 nehmen, wie erinnert sei, 20 Mill. Kronen neue Aktien an der Dividende teil, trotzdem sich die Einzahlungen auf sie bis Ende August 1906 erstreckten. Gleich in jenem Jahre bemühte sich die Kapitalerhöhung trefflich, denn der Jahresgewinn sprang um 3 772 000 Kronen in die Höhe, und demgemäß ließ sich auch die Dividende von 8 1/2 Prozent auf 9 1/2 Prozent erhöhen. Das Jahr 1907 brachte eine gewisse Reaktion, die durch einen starken Abfall der Effekten- und Kontrahentengewinne und der Provisionen veranlaßt war. Das erste Semester des laufenden Jahres hat demgegenüber eine nicht unerhebliche Besserung gebracht. Die Verhältnisse erfreuen sich nach vorliegendem Ergebnis einer stetigen Entwicklung. Was die Aussichten des zweiten Semesters und des Abschlusses für das ganze Jahr betrifft, so wird sich im Jahresverlauf infolge der niedrigeren Zinsfußes voraussichtlich ein Ausfall ergeben. Unter normalen Verhältnissen dürfte die Kredit-Anstalt mindestens die gleiche Dividende wie im Vorjahre verteilen. Die am vorigen Tage in Betracht kommenden Oesterreichischen Bankaktien lagen fest. Länderbank und Wiener Bankverein zogen weiter an.

Die günstige Tendenz übertrug sich auch auf unsere leitenden Bankaktien, wo besonders Deutsche Bank, Darmstädter Bank, Dresdener Bank, Handelsbank und National-Bank für Deutschland an der Spitze der Bewegung standen. Disconto-Commandit zogen ebenfalls an und ließen, obwohl als fälschendes Papier die Kurserhöhung nur bescheiden zu. Es schließt nicht an Konflikt auf dem Bankmarkt und es war endlich ein erfreuliches Zusammentreffen der Gesamtrendenz, daß für eine, wenn auch mäßige Nachfrage von Seiten des Privatpublikums einstellte.

Die zuverlässige Haltung der New-Yorker Börse, obgleich es nicht an Schwankungen fehlte, simuliert und gab Anlaß zur günstigen Tendenz auf dem amerikanischen Bahnenmarkt. Der Jahresabschluss der Canada-Pacificbahn bei 50 die Stammaktien für das am 30. Juni abgelaufene Halbjahr 3 Prozent festsetzt. Die Brutto-Einnahmen beliefen sich im Monat Juni 1908 auf 5 555 835 Dollars und in der Zeit vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 auf 71 884 173 Dollars. Die Brutto-Einnahmen des Jahres sind trotz der ungünstigen allgemeinen Konjunktur in Amerika nicht allzu erheblich hinter das hohe Niveau von 1906 bis 1907, die damals 72 217 528 Dollars betrug, zurückgeblieben. Amerikanische Bahnen lauten fest, obwohl sich schwächere Tendenz einstellte. Der starke Rückgang der Getreidepreise läßt einen günstigeren Einfluß aus. Die übrigen Werte des Bahnenmarktes ließen wenig Anzeichen der Besserung zu. Lombarden konnten sich von ihrer andauernden Mattigkeit erholen und schloßen infolge der Aufhebung der Fahrtbeschränkungen im Personenverkehr fest.

Der Rohzuckermarkt brachte ebenfalls Besserung in den Kurien, obwohl teilweise Realisationsneigung sich bemerkbar machte. Verstimmtung rief der ungünstige Abschluß des Roggen-Walmerks hervor, doch behielt der etwas freundlicher lautende Bericht von dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt die Oberhand. Die bisher absolut unbefriedigende Marktlage hat infolge einer kleinen Veränderung erfahren, als in letzter Zeit in führenden Marktfabriken besserer Absatz sich geltend machte, auch größere Kaufkraft zu Tage trat und dadurch der Geschäftstätigkeit wieder mehr Leben eingeholt wurde. Diese Bewegung

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Mannheimer Journal

1908. Mannheim, den 16. August. Nr. 33.

Um zwei schöne Augen.

Roman von G. S. S. 1. (Kachbrack verboten).

Er hatte die Zeit gut getroffen. Es schlug zwölf, als er sich dem Geschäft näherte, in dem Adele arbeitete. Sein Blick glitt ihm an der Uniform hinauf. Der Hochmut der Leinwandstüchlein wollten sich wieder regen. Geschmacklos, so wie ein kleiner Kommissar seinen Ledermantel aufzulauern! Die Hand fuhr ihm schmerzhaft zur Wange empor. Ein paar bekannte Damen gingen vorüber und erwiderten lächelnd seinen Gruß, die Lächler seines Oberlids. Er sah ihnen nach; denn wußte er nicht sein Blick zur anderen Strohkante hinüber, und auf einmal dachte, empfand er nichts weiter als: Nun kam Adele.

Draußen aus dem Seitenportal, das nur den Wangen des Rodemagazins zur Verfügung diente, waren ein paar junge Mädchen herangestritten. Nun würde auch Adele kommen. Ein rascher Schritt brachte Gein in einen offenen, tiefen Saustur hinein. Es war der Aufgang zu einem photographischen Atelier. In den Wänden waren in großen Glasrähnen diese zu betrachten, doch ließ er dabei seinen Augenblick das jenseitige Portal ansetzen.

Noch mehr der jungen Mädchen traten heraus. Gewöhnlich hatten sie es eilig, zu ihrem Mittagsmahl zu kommen, heute aber zögerten sie, schienen auf etwas zu warten. Welche Aufregung herrschte unter dem munteren Häuflein. Die Mädchen die Köpfe zusammen, aufschrien, lachten, machten sich gehetmüßig nach rechts, schauten immer wieder zur Treppe hin, die hinter dem weitgeöffneten Portal lag, und Gein glaubte die ungeduldigen Stimmen zu hören:

„Wo bleibt denn nur Adele?“
 „Es fiel ihm gar nicht ein, daß sie noch auf eine andere warten könnten als nur auf sie. Die Aufregung, die er da drinnen sah, begann sich ihm selbst mitzutheilen, dabei das Fragen, was sie denn nur heute so besonders hatten. In den Händen hielt eine jede ein weißes Seitenpapier eingewickelt einen kleinen Paß, mit dem trafen sie sich gegenseitig unter Gesicht, trieben allerhand Redereien, und immer wieder, wenn die Absenden und braunen Köpfe aufstrebend heranzubrennen, hörte es Gein:

„Wo bleibt denn nur Adele?“
 Er nahm sich die Photographien nicht mehr zum Vorwand, seine Aufmerksamkeit galt nur noch der übermäßigen Eile dort drinnen. Ein paar mal drang ganz deutlich ihr Rufen bis zu ihm herüber. Alle waren sie junge Dinger,



Bilderrätsel.

Lösung des Logogramms in voriger Nummer:
 Fuhrwerk, Überort.

Lösung der Charade in voriger Nummer:
 Oseletisch

Lösung des Ringgramms in voriger Nummer:
 Waffe, Oiler, Vier, Angel, Hobe, Kachel, Projekt

Lösung des Schichtenrätsels in voriger Nummer:
 Wammsuchen

Lösung des Homogramms in voriger Nummer:
 W
 B E R L I N
 B E R L I N
 W I N T E R
 W I N T E R

Druck der Dr. D. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim. Nr. 33. Die Redaktion verantwortlich: Alfred Weesche, Mannheim.

...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...

...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...

...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...

Vom Zückerfisch.

„Die geriebte Brant“ ist der Titel eines jeden in ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...

Zikumbfätter.

Die Begleiter zum Gebe macht die eiserne Zeit.
 * * * * *
 Man kann noch so lange schlafen,
 Nur von der Welt die Gäste zu haben,
 Man wird doch begraben.
 * * * * *
 Aber die Armen flüchtet, sage nicht nach Reichtum.

Rätsel-Ecke.

Schieberätsel.

Nach ich, die Wörter sind ohne Veränderung der Reihenfolge, alle ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...
 ...genügend mit freigesetzter Charade. Vor dem ...

H o r b a r i a m
 S e h r h a m a c h e r
 V e r g a n g e n
 V e n e d i g
 H o f i n n a n g
 P l e w n a n g
 G e d a n k e n
 M e l a n i o
 U n r u h e

Schervrätsel.

Ein Scher, der auch die Zeit verführt.
 Es ist zu finden in jedem Ding,
 Auch ist es immer, wo etwas gerät,
 Aber aber nicht in einem Oselet!

(8)

Das sollten sie nicht! Einsoeben sollte er sich, rasche mit beiden Händen die Blumen zusammen und legte sie hinein zwischen das dicke Gewand. Da mochten sie herben vom fallenden Saute zugedeckt, wie im Herbst der Frühling stiel.

Nur eine Rose hatte er sich gehalten. Die hielt er in der Hand, wie er mit schweren Füßen vorwärts zu schreiten begann. Doch nur eine kurze Strecke, dann blieb er wieder stehen.

Die wieder — nie wieder. Auch keine Rose mehr, die ihren Namen rief.
Er wachte sich zurück, und auf die verborgenen Blumen legte er die Rose nieder, wie auf ein kühnendes Grab.

IV.

Durch einen Boten hatte Deing ein paar Stellen nach Kaufe gesucht, um sein Kutschlein zu entschuldigen. Ob die Entschuldigung glaubwürdig oder unglaubwürdig klang, war ihm einerlei, nur jetzt allein kein mit sich selber. Nur jetzt nicht. Dort gepenüber treten müssen, erst wieder sich nicht bürftig zu sich selbst zurückfinden. Er war dienstfrei für den Rest des Tages, so setzte er sich in den Vorortung und fuhr ins Freie hinaus. Bis in die finkende Nacht hinein lief er durch die herrlichen Wälder, fuhr wieder zur Stadt zurück und suchte dort ein Restaurant auf, wo er nicht befürchten mußte, bekannte Kameraden zu treffen. In einer Ecke des Lokals bewachte er die räumlichen Stunden, bristete und saß und hatte nur immer das Gefühl: fort, für eine Weile fort von hier — denn so von heute auf morgen, da drüben er's nicht!

Zu später Stunde, wo er die andern längst zur Ruhe gesungen glaubte, ging er endlich heim.
Das Haus war still und dunkel, doch einer sah noch nach und wartete seiner. Raum das Licht in sein Zimmer getreten war und beglückte, die Uniform ablegen, öffnete sich noch einmal die Tür, und sein Bruder Votker kam herein.

Ein einziger Blick in dessen Gesicht, und Deing wußte, daß nach dem Abend er kam. Johann August Eisenhofer hatte es nicht für nötig befunden, Discretion zu üben! Mit ruhigem Schritt trat er dem Bruder entgegen, das Wort kam vornehm nehmend.

„Du hättest Deine Nachtruhe nicht um mich zu opfern brauchen, Votker, und kannst Dir auch weitere Mühe sparen, was mir zu tun obliegt, weiß ich selber.“

Während er mit klingender Stimme sprach, hatte er den schon geduldeten Gegenstand sich wieder festgesetzt. Votker's Hände folgten der Bewegung seiner Hände und glitten dann an der hellen Mannenform hinauf und hinab, dabei sagte er langsam:

„Das scheint mir doch nicht der Fall. Denn sonst hätte ich Du Dir wohl vor allem sagen müssen, daß Deine Konfirmierung nicht ganz passend gewählt war für gewisse Epochen.“

„Votker!“ Aus des Deing's Augen flammte ein Licht. „Doch, daß sein Votker ihm ins Gesicht schlug, trat er vor den Bruder hin.“

„Glaube Du mich darauf aufmerksam machen zu müssen, was ich dem Hof schuldig bin, den ich trage.“

„Sag! Ich glaube Dich darauf aufmerksam machen zu müssen, was Du Deinem Hof, Deinem Namen und — Deiner Braut schuldig bist.“

„Und — nicht vielleicht auch Dir als Hofnungsbrecher Schwiegervater der Firma Eisenhofer.“

„Auch mir, ja. Ich will's nicht, daß einer mir sagen darf, er hat meinen Bruder in aller Deffenlichkeit beim stief über sein Gesicht. Was wollte er denn aufgeben?“

„Du — Du — hinter knirschenden Bahnen stieß es Deing hervor, doch er verhielt sich. Ein köstlicher Scherz über seinen Gesicht. Was wollte er denn aufgeben? Die äußerlichen Umstände geben ja dem Bruder nur zu recht. Du Votker's Gesicht wurde kein Muskel. Seine hellen Augen blinnten kurz und saß ben andern an. Viel Liebe war nie zwischen den Brüdern gewesen; der Altersunterschied von acht Jahren, das Gegenwärtige ihres Vaters und das völlige Auseinandergehen ihrer Berufs- und Lebensinteressen

Die hatte nicht Zeit gehabt, emporzutreten und hatte keine Kraft, sich ihm zu erwehren. Sie schen in seiner Armen wie vernichtet. Auch als er sie wieder freigab, rührte sie sich nicht. Ihr hinter übergebanges Gesicht mit den geschlossenen Augen lag aus, als läge sie im Saug.

„Sie hat dich lieb, sie hat dich lieb!“ Das jauchzte und weinte in ihm zugleich.
„Siehe, siehe — Ute!“

Wie ein furchtsamer Schauer ging es durch sie hin. Ihre Hände drängten ihn von sich.
„Nicht — lassen Sie mich fort.“

„Sie wollte aufstehen, mit sanfter Gewalt hielt er sie fest. „Nicht eher, als bis Sie mit sagen, daß Sie mir verzeihen.“

Nun sah sie ihn wieder an, voll weicher Trauer, doch ohne Scham und ohne Schen.
„Ich bin Ihnen ja nicht böse.“

„Nicht böse. Die Augen sprachen anderes als die Lippen. „Du hast mich lieb, Ute. Was er in ihren Augen sah, flüsterte er ihr zu, und noch einmal umschlang sie sein Arm, als wäre sie kein Mensch.“

„Wachen Sie mir's doch nicht so schwer. Wie soll ich mit dem sonst bester?“

Das letzte Wort traf ihn wie ein erwidertender Schlag. Sein Arm löste sich von ihr, sein Herz aber nahm sie und schloß sie hinein in seine beste Liebe. Und seine Hand sagte die ihre und drückte sie fest gegen die Brust.

„So wahr ich lebe, ich hab' dich lieb, Ute, wie ich noch keine Liebesgabe.“

Sie antwortete nicht, zwei große Tränen trannen ihr langsam über das Gesicht.
Er sah die Bäume aufkommen, daß er sie nicht wieder an sich riß, und dabei bog sich lautend der Kopf ihm vor. Auf dem Kies des Weges klangen Schritte auf, dort kam langsam einer daher. Stief aufgetreten sah Deing plötzlich da, mit einer unwillkürlichen Selbstbewegung, als wolle er neben sich die stierliche Wädelsbewegung, als wolle er neben den berbergen. Und wußte doch, dieser Blick hatte bereits gesehen, viellicht seit längerem schon beobachtet. Und darum eben auch nun Johann August Eisenhofer nicht mit dem Wimper, als er die höhere Gestalt hell aufgetreten, das Gesicht mit den burlesken strengen Zügen unbewußt, die Augen hart geradewegs gerichtet, an der Bank vorbeisprang, als sei an der Stelle, wo sie stand, nur eitel Luft.

Dunkle Blut war Deing in die Schläfen gestiegen. Er wußte, daß hinter diesem Nichtbewußtsein sich anderes bewegte als die unter Männern übliche Discretion, einander unter gewissen Umständen nicht zu kennen, und trotzig kompliciert bog sein Kopf sich in den Nacken. Dann aber schritt sein Blick sich ihr entgegen. Sie aber wehrte ihm, sprang empor.

„Nein, nein, lassen Sie mich. Er — er — sie konnten sich ja doch, und ich —“ — — —

„Aber nicht eingesehen, daß auch sie Johann August Eisenhofer konnte, dessen Tochter kamte, erbeute in Furcht vor dem Schamken, der ihr da kam: Wenn die es wäre, mit der Deing Verlobung verlobt war!“

Er selber begriff nicht ganz ihre ätzende Erregung, wußte, nur die Scham bringe sie so außer sich. Er wollte sie beruhigen, sie kümmerte leidenschaftlich den Kopf, entriß ihm ihre Hand, die er wieder ergriff.

„Nicht! Ich hätte das nicht gebürt. Wie hätte ich das gebürt. Man soll Sie nicht noch einmal mit mir sehen. Wieder geh' ich ganz fort von hier. Und bitte, bitte, suchen auch Sie mir nie wieder zu begegnen.“

Die gestalteten Hände gegen die Brust gedrückt, sah sie noch ein paar Augenblicke lang in funnemem Flehen zu ihm empor, dann hatte sie sich gemandt und eilte in fliehender Hast davon.

Er harrte ihr nach. Wie wieder — als wäre all seines Lebens Glück dort hingebunden, wo das Wort klang, so war ihm zumute.

Er sah wieder auf der Bank. Davor am Boden lagen all ihre Blumen. All ihre blühende Freude lag am Boden. Und fremde Füße würden sie zertraten.

Verfahren auch die Geister des Städtchens an, und wie der Zug der Kunst zum Schloß ging, so stieß von dort auch ein flügender Regen in die sich mehrenden Häuser der Stadt. deren Bewohner wiederum gegen geringes Entgelt der Entfaltung der Kunst beizubehalten durften — bis dem Theater in kritischer wirtschlicher Zeit (1850) dasjenige Element ein Ende bereitete, das jetzt in Donauwörthungen 300 Gebäude im Werte von zwei Millionen Mark vernichtet hat.

Dem am Tage des letzten Brandes und der Pestulanz-Katastrophen als Vorbild der Aufrechterhaltung viel äitierten Wohnung wurde damals nicht nachgegeben; der Zusammenkunftsort von Fürst und Volk der Landesherrlichkeit war und blieb geschlossen. Die Sympathien sind alsdann wieder gewachsen; die Annäherung blieb nicht lange aus. Fortschrittliche menschliche Eigenschaften der Fürstlichen konnten nicht ohne Erfolg bleiben. Man fand zu Mann in bestigen politischen Klängen wie in Logen elementarer Skatrophien, und (so die Gemahlin Karl Egon's IV.) die Prinzessin von Sagan verhalten dem Bund zu noch intimerem Goll. Zu Karl II. fällt auch die Revolutionsdichtung der bedeutenden Naturforschersammlung, wie in die feines Hochsiegres die Erhaltung des geräumigen Sammlungsgebäudes, des Kartobaus, die Bereicherung der Gemälde, der Kupferstich- und Bibliothek und der über 100 000 Bände zählenden Sammlungen, in der auch Joseph Viktor Edelstein arbeitete. Es genügt wohl, hier auf die Gemälde des Meisters von Weiskorn, Polzeus, Granichs, von Dyrk, auf die Kupferstiche Weiskorn's, und Kartobausdarstellung hinzuweisen, um die Größe des Kartobaus zu kennzeichnen. Ein Fundament durch das Schloß mit seinen Schmuckstücken von ausserordentlichem Wert und von unvorstellbarem Wert (so ganz prodigallose Gobelins) hält die Erinnerung an Donauwörthungen nicht minder wach. Die Verleumdung solcher Herrschaften ist ein Blick in dem ungeschicklichen Insignis. Nicht außer acht lassen wird der Besuch der Donauwörthungen Parks des kaiserlichen Anhalts der Gemäldesammler und den gut besetzten Warthall, mit dessen ehlen Wemern auch der Kaiser bei seinen Jagdbesuchen besuchte.

Im Sommer hat Donauwörthungen einen ansehnlich gewordenen Besuch von Fremden. Besonders dank der Nähe des Zoologischen Gartens, das noch oberhalb Donauwörthungen auf ausgedehnter Höhe liegt und alljährlich vielen Hundert Fremden und Kindern Stellung brinat und mit seinem bedeutenden Salinbetrieb zugleich ein Bild kräftiger industrieller Betätigung bietet, ist die Parität für den besitzigen Weibens auf die Liste gern besuchter Bäder gekommen. Die Soole Bärbeins wird auch hier benutzt; der dem Publikum geschnitte Teil des Parks gibt den erholungsbedürftigen Sommerfrischlern dazu einen angenehmen, von allem weltlichen Betriebe abgelenkten Ruhepunkt. Und die überaus stillen Sammlungen, die unerschöpflichen Stoff zur Vertiefung in ihre Lehren bieten, werden hier gewiß hingebender studiert als in unmittbar großstädtischen Trubel. Das jetzt mehrere tausend Einwohner zählende Städtchen, auch der emsig tätigen Fürstlichen Brauerei, hatte vor der Feuerbrunst recht den Charakter einer sehr alten Vorstetsort, doch von jung geliebtem Schicksalstrich befehlten, gelichteten sollden Heimliche. Zwar hat der 5. August ihre Glieder unbarbarisch gestülkt und geschüttelt; aber da sich nach der Heimkehrung alsdann viele Dergen und Hände geöffnet haben, wohlzulan und mitzuteilen, so werden die Zurückgekehrten hoffentlich bald wieder den gewohnten Platz an der Sonne einnehmen und der geriffene Krang der Straßen wird sich aufs neue harmonisch schließen.

Seit einiger Zeit konnte ich einwärts mit Erlaubnis andererseits mit christlicher Besorgung konstatieren, daß mit

Wohl ist auf dieser Höhe ein langer Winter babst; von unverschiedener Zärtlichkeit aber sind dafür oft die Gerölltage. Die den besten Wäldern vorangehenden besten und flaren Stunden, in denen die Fäler und die weite Abende bereits durch dicke Nebelschichten von den Wohlthäten des alles regierenden und aufstrebenden Städtchens abgeschlossen sind.

Das ehemalige kleine Eginga und spätere Egingen und Donauwörthungen war schon Jahrhundertlang im Besitz des mächtigen kaiserlichen Reiches im unteren Bodensee, das zwar auch hier eine Stellung wirtschliche, die Stellung aber dann zu Leben weitergab. Ueber ein halbes Jahrhundert ist man verflohen, seit die Fürstlichen Herren von Schloß und Land wurden. Schon ein Sohn des ersten hier verbleibenden Fürstlichen Herrschers ließ das damalige kleine Schloß dem Boden gleich machen und errichtete einen größeren Bau, der jedoch wegen Auf erlangte; das „Winkel“ war nicht fortgenug für den geplanten Oberkörper, und so mußte mit allerhand ungewöhnlichen Mitteln das neue Haus „Baroque“ krieger, gestützt und zusammengehalten werden. Ein mehrfacher Beschussel im Jahre Fürstlichen selber kam; das Leben trennte wiederholt, spaltete den hart erworbenen Raum der bereits mächtigen Herrschaft und verteilte seine Kräfte an verschiedene Glieder der Familie; neue Erweiterungen aus Nachbars Gärten kamen noch öfter dazu; nach dem Leben kam wieder der Tod zu Worte und raffte die Menschen dahin, trennte sie und schenkte doch zugleich für Geb und Gut wieder zur Einheit zusammen. Die Zeit sollte und sollte, gab den 30—40 Quadrathellen Land weniger Herren, wenn das ungewöhnlich umfangreiche Eigentum aus von Fremden Gebieten händelogen war. Diese Herrschaft kam der Herrschaft brachte wohl auch mit sich, daß, als das alte deutsche Reich endete und Reichsfürsten zu Fürstlichen Erbkönigen wurden, die landbesitzenden Nobelsrechte an drei verschiedene Staaten übergingen, an Baden, Württemberg und Hohenzollern. Erst vier Jahre nach dem Erlöschen der Fürstlichen Souveränität, 1810, wurde das Dorf Donauwörthungen zur Stadt erhoben, und erst allmählich wurde nun wirklich jene Stadt daraus, die jetzt zu einem bedeutenden worden ist, über der sich das plötzlich emporstrebende vernichtende Feuermeer mit dem Ausbruch gewaltiger Wetterstürme graulich mischte. Stadt und Schloß haben das verheerende Element früher öfter gesehen, und auch die schlimmsten Drangsale der Kriegszeit sind hier nicht vorübergegangen ohne ihre furchtbare Arbeit zu tun! Das jetzige Ungehe aber wird wohl dauernd in schwarzen Farben in die Chronik geschrieben sein.

Wälden wir zurück zu heiteren Bildern, zu lieblichen Höhen und Thälern! Wälden der Reichsfürst Joseph Wilhelm Ernst ein Schloß gebaut, der heut zu Tag gelangten Wilschloß ein neues Heim, ein Atrium etc. geboffen und durch seine Ehe einen kostbaren Zuwachs böhmischen Landes an die Fürstlichen gebracht hatte, erschöpften sich seine nöthigen Erben nicht in der Gemüthsheilung ihrer Güter, sondern sie leisteten getragene Arbeit zur Weiterentwicklung der verschiedenen Schöpfungen und stürften in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts den künftigen ein trauliches Heim. Vor allem die Musik, dann die Wägenkunst (dann der Begabung einer Fürstin aus dem Hause Hohenzollern-Regingen) hatten hier eine hochwürdige Pflege, und es ist für den in der Familie derer zu Fürstlichen herrschenden Geist begreifbar, daß damals bereits „Emilia Galotti“ hier gegeben worden dürfte und der Dichter Begünstigung wädrif. Was dort den aus dieser Zeit hervorgehenden Geist neben den Aufstiegen des späteren, freigeistlichen Zeitalers folgten Fürstlichen Karl Egon II. sagen, der, ein Gemahl der Prinzessin Analle von Baden, in der badischen Kammer eintrat für die Zeit bei der Kreise um. Zwar brachten die Schätze von 1848 auch hier einen Pfiff, doch er ist längst gebüht, und das auch dem Fürstlichen Haus und den Donauwörthungen zugehörige kaiserliche Reichthum ist in gerade bei der Brandkatastrophe wieder deutlich stotzte getrieben. Neuer genannte Fürst Karl Egon übte gern die Förderung bedeutender Talente, so daß für beispielweise Konradin Stranzer und Kolimoda hier der Wägen der Musik widmen konnten. Natürlich regte solches

Magenkafarrh.

Humoristische Skizze nach dem Ungarischen von Armin Honai.

(Manbrud verboten.)

Seit einiger Zeit konnte ich einwärts mit Erlaubnis andererseits mit christlicher Besorgung konstatieren, daß mit

in insofern bemerkenswert, als sie in einer fast absolut stillen Zeit hervortritt, und dadurch keine äußere Anregung hervorgerufen wurde. Es bleibt zweifelhaft, aus welchen Ursachen das Aufleben der Kunst zu erklären ist und ob die Bewegung von Natur ist. Jedenfalls ist sie nur vorüberlich. Dafür spricht die Tatsache, daß vornehmlich Händlerabschlüsse durch die wiederkehrende Auslieferung des stark zurückgegangenen Bedarfs zustande gekommen sind, wozu infolge des Preisrückganges jegliche Einzahlung außerordentlich günstig ist. Dem Bedarfsbedürfnis dieser Käufer auf längere Zeit hinaus steht das Bestehen vieler Werke entgegen, nicht aber das Vorhandensein in diesen Werken zu verkaufen und sich damit festzusetzen. In den Produkten des Stahlwerkes steht eine Besserung allerdings noch nicht in Aussicht.

Über den Gesamtverlauf des Stahlwerkes im Juli 1908 hat Gerichte berichtet, daß der Monat Juli eine Gedehung in Hinsicht auf Formeisen gebracht habe, wogegen der Absatz in Eisenbahn-Verbaumaterial zurückgegangen ist. Die Ursache wird in den schwächeren Abrechnungen der Staatsbahnen-Schuldverwaltungen gesucht. Von Amerika wird gemeldet, daß die Beseitigung in der Eisenindustrie langsam fortgeschritten. Bevorzugt am höchsten Platte waren Bochumer, Laurahütte, Thyssen, Deutsch-Luxemburger, Harpener, Gelsenkirchener zurückhaltender. Was die allgemeine Stimmung der Börseverhältnisse am höchsten Platte betrifft, so hat sich die Stimmung der inneren Verhältnisse des deutschen Eisenhandels weiter entwickelt. Die Kursbewegung der Industriepapiere zeigt größtenteils, wenn auch bei langsamem Tempo die Richtung nach oben. Der Umfang des Geschäftes liegt auf diesem Gebiete zu wünschen übrig. Chemische und elektrische Werte bevorzugt und höher. Kohlenwerte gefragt, besonders Bitterfeld, welche bei größerer Kurssteigerung umgekehrt wurden.

Die Versteigerung des Geldmarktes hat einer Erleichterung Platz gemacht. Die Verhältnisse haben sich sehr bald wieder zu Gunsten der Börse verschoben. Der Privatdiskont, welcher sich bis 3 ein Sechschelnd Prozent erhöhte, schloß 2½ Proz. Der Grund der Ermäßigung war infolge lebhafter Nachfrage nach Wechsel zu finden. Tägliches Geld war angeboten. Auch auf dem internationalen Geldmarkt war leichte Gestaltung der Verhältnisse zu beobachten. Der Kurs der Bank von England zeigt eine Kräftigung. Nach dem Ausweis der Bank von Frankreich hat der Wechselstand sich um 5,73 Millionen Francs vermehrt, während der Lombard um 13,95 Millionen Francs abnahm. Der Fondsmarkt lag ruhiger, aber fest. Deutsche Anleihen beliebt und angehend. Besonders, daß das Konsortium den verfügbaren Bestand von ca. 51 Millionen 4% Preussischer Konsols und 2 Millionen Mark 4% Deutscher Reichsanleihen ausverkauft hat. Die Unterbringung der restlichen ca. 51 Millionen Mark 4% Preussischer Konsols wird bei der lebhaften Nachfrage nach 4%ros. inländischen Staatsanleihen gleichfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen, sobald eine Auflösung des Konsortiums für die 4%ros. Anleihen in Aussicht steht. Der Markt, den das Konsortium mit der Uebernahme der heute ausverkauften Preussischen Deutschen Reichsanleihen erzielt hat, ist bei dem geringen mit der Uebernahme verbundenen Risiko noch befriedigend. Neu angeführt an der heutigen Börse wurde die 4%ros. Deutsche Schutzgebietsanleihe im Betrage von 38.325.000 Mark vom Jahre 1908, welche am Schluß der Woche erstmals die Notiz von 99 Geld erbrachte. Von ausländischen Fonds Rufen sehr. Fürsten schwanke und zur schwachen Haltung neigend. Schiffahrtswerte nach wesentlicher Besserung zur Schwäche neigend.

Die feste Haltung erfuhr infolge von Realisationen am Schluß der Woche auf den meisten Märkten Abschwächung. Die ungewöhnliche Stimmung New Yorks ließ noch infolge wenig günstig lautender Ernteberichte und enttäuschenden Dolmetschungen für die erste Augustwoche nach. London gab nach der festen Disposition etwas nach, was sich besonders auf dem Wollmarkt bemerkbar machte. Wien war besser gestimmt auf den Sommerabschluss der Kreditlinien. Der Pariser Markt ließ wohl Festigkeit für Spekulationen erkennen, doch zeigte sich schwankende Haltung auf den anderen Gebieten. Besondere Stimmung tief der erneute Druck auf Eisenwerke hervor, welcher sich an der Freitagbörsen fühlbar machte. Die Warenmärkte schloß bei ruhigerem Geschäftsverkehr auf den meisten Gebieten bei schwacher Tendenz. Der kurze Rückgang der amerikanischen Werte bestimmte und ließ auf den meisten Märkten schwächere Tendenz erkennen, welches teilweise auf Realisationen und Verstimmung London und New York zurückzuführen ist.

Vom Rheinisch-Westfälischen Anzenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 12. Aug.
Die abgelaufene Berichtwoche brachte dem Kohlen- und Eisenmarkt etwas lebhafteres Geschäft in Mittelwerten, während schwere Werte vernachlässigt blieben. Zinnerz aber hatte die feste Tendenz der großen Börsen auch ein leichtes Ansehen der Notierungen für schwere Werte zur Folge. So konnten Contantin der Große ihren Preis bis M. 36.500, König Ludwig bis annähernd M. 31.000, Graf Schwerin bis M. 9000, Mont Genis bis M. 14.800 und Dorisfeld bis M. 13.200 verbessern. Das hauptsächlichste Interesse vereinigte sich aber auf Erzer, die bei lebhaftem Käufen ihren Preis von M. 5300 bis M. 6050 erhöhen konnten, und weiter so gefragt blieben. Der günstige Fortschritt in dem Ausbau des Werkes und die programmatische Erklärung der Verwaltung befriedigte allgemein. Im Zusammenhang mit dieser Steigerung zogen Hermann 1/3 bei geringen Käufen bis M. 3200 an, während Anneliese trotz mehrfacher Nachfrage unverändert blieben. Bei Weisfalen blieb die in den letzten Tagen beschlossene Aufnahme der Abteufungsarbeiten ohne Einfluß. Der Kurs mußte um ein Minimum nachgeben, ohne daß Umsätze zustande kamen. Höher waren ferner Carolus Magnus bei M. 5850, Gotteslegen bei M. 3850, Cremonio bei M. 3625 und Schürbonk und Charlottenburg bei M. 1450. Auch Altdorf konnten sich von ihrem jüngsten Rückgang etwas erholen und bleiben bei Berichtschluß zu M. 175 gefragt.

Am Braunkohlenmarkt ruhte der Verkehr fast vollständig. Nur in Hamburg kamen größere Umsätze zustande, wobei der Kurs von M. 675 bis M. 600 nachgeben mußte.

Sehr fest lag der Kalkmarkt, auf dem unter großer Beteiligung des Privatpublikums sich an einzelnen Tagen ein merklicher Verkehr entwickelte. Von der bevorstehenden Beratung des neuen Spandauerwerkes verdrängen sich unrichtigste Kreise einen günstigen Einfluß auf den Markt. Auch der zum Herbst zu erwartende lebhaftere Absatz trägt zu einer Belebung der Geschäftstätigkeit bei. Von schweren Werten wurden Wilhelmshall reger gefragt und bis M. 9850 bezahlt. Auch Alexandershall waren bei M. 6750 und Wintershall bei M. 12.200 befestigt, während die Kurse für

Burboch und Carlshund nur als behauptet zu bezeichnen sind. Die übrigen Werte dieses Gebietes waren vernachlässigt. Bedeutende Umsätze aber entwickelten sich in jüngeren Unternehmungen. Hier wurden große Käufe in Siegfried 1 bis M. 3375, Santa Silberberg bis M. 3750, Deutschland Jülicher bis M. 330 und Salzgünde bis M. 1550 getätigt. Geldrummen gewannen etwa M. 150 auf den günstigen Betriebsbericht und auf die Aussicht, daß die Getreidekraft auf weitere Zubehörforderungen verzichtet kann. In ansehnlichen Mengen wurden Rudolphus gehandelt, deren Preis von M. 400 bis M. 800 anging, ohne daß für diese außergewöhnliche Steigerung eine ausreichende Begründung genannt wurde. Abgeschwächt waren nur Zinnerzode bei M. 2850 auf die bevorstehenden Zubehörforderungen und Sachsen-Weimar, die vorübergehend bis M. 1800 gedrückt wurden, auf Gerüchte, daß der Wasserabschluß immer noch nicht vollkommen gelungen sei, und der Gewerkschaft voraussichtlich noch weitere unvorhergesehene Kosten bereiten würde. Zu erwähnen bleibt die rege Kaufkraft, die für eine Reihe sündiger Bohrgeleisstätten vorhanden war, von denen wir besonders Bonifacius, Reichenhall, Nöfing Parnten, Nothenfelde, Hillerse Sudheim und Hedwig nennen. Der Aktienmarkt konnte in der abgelaufenen Woche einmal in ausgedehntem Maße von der günstigen Allgemeinendung profitieren. Eine beträchtliche Steigerung erfuhr Volksgeld bis 38 pCt. Geldbank gewonnen 2 pCt., Ronnenberg 4 pCt., Nordhäuser 5 pCt. und Justus 2 pCt. Gute Nachfrage bestand ferner für Friedrichshall, Serstedt und Steinförde, während Gattorf Aktien zu letzten Preisen erhältlich blieb, und auch Bismarckshall weiter zu rückläufigen Preisen auf die heutige Zeitungsmeldung hin zum Verkauf gestellt wurden.

Am Erzwarenmarkt bleiben Rautenberg und Freier Gruber Bergwerksverein zu letzten Preisen gefragt. Einiges Geschäft entwickelte sich in Kypelbaumerzerg zwischen M. 225 bis M. 250. Schwach lagen Wildberg, die bei Berichtschluß bei M. 50 erhältlich sind.

Warenbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.
* Neuch, 14. Aug. In dieser Woche ist erstmalig neuer Weizen notiert worden. Die Qualität ist, soweit sich dies bis jetzt beurteilen läßt, gut. Roggen mußte infolge stärkeren Angebotes im Preise nachgeben. Hafer, Gerste und Mais lassen eine Besserung nicht erkennen. Weizenkleie ruhig. Tagespreise: Neuer Weizen bis 210 Mk. Neuer Roggen bis 180 Mk., alte Hafer bis 165 Mk. die 1000 kg. Weizenmehl No. 00 ohne Sad bis 28,75 Mk., Roggenmehl ohne Sad bis 26,75 Mk. die 100 kg. Weizenkleie mit Sad bis 5,20 Mk. die 50 kg. Mühlensaat neigen weiter zur Schwäche bei ziemlich großem Angebot, besonders in inländischer Ware. Leinsaat konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Weizen, Mühlensaat wie in der Vorwoche. Mühlensaat fest.
Tagespreise bei Abnahme von Kosten: Mühlensaat ohne Sad bis 70 Mk. per 100 kg. ab Neuch. Weizen ohne Sad bis 43,50 Mk. per 100 kg. Frachtport Mühlensaat.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornig, Gensert & Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Die Ernteberichte lauten insgesamt günstig und der Markt ist trotz der Bemühungen der Konsortien in New York, Preise zu halten, ein gutes Stück zurückgegangen. Auch hier haben die Bemühungen der Haussiers die August-Position zu conservieren sehr nachgelassen, in der Tat, diese Position läßt zu den schwächsten. Es mag sein, daß sie den Versuch ganz aufgegeben haben oder andererseits ist es vielleicht bloß ein Mandat. Die August-Position bleibt ein Rätsel. Aus Houston laßt man uns, daß die Pflanzler sich beileben, ihre neue Baumwolle zu Märkten zu bringen. Die Industrielle ist noch immer ungünstig. Die Hoffnungen auf eine bessere Nachfrage seitens China haben sich noch nicht verwirklicht. Manchester liegt, wie zuvor.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

* Odessa, 28. (10.) Aug. Während der ganzen vergangenen Woche waren die Zufuhren von Getreide noch sehr klein und das alte Lager so gut wie verbraucht ist, so haben wir hier nichts zum Laden. Inzwischen haben sich im Hafen außer dem aus Dumi zum Laden angelegten Dampftr 18 Dampfer angelammelt, die alle auf eine Ladestelle warten und da bei dem Mangel an Ware der Platz für alle diese Dampfer wohl noch sehr geraume Zeit nicht frei werden wird, so dürfte es ziemlich schwer fallen, die circa 120.000 Tons ungedeckten Dampferraum im Hafen von Odessa abzustufen. Gott sei Dank ist das Wetter besser und besänftiger geworden und mit Beginn dieser Woche haben sich die Zufuhren schon bedeutend gehoben, so daß heute in Odessa 1500 Tons und in Nikolajew 3000 Tons angekommen sind.
Gerste. Bei den gebesterten Wetter-Verhältnissen beginnt die allgemeine Lage ruhiger zu werden und unser Markt scheint in ein besseres Verhältnis zu den Preisen im Auslande zu kommen, nachdem wir hier solange viel mehr bezahlt haben als wir draußen zu machen war. Dies hat natürlich die Basis des Geschäftes gesunder gemacht, und das Geschäft mit dem Auslande beginnt etwas leichter zu werden.
Wir notieren heute für schwimmende oder ladend geladene Gerste M. 116, für prompte Verschiffung M. 114 und für August M. 113. In letzterem Preise wurden hier ziemlich große Posten akzeptiert. Die Zufuhren sind wie gesagt schon größer geworden und unsere Verkäufer sind mehr zum Handeln geneigt. Wenn sich die Zufuhren weiter bessern sollten und angeht der freien Ankünfte im Hoff-Gebiet möchten wir annehmen, daß die Preise weiter nachgeben werden.

Malz. Die Lage dieses Artikels ist unverändert. Die Ankünfte sind klein und übersteifen die Nachfrage nicht. Die Preise bleiben ziemlich fest. Inzwischen macht die neue Ernte sehr gute Fortschritte, begünstigt von schönem Wetter.
Weizen. Meinigkeiten kommen von der neuen Ernte an, doch kann man Export-Geschäft vor 3-4 Wochen kaum erwarten.
B. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)
Das Getreidegeschäft verlief diese Woche bei ziemlich regem Verkehr zu etwas schwachen Preisen, da das Angebot von Rumänien und Ausland etwas besser war und sich herausstellte, daß die ungünstigen Berichte aus den Sommerweizen-Distrikten in Amerika etwas übertrieben sind. Lebhaftes Um-

frage fanden von Nordamerika und Rumänien statt. Neues inländisches Getreide wurde auch schon umgekehrt, das selbe zeigt durchgehend spanische Qualität.
Wir notieren: Kaplata-Weizen disp. und Aug./Sept. M. 23,75-24, rumän. Weizen M. 23,50-25, russ. Weizen M. 24,25-25,50, russ. Roggen M. 21-21,75, Landroggen M. 19,50, rumän. Hafer M. 18,75-19,75, russ. Hafer M. 18,75-19,75, Kaplata-Hafer M. 17, Futtergerste Mark 14,75-15, Kaplatamais und Donomais je M. 16,75 (per 100 Kilo brutto m. S.). Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

E. Mannheim, 14. Aug. Die Mühlen hatten im Laufe der Woche verkauft zu tun. Die Abrechnungen waren so hart, daß die meisten mangels Vorrats nicht in allen Arten und Sorten überreichen konnten. Weizenmehl wurde viel gehandelt, meistens noch für sofortige oder baldige Lieferungen. Die Nachfrage für spätere Termine beginnt jedoch wieder allmählich zuzunehmen, was die ziemlich festen Mehlpreise der letzten Wochen beweisen. Roggenmehl war angenehm und wurde weiter fleißig abgeflohen. Von Futterartikeln blieben alle Sorten Futtermehl hart gefragt, so daß nirgends Vorräte hieron zu finden waren, während Meie in allen Sorten immer noch wenig beachtet wurde. — Heutige Tendenz fest. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 30,50, desgleichen Nr. 1 M. 29,50, desgleichen Nr. 3 M. 27, desgleichen Nr. 4 M. 26, Roggenmehl Vorrat Nr. 0/1 M. 26,50, Weizenfuttermehl M. 13,50, Roggenfuttermehl M. 14,50, Gerstefuttermehl M. 14, keine Weizenkleie M. 10,75, grobe Weizenkleie M. 12, Roggenkleie M. 11,25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad ab Mühle zu den Konditionen der „Bereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Geschäftslage am Münchener Markt ist zurzeit sehr matt, es werden nur noch kleine Sachen aufgenommen, die zur Zeit bis zu der Verwendung der neuen Ernte hinüberreichen. Es kommen nur kleine Ballen Steiermärker Hopfen, die jedoch gar keine Beachtung finden, es kann nicht einmal ein eigentlicher Marktpreis hierfür nominert werden. Was die Lager alter Waren anbelangt, werden solche zu jedem Gebot losgeschlagen, es gilt aber weder bei der Rundschau noch bei dem Export irgendwelches Bedürfnis und gibt es entsprechend den kleinen Entnahmen verhältnismäßig große Posten alte Ware hinüber in das neue Gatsjahr und was dabei das Unzureichende ist, große Verluste, weil alte Hopfen nicht wie ein anderes Produkt wieder seinen Wert einholen kann, hier gerade das Gegenteil der Fall ist, daß diese Hopfen gerade dem Unwerte preisgegeben sind. Auch die neueren Weizenberichte lauten allgemein vom besten Stande der Hopfenpflanze (nur soll in England in einigen Gebieten sich Schimmelausatz zeigen) so lassen voraussichtlich qualitativ und quantitativ einen allerbesten Herbst erwarten. Anders wird es aber mit der Preisfrage werden. Diese wird jedenfalls weiteren Anstoß geben, daß die schlechte Bewertung des Hopfens im Gegenstoß zu der sehr mühevollen Arbeit, teuren Böden und steigenden Bodenpreisen, den Anbau noch mehr reduzieren. Wir können in einigen Tagen auf Einheimigung des Frühhopfens rechnen.

Tabak.

Die aus den sämtlichen süddeutschen Tabakangebieten vorliegenden Berichte melden übereinstimmend, daß der Stand im allgemeinen befriedigend ist. Nur haben Doppelwetter in einzelnen Gebieten in der letzten Woche einen nicht unerheblichen Schaden angerichtet, so in der bairischen, schlesischen und elbischen Gegend. Durch die gefallenen Regenfälle hat das Wachstum erfreuliche Fortschritte gemacht, und es besteht die Aussicht, ein leichtes, für bessere Zwecke verwendbares Gewächs zu erhalten, wenn nicht die Bitterung während der nächsten Zeit die günstige Weiterentwicklung hemmt. Dann schon aus dem Grunde, weil der Anbau verhältnismäßig gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat, mit einem Mehrertrag gerechnet werden, so wird aber auch im Hinblick auf die große Marktentwicklung eine größere Ernte diesmal erwartet. Man veranschlagt den Mehrertrag betriebsmäßig auf 20 bis 25 Prozent. Das „Weizen“ der Tabake wurde neuerdings fortgesetzt. Am süddeutschen Markte für Roh-tabake war feste Grundstimmung vorherrschend. Während rege Nachfrage seitens der Zigarrenherstellung häufig zu beobachten war, hielt sich das Angebot fortgesetzt in engen Grenzen. Schon dadurch wurden die Verkäufer inwieweitlich gestimmt. Von alten Unblättern konnten nennenswerte Posten überhaupt nicht mehr angekauft werden. Was von alten Einlageinbaken zum Verkauf an den Markt gebracht wurde, fand willige Abnahme. So konnten ununterbrochen kleinere Mengen entrippter alter Einlagen zu 95 bis 98 Mk. der Zentner ihre Verkäufer wechseln. 1907er Einlagen wurden mit 53 bis 55 Mk. die 50 kg. bewertet. Außer Zigarrentabaken waren auch Spinn- und Schneidegutabake begehrt. Gute brauchbare Schneidegutabake stellten sich im Preis auf 43 bis 45 Mk. der Zentner. Auch von Sonnenblättern vorläufiger Ernte wurden einige Posten zu M. 40 bis 42 dem Markte entnommen. Vereinzelt gelangten fortierete 1907er Unblättern zu 62 bis 65 Mk. der Zentner zum Verkauf. Ebenso wurden 1907er Originaltabake zu 55 bis 60 Mk. je nach Beschaffenheit gehandelt. Vorjährige Einlagegutabake erstellten schließlich 44 bis 53 Mk. Im Geschäft mit Rippen war es ziemlich ruhig. Jedenfalls fand das Angebot mit der Nachfrage nicht im Einklang. Dadurch konnte sich die Preisbildung im allgemeinen nicht bessern. Fällige lose Rippen wurden in kleineren Mengen zu 2,50 bis 3,75 Mk. verkauft. Für überseische Ware lassen Angebote zu 7,50 bis 9 Mk. der Zentner vor. Die rheinisch-westfälische Schneidegutherstellung nahm laut Hoff. Da nur wenig Rippen aus dem Markte, weil sie selbst davon noch größere Posten zur Verfügung hat, die sie vor Vornahme von belangreichen Käufen erst anarbeiten will.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Verkehr am Rundholzmarkt zeigte immer noch keine bessere Belebung. Die Rundholzhändler klagen daher häufig über nicht genügenden Absatz und durch diesen Umstand konnte sich auch die Stimmung nicht bessern. Die Verkäufer halten vom Markte größere Posten fern, aber die Einschränkung der Verkauf war nicht in dem Maße, wie es eigentlich das Mittelverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage erforderte. Die Sägewerke haben alle nur kleinen Bedarf, sie bestellen nur das, was der notwendige Bedarf erfordert. Allgemein ist man der Ansicht, daß im Frühjahr eine Besserung im Geschäft eintreten müsse und daß durch diesen Umstand auch eine Besserstellung der Preise zu erwarten ist. Der Umtrieb am hiesigen Markt war gering. Frei hiesigem Dafen werden für Weichholz M. 27,50 per Festmeter verlangt. Das Rundholzpreiseerungen im Walde sind nicht mehr bedeutend. Die erzielten Preise waren auf niedrigem Stand gehalten. Zum Teil konnten nicht einmal die Forsttagen erzielt werden. Auch am Breitermarkte ist noch keine Besserung im Verkauf bemerkbar; wie auch die Preise noch zu wünschen übrig lassen. Die Schnittwarendersteller sind mit der Herstellung von Ware zurückhaltend.

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Alle Sorten **Ia. Haushaltungskohlen** sorgfältigst gesiebt
Anthracit Marken „G. U. G.“ u. „Sunrise“ unübertroffen an Qualität.
Braunkohlenbriketts „Union“
Anthracit-Eifombriketts, Gas- u. Hütten-Koks, sowie Bündelholz
 bei prompter und zuverlässiger Bedienung. 80400

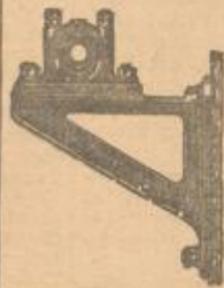
Aufträge
 erbiten an unser
Hauptkontor, Lager:
Industrie-Hafen
 Telephon 1917 und 1777
 oder an unser
Stadtkontor: D 4, 7, Planken
 Telephon 1919.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Vollgezahlt Actienkapital 75.000.000 Mark.
 Reserven 15.500.000 Mark.
 Filialen in: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserlautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Speyer a. Rh., Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. —
 Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.
 Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.
 Wir führen provisionfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Benutzung die grössten Vortheile und Erleichterungen.
 Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassen-Schrank-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind bereit, davon die Einkassirung der fälligen Coupons, die Revision verlosener Wertpapiere, die Kündigung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgetriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.
 Dergleichen nehmen wir verschlossene Wertsachen in Verwahrung.
 Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuerfesten Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.
 Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten. 73900

M. Eichersheimer, Mannheim.



Die **Rekord-Riemenscheibe** D. R. P.
 ist der beste Ersatz für die eiserne Riemenscheibe.
Lager in allen gangbaren Grössen.
 Alleinvertreter für Baden und Pfalz.
Grosses Lager in modernen Transmissionen
 mit und ohne Ringschmierung. 76490
 Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellringe,
 Uebernahme kompletter Transmissionen.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
 1/2 \bar{U} Paket 15 Pig.

Kohlenstäbe für Effektbeleuchtung
 Gelb-Rot-Edelweiss.
 Mikrophon-Kohlen.
Kohlen für Elektrolyse.
Kohlenstäbe für Reinbeleuchtung.
 Schleif- und Druck-Kontakte
 von jeder Leitfähigkeit.
Gebrüder Siemens & Co. 76824
Lichtenberg bei Berlin.
 Stadtlager: Berlin SW., Schönebergerstrasse 3.

Telephon-Anlagen
 jeden Umfang für Postnebenstellen und Haus-Anlagen.
 Ein Apparat für Post- und Hausgespräche mit automatischem Liniewähler und Rückfrags-Einrichtung. 90860
 Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
 Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.
 Ingenieurbesuche und Voranschläge kostenlos.
Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin
 Technisches Bureau Mannheim, E 7, I.

Wanderer-Fahrräder
 beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.
 Verschied. andere Marken billiger wie jede Konkurrenz.
 ... Grösste Auswahl ...
 Eigene Reparaturwerkstatt.
Steinberg & Meyer
 N 3, 14 Tel. 3237.

Mustergültige Qualitätsmarke sind
Gritzner

 Niederl. Hans Schmitt, C 4, I, Tel. 1264

Tisch-, Wand-, Decken-Ventilatoren
 billigst ab Lager.
 Tel. 1739 **Fr. Wettig, Mannheim** U 4, 20
 Elektrotechnisches Installations-Geschäft.
 Vacuum-Entstaubungs-Betrieb. 78169

Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Singgas-Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen
neuer moderner Transmissionen
 Steh-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung u. Sellers System
 Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schlitzen, Schlitzenplatten
 Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
 Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseliserne Riemenscheiben, ein- und zweifellig
 Stufen- und Seilscheiben.
 Gebrauchte Transmissionen aller Art stets vorrätig. 77935
 Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
 F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

Feinschmecker rauchen nur:
Réunion-Cigaretten
 genau nach Cairo Art.

Marke	Harmonie	zu 3 Pig.
•	Vineta No. 30	4
•	Finish No. 4	4
•	Vineta-Crème	5
•	Lord Timary	5
•	Excellence No. 8	5

Réunion
 Niederlage: August Kremer, Hoflieferant Mannheim.

Rote Bormauersteine
 der Thonwaren-Industrie A. G., Wiesloch
 einflussiges Material von schmerz, gleichmässiger Farbe, liefert jedes Quantum und hält stets auf Lager.
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.
 Konzert-Platten zu Grammophon 3
 25 cm, doppelseitig
 Retournahme geb. Platten.
 Edison-Goldguss-Walzen 1 u. 1
 L. Spiegel & Sohn Planken E 2, I
 Grammophon-Centrale.

Spezialfabrik für Zentralheizungen
 Dampf und Warm-Wasser bestbewährter Systeme.
Lüftungs- u. Trockenanlagen, Gewächshausbau.
 Heisswasseranlagen für Bäder, Toiletten, Küchen etc.
 durch Gasautomaten, Kleinkessel und Boiler.
 Gesundheitstechnische Anlagen. Closet-, Bade- u. Toiletteanlagen. Hausentwässerungen. 78092
Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure
 Schwetzingenstrasse 83.

Patent-Bureau
 Hans Hünenberg
 Zivil-Ingenieur
MANNHEIM
 Tel. 3629. — C 1, 10/11.
 (im Hause à kaufm. Verein)
 Erste Referenzen. 4299

Handels-Kurse
 von 60070
Vine. Stock
 Mannheim, P 1, 3.
 Telephon 1792.
Ludwigshafen,
 Kaiser Wilhelmstrasse 26,
 Telephon No. 909.

Möbel Betten
 Ausstattungen
 billigste Bezugsquelle
Möbelhaus J 5, 10
Ludwig Zahn.

Garant. vollkommenes Ausbild.
 Zahlreiche erprobte Auszeichnungen, von 111, Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut“
 nach welchem empfohlen.
 Unentgeltlich Stellenvermittlung
 Prospekt gratis u. franko.
 Honorar- u. Dankschreiben getrennt.

Praktischerwagen Dordel 1/2
 (schönlich auf u. nicht zu verpassen, er-
 beiten Sie sofort u. Schreyer, 10
 Oberhalb Strasse u. Mühlenturmstrasse,
 Julius Treibler, Grimma 317.

Rud Heisswasser
Apparate
 liefern heisses Wasser zu jeder Zeit und überall.
 Möbetechnik erstellt
H. Barber
 Mannheim, N 2, 93.

Reparaturwerkstätte
Edeimann D 42

Geldverkehr.
Bank gibt H. Hypotheken
 — 5 Jahre fest — feststehender Zinssatz —
 auf nur prima Objekte in bester Lage zu günstigen Bedingungen.
 Bei Offerten nur mit genauen Angaben (Schriftl. Mittheilung, Grundbuchauszug etc.) und zu senden unter „Bank“
 gebt an Baasenschein & Vogler, A. G., Mannheim.
 Darlehen in jeder Höhe von 1000 bis 100.000 Mark, gegen Hypothek oder Pfand, zu 5% Zinsen, 5 Jahre fest, 10 Jahre mit Rückzahlung, 10 Jahre mit Rückzahlung, 10 Jahre mit Rückzahlung, 10 Jahre mit Rückzahlung.
 20.000.—, H. Hypothek
 auf 1. und 2. Hypothek der Bank
 hat aussergewöhnlich günstige
 u. 1/2 20179 mit H. G. 10, 11
 Geld Darlehen zu 5% Zinsen
 rückzahlung, 10 Jahre fest,
 Discont. Berlin 14, 15, 16,
 Mühlenturmstr. 71. 4294